LC
23
4°

LC 23.4° Sep.

ACTENmäßige INFORMATION

in Sachen

Des Königlich-Großbrittannischen und Churfürstlich-Braunschweig-Lüneburgischen Cammer-Juncker,

Freyherrn von Reden,

wider

Das Gräflich-Lippische Criminal-Gericht

zu

Dettmoldt,

FÜRSTL. BIBLIOTHEK ZU DETMOLD

Citationis ad videndum deduci Nullitates insanabiles, cum Compulsorialibus & Inhibitione,

ut &

Mandati de tollendo Sequestro ob præstitam Cautionem sufficientem sine Clausula:

In puncto prætensè imputati Homicidii.

(1773.)

LC 23,4° Nr. 9 Sod.

ACTENMÄßIGE
INFORMATION
in Sachen
des Königlich-Großbritannischen
und Churfürstlich-Braunschweig-Lüne-
burgischen Cammer-Syndici,
Beschwerden wegen Arrestes,
wider
Das Gräflich-Hoyaische Criminal-
Gericht
in
Delmenhorst.

LC 23.4°

Cautionis ad videndum deduci Nullitates
inhaesibiles, cum Compulsorialibus &
Inhibitione.

Mandari de rollendo Sequelo ob praefi-
tam Cautionem sufficientem hinc Clau-
sula:

In puncto praetensi impetrati
Homicidii.



Einige Vorschläge und Monita, die der von Reden, als ein Land-Stand, dem Grafen zur Lippe, wegen Separirung der Brand- und Tabacks-Caß, thut, nebst Anzeig eines Verstoß, der der Landschaftlichen Caß zum Schaden gereichet, erregen den Widerwillen der Gräflichen Räthe, und ist die Veranlassung, daß man ihn zum vorsetzlichen Mörder des nach etlichen Schlägen 9. Tage hernach verstorbenen Holtz-Diebes, Marx Plöger, machen will.

Von dem unerhörten Verfahren des Gräflich-Lippischen Criminal-Gerichts zu Dettmoldt, gegen den Königlich-Großbrittannischen und Chur-Braunschweig-Lüneburgischen Cammerjuncker von Reden, wodurch es Ihn so gegen Göttlich- als Menschliche Gesetze zu einem vorsetzlichen Mörder, eines nach etlich gegebenen Schlägen neun Tage hernach verstorbenen Holtz-Diebes, machen will, ist ohne Zweiffel folgendes, als die erste Veranlassung anzusehen.

Wie der Herr von Reden nach Maßgab = = = |21.| (Lit. L.) zum Gegenbericht, der Reichs-Cammer-Gerichtlichen Entscheidung vom Jahr 1746. Art. Drittens |22.| Lit. M. (zum Gegenbericht) des Herrn Grafen Excellenz zu Lippe-Dettmoldt die billigsten Vorschläge zu Separirung der Landschaftlichen Brand- und Tabacks-Caß im Jahr 1766. that, anbey anzeigte, daß in der Landschaftlichen Caße ein Verstoß von 10000. Rthlr., der der Caße zum Schaden gereiche, sich vorfände: so ist dieses nicht nur übel und mit einer empfindlichen Verweisung |23.| (Lit. N. zum Gegenbericht) aufgenommen worden, obgleich letztere Angabe, besag |24.| (Lit. O. zum Gegenbericht) Landtags Protocolli über diesen Punct 1766. nicht wiedersprochen werden können, sondern ihre gute Richtigkeit gehabt, indeme Gelder ohne Noth bey einem Caßen-Vorrath aufgenommen und verzinset, hernach der Caße-Vorrath, der in Gold bestanden, zu schlechtem Geld reduciret worden.

Dessen ohngeachtet, ist auf Veranlassung der Hochgräflichen Räthe, dieses noch weit empfindlicher von des Herrn Grafen Excellenz, besag der weitern Anlage zum Gegenbericht |25.| (Lit P.) angesehen, und Anwaldts Herren Principalen unter bedencklichen Bedrohungen scharf verwiesen worden, ob Er gleich gethan was Recht und billig war, und wozu Er als Landstand Befugniß hatte.

Die Geschichte gegenwärtigen Vorfalls wird lehren, wie genau man in Erfüllung dieser Drohungen und wie begierig man gewesen, Anwaldts Herrn Principalen ins Unglück zu stürtzen, und in einen höchst schimpflichen Criminal-Proceß wider alle Gesetzliche Vorschrift zu verwickeln. Anwaldts Herrn Principalen ist aber nunmehro durch Communicirung des Commißarischen Zeugen Rotuli |95.| die nahe Hoffnung gemacht worden, seine verfolgte Unschuld durch dieses Höchste Reichs-Gericht in kurzem obsiegen, und den Tempel der Gerechtigkeit, welcher ihm von dem Gräflich-Lippischen Criminal-Gericht zu Dettmoldt so widerrechtlich verschlossen worden, offen zu sehen.

Er stattet dafür den unterthänigsten Danck ab, und will es der ganzen Welt sagen, daß hier sein Erretter, sein Schutz-Gott wohne.

Gedachter Reichs-Constitutions-mäßig abgefaßter Zeugen-Rotulus giebt die ohnverwerflichsten Waffen her, den Gegentheil völlig zu besiegen, und machet die abentheuerlichen Mißgeburten eines nichtigen Verfahrens ganz kendbar.

Aus demselben wird sich veroffenbaren, daß das ganze jenseitige Anführen Phantasten von Wahrscheinlichkeiten abstrahiret, und nichts als Geburten einer voreiligen, ohnzeitigen, rachgierigen, und ohnjuristischen Einbildungskraft seye.

Man siehet den Zusammenhang der mühsamen Schriften, und wie ein Suppositum dem andern die Hand reichet, daß zuletzt der Schluß wie ein ohnregelmäßiger, und in circulo vitioso herum irrender Sorietes zusammen paßet.

Man wird aus allen Zeilen erkennen, daß die Feder in Gall getuncket, und an dasjenige, was Anwaldts Herrn Principalen vortheilhaft, nicht einstens pto ratione dubitandi gedacht worden; gleichsam als wenn der Richter die Defensions-Mittel nicht ex officio suppliren müsse.

Soviel überhaupt, die nähere Zergliederung wird Undinge verschaffen, die man in denen Westphälischen Uhngerichten nicht suchen würde.

§. 1.

Plöger, ein sehr schwächlicher Mensch.

Hans Cord Marx oder Plöger, dessen Tod dem Herrn Cammerjuncker von Reden so widerrechtlich aufgebürdet werden wollen, ein Gräflich-Lippischer Eigenbehöriger und Straßen-Köther zu Wendlinghaußen, war ein dürrer schwächlicher Kerl, welcher ausser seiner Engbrüstigkeit und kurzem Othem, womit er besonders bey frostigen Wetter beschwehret wurde, einige Zeit vor seinem Tode verschiedene schwehre Kranckheiten gehabt, und noch ein Jahr zuvor **an einem gefährlichen Beinschaden**, der ihm durch Umschläge curiret werden müssen, darnieder gelegen hatte.

Testes omnes ad Artic. 26.

Testes 4. 9. 11. ad Interrogator. speciale Artic. 26. **Er wäre fast immer schwächlich gewesen.**

Zum ohntrüglichsten Merckmahl von einer gangræneusen und eiterhaften Beschaffenheit schon vorhin angegriffenen Nieren, wird ohne Zweiffel dienen, daß sein vor empfangenen Schlägen gelassener Urin wie Buttermilch ausgesehen, und wie er den 6ten Febr. bevor er dieselbe Nacht darauf das Fieber bekommen, sein Wasser abgeschlagen, so haben die Zeugen ein ähnliches bemercket.

Test. 2. 3. ad Artic. 28. und Anlag (L L. zum Gegenbericht) | 47. | Artic. 18.

Diese seine Schwachheit nahm die letzte Zeit vor seinem Tode in solchem Grade zu, daß wenn er sich an einem Ort in Arbeit begeben hatte, er solche aussetzen und verlassen mußte,

Test. 1. 4. 10. 14. ad Artic. 30.

und hinderte ihn sogar bey einem ordentlichen Schritt mit andern Leuten fortzukommen;

Test. 1. 4. 8. ad Artic. 31.

auch

auch wegen dieser seiner Schwächlichkeit, die ihn an Verrichtung schwerer Arbeit hinderte, sahe er sich genöthiget, die Kühe zu hüten.
Test. 1. 3. 4. 9. 11. 14. ad Artic. 32.
Test. 1. 3. 4. ad Interrog. 2. Artic. 32.

§. 2.

Dabey hatte eben erwehnter Marx einen solchen ärgerlichen Sinn, daß wenn er sich mit seiner Frau oder Kindern gezancket, welches sehr oft geschahe, er weder mit ihnen aß noch redete.
Dabey von einem ärgerlichen Sinn.
Test. 1. 3. 4. 8. 9. ad Art. 33.
Ja seine Boßheit gieng so weit, daß er einstens dem Rinderbusch den Tod drohete, weil er zwey Rinder in sein Land lauffen lassen.
Test. 4. ad Artic. 34.

§. 3.

Besagter Marx war nach seinem Baurenstande ein wohlhabender Mann, welcher, neben seinem Einkommen vom Hirten-Dienst, sein eigen Haus, worinn er Einlieger aufgenommen, und noch, nach Abzug der Schulden, 100. Rthlr. Capital auf dem Brinckhofe zinsbar stehen hatte.
Ist ein bemittelter Mann.
Test. 1. 2. 3. ad Artic. 81.

§. 4.

Also keinesweges aus Armuth oder Noth,
Test. 1. 3. ad Artic. 82.
Dem ohngeachtet ist er ein allgemein bekannt und bezeugter Holtz-Dieb.
sondern er wurde vom Geitz und diebischer Nahrungs-Sucht dahin verleitet, daß er in denen letzten Jahren seines Lebens, weder von dem adelichen Hofe zu Wendlinghaußen, noch sonsten Holtz zum einfeuren kaufte;
Test. 2. 3. 4. ad Artic. 78.
sondern er stahl all sein benöthigtes Holtz zusammen, indem er niemal, wie jenseits vorgespiegelt worden, von der Dorfschaft Betzen Erlaubniß gehabt, gutdünklich aus dem Betzer Berge Holtz zu hohlen.

|46.| (Anlag M M.) bey welchen Holtz-Entwendungen diesem Dieb, der wohl drey Trachten auf einmal gestohlen, und zugleich fortgebracht, mehrmalen sowohl in der von Redenschen, als andern zubehörigen Waldungen, die Barthe auf frischer That gepfändet worden; welche er auch von dem adelichen Gute Anwaldts Herrn Principalen wieder eingelöset.
Test. 3. 4. 5. ad Artic. 79.

§. 5.

Diesen berüchtigten Holtz-Dieb und freventlichen Baumschänder trifft der, den 3ten Febr. 1768. am Nachmittag zwischen 3. und 4. Uhr in seinem neu angelegten Tannen-Wald spatzieren gegangene Cammerjuncker von Reden, als Er in seinem Buchholtz, der Löhlberg genannt, jemand hauen hören, eben daselbst mit der Barte in der Hand, und mit einem auf dem daher laufenden Wege gestandenen Schieb-Karren an. Worauf ermeldter Cammerjuncker von Reden, den abermaligen Holtz-Frevler Marx mit diesen Worten seines Diebstahls halber zur Rede stellet: So jetz ertappe ich dich einmal auf der That? Als aber besagter Marx darauf jenem
Der von Reden trifft ihn, den 3ten Febr. 1768. in seinem Gehöltz auf einem Holtz-Diebstahl an, und giebt ihm einige Streiche mit des Plögers seinem bey sich gehabten Rechen-Stiel, auf dem Buckel und Arm.

ins Angesicht leugnen wollen, kein Holtz gestohlen zu haben, und noch darzu sich impertinent zu bezeigen fortgefahren: So veranlassete eine solche Frechheit dieses Holtz-Diebes den Cammerjuncker von Reden, des Marx seinen auf dem Schieb-Karren gelegenen Harcken hinter der Gaffel anzufassen, und mit dem Harcken-Stiel, wenn es viel gewesen, vier oder fünf Schläge besagtem Marx auf den Buckel und Arm zu geben, und denselben, wie er gebeten, wieder laufen zu lassen. | 16. | Anlag Num. 5. des Berichts.

§. 6.

Der Marx fähret hierauf seinen mit Holtz beladenen Karren nach Haus, ohne daß jemand an ihm das geringste vermercket.

Nach diesem wohlempfangenen Lohn seiner Grobheit und Dieberey, fährt der Marx mit seinem mit Holtz beladenen Schieb-Karren noch über 1181. Schritt nach Haus, ohne daß seine Frau wahrgenommen, **daß ihm das Schieben sauer geworden, noch daß er Schläge empfangen.**

Test. 2. ad Artic. 8.

§. 7.

Ist an dem Tage mit vielen Kleidungs-Stücken angethan.

Diese paar Streiche konnten eben erwehntem Marx um soweniger von schädlichen Folgen seyn, als er an dem Tage, wo er sie bekommen, mit vielen Kleidungs-Stücken angethan war, als mit einem leinen mit braunen Wand gefütterten Kittel, mit einem leinen Wams, und ein blaues Brust-Tuch, von Wand-Tuch, welche Kleidungs-Stücke die Zeugen nicht nur für des Marx seine erkennen;

Test. 1. 3. 7. 14. Artic. 49.

sondern seine Frau behauptet mit dürren Worten, daß er sie an dem Tage, wo er die Schläge empfangen, angehabt.

Test. 2. ad Artic. 51.

§. 8.

Den Tag darauf bey Gelegenheit, wie seine Frau ihre gewöhnliche Holtz-Dieberey in Ausübung bringen will, erzählet ihr ihr Mann seine empfangene Schläge, um ihr dardurch den vorhabenden Diebstahl abzurathen.

Wie nun den Tag darauf, als den 4ten Febr. des Marx seine Frau, wieder auf ihre gewöhnliche Holtz-Capereyen ausgehen will, erzählet ihr **bey dieser Gelegenheit der Marx** seine empfangene Schläge, und zwar lediglich in der Absicht, um ihr die Einstellung ihres gewöhnlichen Handwercks dardurch anzurathen;

Test. 2. ad Interrogat. Artic. 8.

„ Ihr könnt auch nach dem Holtz gehen, und eine solche
„ Tracht Schläge hohlen, wie ich gestern.
„ Sodann auf weiter Nachfragen, ihr folgendes erzählet:
„ Er wäre mit seinem, im Betzer Berge vollgeladenen Kar-
„ ren mit Späne, auf dem Redischen Holtze am Tannen-
„ Holtze heraufgehenden Fußwege heraus geschoben, und
„ habe daselbst ein paar kleine abgefallene Bracken auf seinen
„ Karren geleget, indem dieses geschehen, hätte der Cam-
„ merjuncker von Reden, ohne ihn bemercket zu haben, vor
„ ihm gestanden, mit der Frag an ihn: wer ihm das geheis-
„ sen? und ob er gleich demselben in Güte vorgestellet, er
„ habe die Späne nicht von den Seinigen, sondern aus dem
„ Betzer Berge geholet, so hätte jedoch der Herr von Reden
„ angefangen: Bist du nicht ein Spitzbube und ein Dieb,

hast

„ hast du es nicht gestohlen? und ihn mit seiner des Denati
„ bey sich gehabten Harcke geschlagen.
Depositio viduæ Marx de 18. Febr. 1768.

16 (No. 14.)

Es ist aber mit keinem Wort von Marx behauptet worden, daß er mit denen eisernen Zincken der Harcke geschlagen sey,
Test. 1. 2. 13. 14. Artic. 41.

§. 9.

Inzwischen läßt er sich **gegen niemand** weiters von diesem Vorfall im geringsten etwas heraus;
Test. 1. 8. 9. 14. ad Art. 9.
sondern er verrichtet vielmehr am 4ten und 5ten Febr. seine gewöhnliche Hausgeschäfte.
Test. 2. 3. ad Interrogat. 19. Artic. 4.
Zum unumstößlichen Beweis, daß ihm der Rücke im geringsten nicht verletzet, wird die bezeugte Warheit dienen, daß er auf der Schneide-Lade Strüncke für das Vieh geschnitten.
Test. 2. 3. ad Interrogat. Artic. 10.
Dieses ist eine der beschwerlichsten Arbeiten, wobey der gantze Körper sich sehr starck und geschwind bewegen muß, und ins besondere einen ohnverletzten Arm, noch mehr aber wegen des beständigen Bücken dergleichen Buckel erfordert.
Auch noch des Freytags, als den 5ten Abends, hat er mit dem Brinckmeyer von verschiedenen Sachen geredet;
Testes 1. 2. 3. Artic. 11.
und bis auf die Nacht vom 5ten auf den 6ten, worin er kranck geworden, **verspüret niemand an ihm das allergeringste.**
Test. 1. 2. 3. Artic. 12.

Weiter erzählet der Plöger die Schläge niemanden, auch bis den 6ten nimmt kein Zeuge an dem Plöger einige Schwächlichkeit war, weil er die schwehresten Haus-Geschäfte verrichtet.

§. 10.

In dieser Nacht hat ihn zuerst die Kranckheit mit Frost überfallen; **worüber er sich dann auch lediglich beschwehret, keinesweges aber denen empfangenen Schlägen die Kranckheit zugeschrieben;**
Test. 1. 2. 3. 14. ad Artic. 40.
so wie auch
Test. 2. ad Interrog. 24. Art. 4.
erprobet, daß der Defunctus niemals sich des Ausdrucks bedienet, **alle meine Knochen sind entzwey.**
Inzwischen hat er während seiner Kranckheit, Galle und grünliche Materie in sehr grosser Menge ausgebrochen;
Test. 1. 2. 3. ad Artic. 38.
zu gleicher Zeit aber verbotten, von denen empfangenen Schlägen etwas zu sagen, damit die Leute nicht ihr Hohngelächter darüber haben mögten.
Test. 2. Artic. 43.
Und allererst am Sonntag Abend, als den 7ten Febr. hat er sich neben seine, an einer hitzigen Kranckheit darnieder liegende Tochter geleget;
Test. 1. 2. 3. ad Artic. 14.

Den 6ten fängt die Kranckheit an, in derselben verbiethet er, von denen empfangenen Schlägen etwas zu sagen; schreibt denenselben auch die Ursach seiner Kranckheit nicht zu, bricht Galle in grosser Menge aus;

ist auch besagten Tages zwar verstand- und sprachlos geworden, wobey er alles unter sich gethan;
Test. 1. 2. 3. Artic. 15.
jedoch hat er den andern Tag Vernunft und Sprache wieder bekommen, und bis an sein Ende behalten;
Test. 1. 2. 3. Artic. 15.
ohne daß er der Schläge nur mit einer Sylbe gedacht; So wie er auch bald auf dem Rücken, bald auf der Seite gelegen.
Test. 2. 3. ad Artic. 19.

§. 11.

In der Kranckheit isset er und trincket alles was ihm vorkommt, und stirbt den 11ten Febr. ohne alle Arzeney-Mittel, ohne daß die Zeugen, die ihn in die Kammer getragen, und das Hemd ausgezogen, etwas wiedernatürliches an ihm vermercket.

Wiewohl nun dem Plöger von seiner Frau der Gebrauch der Artzeney-Mittel angerathen wurde;
Test. 2. 3. ad Artic. 44.
So hat er hierauf nicht einmal Antwort gegeben, vielweniger sich dieses wohlmeynenden Raths bedienen wollen.
Test. 2. 3. Artic. 45.
Vielmehr im Gegentheil während seiner gantzen Kranckheit, braunen Kohl, Grütze, Muß, und alles was die Küche vermocht, ohne Unterschied in der Maße eines gesunden Menschen gegessen;
Test. 2. 3. ad Artic. 47.
Test. 2. ad Interrogat. 20. Artic. 4.
Test. 2. ad Interrogat. 1. Artic. 47.
ausserdem aber noch des Tages zwey bis drey Gläsßer Brandtewein zu sich genommen.
Test. 2. 3. ad Interrogat. Artic. 48.
Worauf er denn auch ohne alle Hülfs-Mittel, Donnerstag den 11ten Febr. Nachmittags um 1. Uhr, im 61. Jahr verstorben.
Test. 1. 2. Artic. 46.
Eine Stunde nach seinem Tode wurde er vom Sterbe-Bette von Test. 1. & 3. in die Kammer getragen:
Test. 1. 3. ad Interrogat. 1. Artic. 54.
welche lediglich braune schwartze Flecken an denen Lenden bemercket;
Test. 1. 3. ad Interrogat. 2. Artic. 54.
auch in dem Hemde, worin der Plöger die Schläge bekommen, haben Testes 1. 2. 3. wie sie denselben am Sonntage den 7ten Febr. dasselbe ausgezogen,
Test. 1. 2. 3. ad Artic. 24.
nicht die geringste Spur einer Verwundung, vielweniger Blut wahrgenommen.
Testes 1. 2. 3. ad Artic. 25.

§. 12.

Bey der ersten ohne Gerichts-Person aus Curiosität angestellten Section vom 14ten Febr. ist der Körper bereits faul, dabey macht man ungebührliche Incisionen mit schneidenden Instrumenten, und fin-

Am Freytag Mittag um 4. Uhr, berichtet der Bauer-Richter Schäfer sothanen Vorfall ans Amt Bracke, welches den Chirurgum Brinckmann, um den todten Körper zu visitiren, requiriret. Besagter Chirurgus aber, weilen er sich der Sache nicht allein unterziehen wollen, hat mit dem Land-Physico Dr. Trampel, in Gesellschaft des Advocati Petri, den 14ten ejusdem, jedoch ohne Zuziehung einer Gerichts-Person, die Section vorgenommen.
Test. 1. 3. 7. 13. ad Artic. 54.

An

An dem Tage dieser Besichtigung war es, so wie die gantze Zeit, worinn des Denati Leichnam unbegraben gelegen, weichlicht, Regen, dunckel und veränderliches Wetter.

Test. 1. 2. 13. ad Artic. 57.

Der Leichnam hatte auch bereits einen solchen starcken Geruch, daß die Haus-Leute übel wurden.

Test. 1. 3. ad Artic. 58.

det an dem Körper drey Puncta Contusa, welche der Dr. Trampel, so wie die von ihm allein angegebene Wunden als illethal erkläret.

Die Art der Besichtigung war nun nach nichts weniger als nach denen Regeln der Medecinæ legalis eingerichtet, in Betracht sowohl der Doctor als Chirurgus, durch Dilationen, transverselle Einschnitte mit dem spitzigen Instrument und Scheere verschiedene Versuche aus Curiosität angestellet.

(Dr. Trampel Bericht vom 6ten Aprill 1768. Num. Actor. Judic. à quo 99.)

Depositio Advocati Petri

|16.| (Num. 8.)

Worauf sich, nach Aussag des Physici, Chirurgi, und übriger anwesender Zeugen befunden, daß

1) der Rücken vom Genick bis auf das Gesässe nur blau und schwartz geschienen;

darauf sich

2) verschiedene Eindrücke, das eine unterm lincken Schulterblatt, das andere an der Spina dorsi, und das dritte an der rechten Lende befunden;

Deposit. Brinckmanns

|28.| (Lit. S.) vom 9ten Aprill,

und obgleich

3) der Dr. Trampel an dem todten Körper noch mehrere Wunden, unterm rechten Schulterblatt, und auf dem rechten Arm, desgleichen einen Stich am rechten Hinter-Arm, und Eindrücke am Gesässe, aufbürden will, welche erstere Brinckmann ebenfalls über die Sonde dilatiret haben soll:

Depositio Dris. Trampel vom 13ten Aprill,

|28.| (Lit. S.)

So vermag jedoch Brinckmann, von dem das Sondiren behauptet werden will, mit allen darbey gegenwärtigen Zeugen, nicht zu bekräftigen, daß sie an besagten Orten, die angeblich geschwollene Flecken wahrgenommen.

|29.| ad Artic. 6. 9. 10.

Testes 1. 3. 7. ad Artic. 61.

So wie

4) auch der im viso reperto bey der 2ten Section berichtete schwartze Geschwulst am Halse über dem Schlüssel-Bein,

|16.| (Num. 9.)

weder von dem Chirurgo Brinckmann, noch drey andern Defensional-Zeugen bey der ersten Section kann bezeuget werden,

|29.| Lit. T. ad Artic. 5.

Testes 1. 3. 7. ad Artic. 60.

obgleich Brinckmann dem Todten die Haare vom Kopfe geschnitten, und am Kopf selbst eine Kreutz-Incision gemacht,

Test. 1. 3. 7. 13. ad Artic. 59.

weil man an dem osse occipitis sinistri, und zwar an dem Processu mastroideo sinistro, einen tumorem zu bemercken geglaubet, welchen so stündlich zu eröfnen der Physicus vor nöthig befunden, jedoch nur ein blosser Speckbeutel gewesen.

(Dr. Trampels Bericht vom 6ten Aprill, Num. Actor. Judic. 99.)

Auch obgleich auf Befehl des Physici der Körper zuerst auf den Rucken geleget, und der Vorderleib besichtiget worden, ausdrücklich bezeuget wird, daß man keine Art der Verletzung wahrnehmen können;

|28.| (Lit. S.) Aussag Brinckmanns am 9ten Aprill,

ausser daß Test. 13. ad Interrogat. 7. Artic. 59. behauptet, daß der todte Körper auf der Brust und am Bauche etwas bräunlich geschienen.

Daß

5) die mit einer Kruste bedeckte Eindrücke, welche der Land-Physicus blos bey denen, an den Lenden befindlichen Flecken einräumet, keine Stiche oder Wunden, sondern nach Aussag der Zeugen, nur schwartz braune Flecken;

Test. 1. 3. ad Interrogat. 12. Artic. 59.

von Löchern haben sie an dem *Defuncto* **nichts gesehen,**

Test. 7. & 13. *ad Interrogat.* 11. & 12.

„ sagen ebenfalls keine Löcher gesehen zu haben, sondern sie „ halten nur die braune Flecken für Löcher, weil die Sonde „ ohne vieles Drücken in die Flecken hineingegangen,

und nach des Chirurgi Brinckmanns Zeugniß, sind es nur Eindrücke, Quetschungen, und Puncta contusa gewesen.

|29.| (Lit. T.) ad Artic. 7.

|27.| (Lit. R.) Brinckmanns Bericht vom 1ten Aprill 1768.

|28.| (Lit. S.) Depositio Chirurgi Brinckmann vom 9ten Aprill.

Darauf

6) der Chirurgus Brinckmann in Gegenwart und Beyseyn des Dr. Trampel, den Rucken des Denati nach der natürlichen Aussage der übrigen Zeugen, vom Genicke an, bis an das Gesässe in die Länge herunter mit einem Messer aufgeschnitten,

Test. 1. 3. 7. 13. ad Artic. 62.

die Haut auf dem Rucken mit spitzigen Fingern aufgehoben, und sie durch- wie auch in die Länge und Quere geschnitten, nachhero aber mit einem spitzigen Instrument in die schwartze Flecken gestochen, und solche aufgeschnitten.

Test. 1. 3. *ad Interrogat.* 13. *Art.* 59.

„ bezeugen die Visitation derer Flecken, mit einem langen spi„ tzigen Dinge.

Test. 1. 3. 7. ad Art. 65.

Dahingegen Brinckmann, wie er vorgiebt, auf Geheis des Physici, und wie dieser erzählet, vor sich aus Curiosität in der Geschwindigkeit (jedoch ohne sein Beyseyn und Gegenwart in Abrede zu stellen) mit einer Incisions-Scheere noch einen transversellen Einschnitt machet.

|27.| (Lit. R.) Brinckmanns Erläuterung vom 12ten Aprill 1768.

|28.|

|28| (Lit. S.) Depositio Brinckmanns vom 9ten Aprill.
Test. 1. ad Artic. 65.
(welchen Dr. Trampel nach langem Wortwechsel über die transverselle Bedeutung, endlich als transversell über die Sonde geschnitten zu haben, zugiebt, und einräumet.)

|28.| (Lit. S.) Depositio Dris. Trampels vom 13. Aprill,
„ die erst gedachten Eindrücke unterm lincken Arm und auf der „ Spina dorsi dilatiret, und sowohl in die Länge, als in die Quere, „ oder transversell, eingeschnitten und incidiret.

|29.| (Lit. T.) ad Artic. 8.

|27.| (Lit. R.)

|28.| (Lit. S.) vom 9ten Aprill Depositio Chirurgi Brinckmanns,
„ Test. 1. ad Artic. 63. hätte von oben bis unten, und also „ auch durch die Flecken geschnitten; ohne daß jedoch in diesen „ Einschnitten nur das allergeringste von Materie anzutreffen „ war, Test. 1. 7. 13. ad Artic. 64.
Test. 3. ad Artic. 62.
Wodnrch das falsche Angeben des Advocati Petri unterm 15. Aprill

|16| (No. 8.) „ als wenn er in dem der einen aufgeschnittenen „ Wunde wie es ihme geschienen, was weißliches gesehen, „ seine Wiederlegung erhält.
So wie auch sämmtliche Zeugen mit klaren Worten ad Interrogat. 6. Artic. 59. behaupten,
„ auf der lincken weichen Seite nicht das allergeringste bemer„ cket zu haben.
Die Puncta contusa werden hierauf auf geständigen Befehl Dr. Trampels,
(Dr. Trampels Bericht vom 6ten Aprill Num. Actor. Judic. 99.)
in der Peripherie sondiret.

|28.| (Lit. S.) vom 9ten Aprill Brinckmanns Depositi.
Wobey der Dr. Trampel selbst den Versuch gemacht: Ob eine Sonde an der Seite in die Haut, oder gerade in das Fleisch eingienge.

|16.| (No. 8.) Depositi. Advocati Petri vom 15ten Aprill.
Hierbey verneinen sämmtliche Zeugen ad Interrogat. 10. Artic. 59.
„ daß der Advocat Petri dem Dr. Trampel die Harcke gezeiget, „ als wenn etwas röthliches wie Bluth darauf gewesen;
so wie Test. 1. 3. 13. ad Interrog. 8. Art. 58. „ das Angeben eben „ erwehnten Petri von denen Löchern ins verneinen stellen.
Ueber welches alles der Physicus sein Urtheil endlich dahin geäussert:
„ Er habe alles brevibus genau untersuchet und befunden, „ daß die Wunden viel zu gering gewesen, als daß es auf „ diese illethale Wunden ankäme;

|28.| (Lit. S.) Bericht Dris. Trampel vom 13ten Aprill.
„ ingleichen, daß eine Section unnöthig, die That aber des „ Herrn von Reden sehr schändlich seye, und nur noch einige „ Schläge **auf dem Kopf gefehlet**, damit die Læsion per se „ lethalis gewesen:

„ Seine Person weiter unnöthig seye, sondern es von dem „ Gericht abhange, ob der Land-Physicus allein, oder mit „ einer Gerichts-Person zur Besichtigung abgesendet werden „ wolle, indem ersterer seinen Bericht mit unterschreiben müßte. „ Der Rechen seye sowohl mit dem Stiel als Zincken gebrau- „ chet worden.

|26.| (Lit. Q.) Bericht vom 14ten Februar.

So wie auch Brinckmann keinen Augenblick gezweiffelt, **daß nicht ein solcher Fall sehr leicht zu curiren gestanden.**

|28.| (Lit. T.) ad Artic. 11.

§. 13.

Berichtet der Amts-Rath Volckhausen fälschlich, als ob der Plöger den dritten mit dem Harcken-Zinck geschlagen, den 5ten Bettlägerig geworden, und den 6ten in Raserey gefallen.

Den folgenden Tag, als den 15ten Febr. berichtet der Amts-Rath Volckhausen zu Bracke an das Peinliche Gericht zu Dettmoldt:

|16.| (Num. 6.) zum Bericht.

„ Daß der Bauer-Richter Schäfer von Wendlinghausen ihm „ den 14. ejusdem Nachmittags nach 4. Uhr gemeldet, wie „ daß mit dem Marx Plöger zu Wendlinghausen sich folgen- „ des zugetragen:

„ Es wäre dieser alte Mann am 3ten hujus mit einem Mist- „ Schieb-Karren, und einem mit eisernen Zincken versehenen „ Rechen in dem Betzer Gemein-Wald gewesen, um Späne „ von umgehauenen Eichbäumen zu seiner Feuerung aufzu- „ sammlen; bey der retour seye er durch des Herrn Cammer- „ juncker von Reden zu Wendlinghausen Löhlberg, so ein „ Buchen-Gehöltz seye, paßiret, und alda ein paar auf der „ Erde gelegene Bracken oder Reisser aufgehoben, und sie auf „ seinen beladenen Karren geleget, wo ihm der Herr von Reden „ begegnet, und sogleich gedachten Rechen vom Karren geris- „ sen, und ihn mit dem Stiel sowol, als mit dem mit eisernen „ Zincken versehenen Rechen-Balcken, über den lincken Arm, „ und besonders über den Nacken und gantzen Rücken, auf „ das unbarmhertzigste geschlagen, worauf er ihn, nachdem „ die, in dessen Gehöltz aufgefundene Reisser herunter gefal- „ len, nacher Haus paßiren lassen. Dieser Marx seye nach „ solchen empfangenen grausamen Schlägen den dritten Abend, „ als den 5ten ejusdem mensis, bettlägerig geworden, am „ 6ten in Raserey verfallen, und den 11ten ejusdem, nach- „ dem er vorher ein wenig wieder zu sich selbsten gekommen, „ gestorben.

„ Er, Amts-Rath, habe sogleich nach abgestatteter Rela- „ tion den Bauer-Richter nach Lemgo zu dem Feld-Scheerer „ Brinckmann geschicket, um wenigstens den Defunctum zu „ visitiren, welcher aber es erst dem Herrn Dr. Trampel an- „ gezeigt.

„ Welcher dann mit dem Chirurgo Brinckmann den 14ten „ dicti mensis den todten Körper besichtiget, auch die Harcke, „ womit das Schlagen geschehen, eingesendet, welche beyde „ Stücke er dem Peinlichen Gericht übersende.

§. 14.

§. 14.

Auf diesen falsissima Supposita enthaltenen Bericht und auf die §pho 12. bemerkte unförmliche, und nicht das geringste Gewisse von dem Corpore Delicti in sich fassende Besichtigung vom 14ten Februar. wie solches unten mit mehreren gezeigt werden soll, wird eine andere auf den 16ten ejusdem beschlossen, und nach [16.] sub Num. 11. des Berichts dem Assessori Judicii Criminalis cum Secretario, dann dem Land-Physico Doctori Trampel, und Land-Chirurgo Wagener committiret. Vermög des Protocolli [16.] sub Num. 13. des Berichts, wurde sich nach Personen erkundiget, die von der denuncirten That etwas zuverläßiges anzugeben im Stande wären. Der vorhin bemerkte Bauer-Richter, welcher die mit ganz falschen Umständen, von deren Wissenschaft er nicht den mindesten Grund angeben können, in §pho 12. erwehnte Denuncitation dem Amts-Rath Volckhausen gethan, sistirte.

Die abgehörten Zeugen sagen nicht, das Schlagen gesehen zu haben, auch des Denati Frau bezeuget es nur von hören sagen.

1) Hans Barthold Meyer.
2) den von Redischen Schweinhirt Franz Pettig.
3) Brückmeyer aus dem Ort.
4) Die Wittib Guthmanns, so in des Denati Hause gewohnet, und
5) die Plögerische Wittib selbsten, ohne Eyd, und ohne *Stipulatione de dicenda veritate* saget

„Ersterer aus: Vor einiger Zeit, er wisse aber nicht wie lange, „da er seines Vaters Schweine ohnweit dem Löhlberg gehütet, „habe er gehöret, daß jemand gelermet, er wäre mit dem Redischen Schweinhirten in das Holz gelaufen, darauf den Denatum „mit einem Karn voll Späne, den Weg nach dem Dorf schieben, „und den von Reden in dem Fichten-Holz gehen sehen.

„Der zweyte bestättiget gleich vorigem, den Lermen in dem „Löhlberg, aber keine Schläge gesehen zu haben, jedoch Denatum „mit dem Karn bey weiterem Fortschieben umfallen sehen.

„Der dritte *deponiret*, daß er am Sonntag vor 8. Tagen Denato „zugesprochen, und denselben schon ganz sprachlos gefunden.

„Die vierte, daß Denatus von der Zeit an, als er aus dem Holz „gekommen, gleich kränklich ausgesehen, und aus seinen zwey „Tage darauf geführten Reden geschlossen, daß er von dem „Cammerjunker elendiglich tractiret seye.

„Die fünfte, des *Denati* Wittib, zeigt an, daß sie den andern „Tag, wie ihr Mann nach dem Holz gewesen, aus seinem Munde „selbst gehöret, er seye von dem Cammerjunker von Reden, ob „er ihm gleich vorgestellet, daß er ihm von seinen Spänen nichts „genommen, elendiglich mit der eisernen Harcke geschlagen.

§. 15.

Die Besichtigung wird darauf an dem todten Körper vorgenommen, welcher bereits 5. Tage todt und im Sarge ohne Wache bis den Abend vor dieser zweyten Section gelegen; indem den 15ten Februarii Abends um 11. Uhr erst die Schützen zur Bewachung des Körpers zu Wendlinghausen eintrafen.

Bey der zweyten Section ist der Körper ganz faul: die Gerichts-Personen entfernen sich öfters; kein Wort wird darbey aufgeschrieben, auch die interiora nicht untersuchet.

Diese zweyte Section wurde demnach in Beyseyn des Assessoris Judicii Plagen, Secretarii Kronenmeyer, Land-Physici Doctoris Trampels, Land-Chirurgi Wageners, mit Zuziehung des Amtschreibers Schönlau, vorgenommen; da bereits der Körper nicht allein einen ganz andern und weit stärkern Geruch, wie bey der erstern Section hatte, sondern auch ganz anderst in die Augen fiel;

Test. 1. 13. ad Artic. 70.

und ohngeachtet man wegen dieses starken Geruchs verschiedentlich räucherte;

Test. 1. ad Artic. 74.

so war er doch so unausstehentlich, daß sich die Gerichts-Personen von der Section verschiedentlich entfernten.

Test. 1. 13. ad Artic. 74.

Diese eingetrettene Fäulniß war um so nothwendiger, als es vom 11ten bis 15ten Februarii trüb und Regen-Wetter war, auch der Plöger in einer, von der Stube blos durch eine leimerne Wand abgesonderten Kammer gelegen, in welcher Wand noch überdem ein so grosses Loch war, daß die Hausleute durch dasselbe bequem in die Kammer steigen konnten; mithin ist nichts gewisser als, daß diese Kammer durch die Stube, worinn eingeheizet war, sehr warm geworden, also des Denati Körper nothwendig früh in eine Fäulniß übergehen müssen:

Test. 1. 2. 3. ad Artic. 21.

die schon erlittene Zerschneidung des Körpers diese Fäulniß nach sich ziehen mußte, welches auch so wenig in dem Viso reperto gelaugnet werden kann, daß vielmehr der Doctor Trampel aus dieser Ursach, seine jetzige Untersuchung auf die erstere Besichtigung, wie der Körper noch frisch gewesen, zu begründen vermeynet. |16.| (No. 9.) Visum repert.

§. Damit aber ꝛc.

Anbey die Zeugen ausdrücklich erproben, daß weder während der *Section* der *Dr.* Trampel etwas aufgeschrieben;

Test. 1. 13. ad interrogat. 1. Artic. 77.

noch auch von denen Gerichts-Personen ein Protocoll geführet; mithin kein Buchstabe bey dem Sections-Actu niedergeschrieben worden:

Test. 1. 13. ad Artic. 77.

so ist auch denen Zeugen nicht bekannt, daß solches gleich darauf in dem benachbarten Hause geschehen.

Test. 1. 13. ad interrogat. 2. Artic. 77.

§. 16.

Das Visum repertum giebt Verletzungen an, die nicht bezeuget sind, ist auf Schrauben gesetzet, und in Absicht der Gesundheit des Marx vor denen Schlägen wider die bewiesene Wahrheit, und durchaus widersprechend.

Das nach der Zeit über diese Section ausgestellte Visum repertum enthält kürzlich folgende Sätze:

a) Daß bey der ersten Section mit dem Brinckmann unterm 14ten Februar. alles gesehen worden, was in Viso reperto beschrieben sey.

b) Daß zwey derer Verwundungen, nachdeme man mit dem Finger zuvor hineingegriffen, und solche in die Länge und Quere aufgeschnitten gehabt, zwar zwey Zoll tief eingedrungen, in deren Höhlung aber nicht die geringste Spur einer Materie zu sehen gewesen.

c) Wider-

c) Widerspricht sich Dr. Trampel einen dick mit Blut unterlaufenen schwarzen Geschwulst am Halse über dem Schlüssel-Bein rechter Seite gefunden zu haben, welcher jedoch vom Chirurgo Brinckmann und andern zugegen gewesenen Zeugen eben so nothwendig und natürlich hätte müssen gesehen werden. (§. 12. n. 4.)

d) Bleiben die auf beyden Armen, sowohl hinter als vorder Arm bemeldte mit Blut unterlaufene geschwollene Flecken ohnbezeugt (§. 12. n. 3.)

e) Desgleichen wird darauf, daß der ganze Rücken vom Halse an, bis an das Gesässe, geschwollen und ganz schwarz geschienen, von den Zeugen ausgesagt, daß er bey Anziehung des Todten-Hemds nur gewolcket schwarz gesehen, und deshalb von denen Zeugen dafür gehalten, daß ihn der Schlag gerühret.

Test. 1. 3. ad interrogat. 1. & 2. Artic. 54.

„Welche ihn eine Stunde nach seinem Tode in die Kammer „getragen, haben weiter nichts als daß des Defuncti Len„den braun und schwarz gewesen, bemerket.

f) Die angeblichen Verwundungen unterm rechten Schulterblatt, Stich am rechten Hinter-Arm und Eindrücke am Gesässe, desgleichen, daß die linke Seite des weichen Leibes zwischen den kurzen Ribben der Hüft geschwollen und schwarz befunden worden, mögen nicht erwiesen werden. (§. 12. n. 3.)

g) Wie am Kopf nichts wiedernatürliches anzutreffen, auch das Gehirn gut, gesund und unverdorben gewesen.

h) Die Lunge, Herz, Leber, Milz und übrige Eingeweide von vornen zu gesund geschienen, ausser daß die Lunge linker Seits an das Ribben-Fell ein wenig angewachsen, die Nieren aber rechter und linker Seite vom Brande gänzlich verdorben gewesen, ohne daß solche aufgeschnitten und behörig untersuchet worden, ob nicht nach den Merkmahlen dieser angegriffenen Theile, diese Brandflecken aus der innern verdorbenen Beschaffenheit entstanden, und dadurch andere Theile angestecket und entzündet worden.

Zuletzt schliesset der Dr. Trampel, daß durch die Schläge der Rucken entzündet, der kalte Brand davon entstanden, und der Denatus hieran gestorben wäre, welches gemeiniglich bey alten entkräfteten Leuten den Tod nach sich zöge.

i) Dieses Visum repertum gründet sich auf folgende irrige Supposita:

I.) Daß der alte Marx ausser der Engbrüstigkeit, sich stets wohl befunden, (§. 1.)

II.) nach denen am 3ten Februar. erhaltenen Schlägen ganz betäubt gewesen, und von einer Seite zur andern gewanket habe, da doch die Zeugen die ersten drey Tage nach empfangenen Schlägen gar nichts an ihm verspüret (Conf. §. 8.)

Hingegen Test. 3. ad interrogat. 21. Artic. 4. mit klaren Worten erprobet, daß er vor den empfangenen Schlägen bereits von einer Seite zur andern gewanket.

III.) Ausser den Worten o JEsus! o GOTT! wenig

gesprochen, und vom 5ten auf den 6ten schon ausser sich gekommen, (Conf. §. 8.)

Daher ist auch dieses Visum repertum nicht des geringsten Glaubens würdig, daß der Land-Physicus Trampel in |26.| sub. Lit. Q. welches die Section vom 14ten Februar. enthält, verschiedene Umstände verschweiget, von denen er in diesem Viso reperto von 16ten Februar. bemerket, daß er sie bereits bey der den 14ten geschehenen Besichtigung wahrgenommen.

§. 17.

Ohne die geringste Anzeig des Corporis delicti war vor dieser zweyten illegalen Section bereits die Captur des von Reden beschlossen, wozu der Assessor Judicii zu schreiten Bedencken träget.

Aus allen diesen Anzeigen und summarischen Erzehlungen war das Corpus delicti nichts weniger als gewiß, indem secundum narrata keine Wunden, ausser von dem, den Denuntianten spielenden D. Trampel bemerket wurden, gegen die Person des Herrn von Reden, daß er, der Thäter, gar nichts erwiesen, man wollte denn, das Gespräch einer alten Frau, von hören sagen, daß er ihrem Mann einige Streiche auf den Buckel mit dem Harcken-Stiel gegeben, für einen halben Beweis eines homicidii annehmen, da der Defunctus doch, nach denenselben, drey Tage die schwereste Arbeit verrichtet, gut gegessen und getruncken, auch niemand an ihm etwas vermerket; denn daß ein halber Beweis und noch mehr zur Captur eines von Adel erforderlich sey, soll unten gezeiget werden.

Zum unumstößlichen Beweis, mit welchen Riesenschritten man von Seiten des Criminal-Gerichts zur Captur geeilet, kann dieses dienen, daß der Assessor Judicii Criminalis bereits den Herrn von Reden gefänglich einzuziehen, bevollmächtiget war, wozu er aber aus dieser vernünftigen und Gesetzmäßigen Beurtheilung der vorliegenden Beschaffenheit, zu schreiten Bedencken trug, welche Vorsicht der Herr Cantzler Reymann, auf die an solchen per expressum abgestatteten Relation gebilliget.

§. 18.

Die bereits abgehörte Zeugen setzen ihrer eydlichen Aussag, in Absicht der That, noch weniger aber des Thäters, etwas hinzu, sondern zeugen de auditu einiger den Marr von dem v. Reden gegebenen Schläge mit dem Harcken-Stiel variiren in ihren Aussagen, bekräftigen, daß der Marr 3. Tage nach denen Schlägen seine Haus-Arbeit verrichtet, und am 9. Tag nach denselben verstorben.

Vielleicht ist aber bey weiterer summarischen Untersuchung etwas mehreres und concludenter gravirliches gegen Anwalds Herrn Principalen intuitu corporis Delicti & personæ ausfindig gemachet worden? Der Erfolg wird diese Frage mit nein beantworten. Ehe man zu dieser übereilten Captur vom 23. Febr. geschritten, ist nichts weiter, als den 17. Febr. die eydliche Abhörung der bereits bey der Inspectione Cadaveris §. 14. unterm 14. Febr. von dem Assessore Judicii summarisch abgehörten Leute |16.| (Num. 14.) in der alleinigen Gegenwart des Assessoris Plagen vorgenommen.

„Der erste Zeug, Hans Barthold Meyer, welcher noch nicht „16. Jahr alt, setzt seiner summarischen Aussage (§. 14.) weiter „nichts hinzu, als daß der mit erschienene Franz Pettig zuerst „zu dem alten Mann gelaufen, wie er mit seinem Karren aus dem „Holtz gekommen, welcher dann nach seinem Vorgeben zu „ihm gesaget hätte, der von Reden wollte sich nicht bescheiden „lassen.

„Er

„Er hätte auf seinem Karrn Späne gehabt und eine Harcke, „und obgleich Deponent ebenfalls zu ihm gegangen und gesaget: „wenn der Herr von Reden Euch geschlagen hätte? Denatus „habe aber darauf nichts geantwortet, sondern stille ge„schwiegen, abgefallene Späne auf den Karn gelesen und davon „geschoben, weiters wisse er nichts.

„Der zweyte, Franz Pettig, 20jährigen Alters, deponi„ret, daß er zu dem alten Mann gegangen, als er mit seinem „Schieb-Karren denselben des Weges von den Tannen herkom„men sehen, worinn auch der von Reden gegangen, und ihn be„fragt, ob der Herr von Reden bey ihm gewesen, worauf er zur „Antwort bekommen, ja, und der Herr von Reden habe sich nicht „wollen bescheiden lassen; von empfangenen Schlägen habe „er nichts erwehnet, wie dann Deponent auch auf dem Redi„schen Hofe nichts davon sprechen hören, Denatus hätte einige „Späne nebst einer Harcke auf dem Karn gehabt, habe einige „von dem Karn abgefallene Späne, wie er mit ihm gesprochen, „aufgelesen, ob er aber mit dem Karn umgefallen, oder „sonst gestürzet, wisse er nicht: wiederruffet also seine §. 14. „bemerkte summarische Aussag de 16. Febr. daß Denatus bey wei„term Fortschieben mit dem Karn umgefallen.

„Die dritte Zeugin, Wittib Guthmanns, 40 Jahr alt, „deponiret ex auditu des Denati Frau, welche ihr ein paar Tage „ehender als ihr Mann sich geleget, gesaget, daß derselbe aus „dem Betzen-Berge, so jedoch dem Herrn von Reden nicht ge„hörig, einen Schieb-Karren voll eichene Späne geholet, und „bey seiner Zuhauskunfft weiß ausgesehen, sich auf die Banck „gesetzet und geseufzet; den andern Mittag, wie seine Frau eben„mäßig Späne holen wollen, habe Denatus zu ihr gesaget, ob „sie ebenfalls eine solche Tracht Schläge holen wolle, wie er, „und derselben dabey seinen ganz schwarz geschlagen Arm vorge„wiesen, Deponentin habe bald darauf zu ihm und zwar bey der „Gelegenheit, wie er vor das Vieh Strücke entzwey „geschnitten, gesaget, wie es arme Leute jetzo anfangen woll„ten, wenn sie nicht mehr ins Holtz gehen dürften, so habe „Denatus geantwortet, er wolle, daß den Cammerjuncker so „manch Donnerwetter schlüge, als er von ihm Schläge bekommen.

„Eben diese Frau, Test. 3. ad Artic. 8. saget, (daß der Marx „den Herrn Cammerjuncker bey diesem Fluch nicht namentlich „genennet) sondern nur, daß ihn so viel Donnerwetter schlüge, „als er von ihm Schläge bekommen, gesaget.

„Den Sonnabend seye Denatus kranck geworden, sich zu „Bett geleget, den Sonntag verstandlos gewesen, die andern „Tage wohl Menschen gekannt, jedoch wenig gesprochen, und „den Donnerstag gestorben. Weitere Particularia wisse sie nicht, „indessen wären von des von Reden Knechten und Mägden, wie „Deponentin gehöret, einige auf der Toden-Wache am Sonntag „Abend in ihrem Hause gewesen.

„Diese Zeugin variiret in ihrer §. 13. bemerkten summarischen „Aussage, darinn, daß sie hier ex auditu uxoris Denati, dorten „aber aus eigener Wahrnehmung abgemercket, daß Denatus von

„der Zeit, als er aus dem Holtze gekommen, kränklich gesehen, „sie aus seinen Reden abgemercket, daß er vom Cammerjuncker „von Reden übel tractiret worden, hier aber wieder eine ganz „andere Sprache führet, was Denatus auf ihre Anfrage vom „Holtzgehen ihr geantwortet.

„Worauf den 18. Febr. die Wittib des Denati ohne Eydes„leistung aussaget, ihr Mann habe gestern, als Mittwoch vor „14. Tagen, des Nachmittags, mit dem Schieb-Karren, und „wie sie bey seiner Wiederkunft gesehen, mit einer eisernen Harcke, „sich in den Betzer Berge ohne Axt begeben, und den Karn voll „kleiner eichenen Spänen, so im Holtz liegen geblieben, einge„bracht, bey seiner nacher Hausekunft seye er betäubt gewesen, „sich hinter den Ofen gesetzet, sonsten aber nichts weiter des „Abends gesagt. Nur des andern Mittags, als sie mit der „Wittib Guthmanns ins Holtz gehen wollen, habe er zu ihr ge„saget, so, du kannst auch ins Holtz gehen, und eine Tracht „Schläge holen, wie ich gekriegt, ihr aber verbotten, nichts „andern Leuten davon zu sagen, dieses habe sie veranlasset zu „fragen, wo und warum er Schläge bekommen, worauf er er„wiedert, er wäre mit seinem im Betzer Berge vollgeladenen „Karren Späne, auf dem von Redischen am Tannenholtze hin„auf gehenden Fußwege hergeschoben, und habe daselbst ein paar „gelegene kleine Bracken auf seinen Karren geleget, da dieses „geschehen, habe der Cammerjuncker von Reden vor ihm gestan„den und gefraget, wer ihm das geheissen, und ob er gleich dem„selben vorgestellet, daß er die Späne nicht von den Seinigen, „sondern aus dem Betzer Berge geholet, habe er ihn doch einen „Dieb und Spitzbuben gescholten, und mit seiner bey sich gehab„ten Harcke elendiglich geschlagen.

„Den folgenden Donnerstag, Freytag und Sonnabend, „habe er wenig gearbeitet, und nur höchstens ein paar Faden „gesponnen, hierbey aber und während seiner Bettlägerigkeit „über den Kopf, und als wenn ihm alle seine Knochen ent„zwey wären, geklaget;

„In §pho 9. *deponi*ret eben diese als *Test. 2. ad Interrogat. 24. „Artic. 4.* das Gegentheil.

„Sonnabends Nachts wäre er sprachlos geworden, den „Montag wieder zu Verstand gekommen, und bis an seinen, „den Donnerstag erfolgten Tod wenig gesprochen, dabey aber „geblieben, daß ihm der Cammerjuncker von Reden die Schläge „gegeben.

„Der fünfte Zeuge, Franz Wilhelm Brinckmeyer, 45. Jahr „alt, saget aus, daß er von dem quæst. Vorgang weiter nichts „wisse, als daß er am Sonntag vor acht Tagen gesehen, daß „Denatus im Bette ganz sprachlos gelegen, sich verunreiniget „gehabt, und seine Glieder steif gewesen. Den folgenden Dien„stag seye er wieder in das Haus gegangen, wo ihme die Wittib „Guthmann gesaget, es sey nicht erlaubt, daß ein Mann so „geschlagen, und darauf ihm des Denati lincken Arm vorgewiesen, „welcher dann über dem Ellenbogen ganz schwarz gefunden, je„doch nicht aus dessen Munde, sondern von dessen Frauens„leuten gehöret, daß er von dem Reden geschlagen worden.

§. 19.

§. 19.

Das Visum repertum, Bericht vom Amts-Rath Volckhausen, und die Aussagen unterm 14. 17. & 18. Febr. war nun alles von Anzeigen, worauf das Peinliche-Gericht, die gegen Anwalds Herrn Principalen verhängte Captur begründen, um B. vermög Regierungs-Reloluti |16.| (Num. 18.) heißt es dem ohngeachtet:

Auf diese keine, vielweniger einen halben Beweis enthaltene Anzeigen, wird die Captur gegen den mit vielen immobilibus im Lippischen angesessenen von Reden verhänget, worinn er bekennet, daß er den Marx auf ertaptem Holtz-Diebstahl mit seinem eignen Harcken-Stiel einige Streiche auf den Buckel und Arm gegeben.

„Daß auf Vorlesung des visi reperti sowohl als übrigen „Acten, nach deren wohl erwogenen Beschaffenheit und in Actis „vorhandenen starcken Anzeigen, gegen erwehnten Cammerjun„cker von Reden, daß er durch ein ganz unmenschliches und bos„haftes Schlagen, den verstorbenen Marx oder Plöger zu Wend„linghausen um das Leben gebracht habe, beschlossen worden, „mit der Captur fürzuschreiten.

Auf dieses so ohnerwiesene, Acten-widrige, und die Gradus Doli bereits bestimmende Angeben, wurde ein Cavalier, der im Lande mit so ansehnlichen Gütern angesessen, und keine Gedancken einer Flucht haben konnte, den 23. Febr. mit einem schimpflichen Auffsehen durch einen Officier und 30. Mann Soldaten nacher Detmoldt in Arrest gebracht, und um ihm die Härte seines Schicksals recht empfindlich zu machen, mußte beständig ein Officier in seinem Zimmer seyn, indem zwey Mann Soldaten vor demselben standen.

Hierauf raffet das Peinliche-Gericht alle nur ersinnliche Anwalds-Herrn Principalen graviren sollende weitere Nachrichten, Rapporte der Officiers, einige aus Discoursen, und vieler mit dieser Sache gar keine Gemeinschaft habende läppische Vorfälle ad Acta, besag Num. 23. 24. 27. 30. 31. 34. 35. 36. Actor. Judic.

Höret Zeugen über in den öffentlichen Weinhäusern dieses Vorfalls halber gehaltene Discourse, laut Num. 39. & 43. auch seine eigene Domestiquen, besag Mum. 47. 52. 53. & 54. Act. Jud. ab, ohne daß ihme die verlangte Erlaubniß cum Defensore zu sprechen vor dem summarischen Verhör verstattet wird.

In dem summarischen Verhör vom 3 März |16.| (Num. 5.) erzählet der Herr Cammerjuncker von Reden das Factum folgendergestalt: „Er habe vor einiger Zeit, wisse jedoch den Tag „nicht zu bestimmen, als er den Nachmittag in seinem neu an„gelegten Tannen-Holtze spatzieren gegangen, in seinem Buchen„Holtz, der Löhlberg genannt, jemand hauen hören, weßhalb „er dahin gegangen, den Marx mit der Barte in der Hand an„getroffen, und seinen Schieb-Karren auf dem daher laufenden „Wege.

„Er habe ihn darauf mit diesen Worten, jetzo ertappe ich „dich auf der That, zur Rede gestellet, und als er geläugnet, „ihme Holtz gestohlen zu haben, welches doch der klare Augen„schein ergeben, auch mit noch andern impertinenten Reden aus„gefahren, habe er demselben mit dem Stiel der auf dessen Schieb„Karren gelegenen Harcke einige, und wenn es viel gewesen, 4. „bis 5. Schläge auf den Buckel und Arm gegeben, und ihn sofort

„laufen lassen. Mit den Zincken habe er ihn nicht, auch nicht „oben an den Hals geschlagen; Widerspricht denen Erzählungen „der Officiers, auch daß ihme die Kranckheit des Marxen gar „nicht zur Notitz gekommen, bittet sich, bis er einen auswärti„gen Consulenten bestellet, den Defensorem generalem Heister„mann aus, und ihn erga Cautionem loszulassen.

§. 20.

Die Aufhebung des Arrestes, weil die Ursachen der Captur sich jenseitigem Bekänntniß nach, alterirt, wird erga Cautionem beschlossen. Die Abschrift von den Acten abgeschlagen.

Hierauf wird zwar den 4. März Anwalds Herrn Principali die Unterredung mit dem Defensore, jedoch *in præsentia Secretarii* auf die in |16.| (Nro. 20.) des Berichts erfindliche Vorstellung, ingleichen inspectio Actorum vi Decreti.

|33.| (Lit. X.) Copia visi reperti aber nicht gestattet.

Auf die den 5. März Illustrissimo Comiti überreichte

|34.| (Lit. Y.) befindliche Vorstellung um Relaxation des Arrestes erga Cautionem, auch Gestattung der nöthigen Acten-Abschriften in forma probante;

und Bericht des Peinlichen Gerichts ad Illustriss. de eodem, worinn vorgestellet wird, „wie der Marx Meyer *dolose* durch eine „gewaltsame Verletzung sein Leben verlohren, und also pœna „ordinaria noch statt finden könne; jedoch anheim zu stellen seye, „ob nicht derselbe aus besondern Gnaden, und in Betracht vieler „anderer Beweg-Gründen, gegen Caution der Haft zu entlassen:

„Bevorab die wichtigen Ursachen, weshalb zu der Cap„tur nothwendig geschritten werden müssen, zum Theil sich „*alteriret*:

„Uebrigens Assessor Judicii auf Hochgräflichen Befehl be„sonders zur Section committiret seye, und Defensor noch nicht „auf eine Defension angetragen, mithin vor articulirter Antwort „Acta inquisitionis generalis zu communiciren gegen die Klugheits„Regeln seye, und man um die Zeit des Abschreibens zu erspa„ren, nicht eher als post Litis Contestationem Acta zu communici„ren pflege,

wird der Arrest aufgehoben, aber auch sofort auf die von dem Chur-Hanövrischen Ministerio nachher Dettmoldt ad inspiciendum Acta abgeschickten Rath und Assessor Schüßler, des Herrn Grafen Excellenz eingereichte Vorstellung |35.| (Lit. Z.)

eine gerichtliche Caution auf 12000. Rthlr. anverlanget und judicialiter bestellet, diese Vorstellung aber nicht, wie gebeten, ad Acta registriret.

Endlich auch Communicatio Actorum ad Ædes ad Deducendum deducenda dem Defensori Heistermann, verstattet, jedoch ihm bey seinem Dienst-Eyd untersaget, Abschriften davon zu nehmen.

§. 21.

Nach langem Flehen, und Regierungs-Befehlen, welche das Visum repertum allein als den Grund für oder gegen die Special Inquisition betrachtet, erresolvirte die Regierung

Auf weitere Vorstellung des Defensoris Heistermann unterm 22ten März |36.| (Lit. Aa.) resolvirte die Regierung Act. jud. 87. unterm 26ten März:

„Daß das *Visum repertum* allein die Gründe darreichen könne,

„ob

„ob mit der *Special-Inquisition* gegen *Inculpaten* vorgeschritten,
„werden könne, oder nicht, mithin dessen Communication um
„dawenniger zu versagen seye, als man Defensori sonst bey ge-
„schehener Zulassung ad Defensionem pro avertenda inquisitione
„speciali, die Mittel benehmen würde, den ihm erlaubten
„Endzweck zu erreichen, ohnehin dergleichen Communication
„juxta oblatum præjudicium observantiæ, und ist endlich besag

hält der Defensor den 2ten May erst sämtliche Acta; auf sein Gesuch um Prorogation wird ihm den 26ten May ein Terminus auf 14. Tage gesetzet.

Auf einen falschen Bericht des Criminal-Gerichtes vom 18ten May wird die Transmission der Acten ad extraneos beschlossen.

|37.| (Lit. Bb.)

den 31. ejusd. mens. die Abschrift des Visi reperti in forma probante gestattet, kein *Terminus* aber *ad inferendam Defensionem*, wie in |16.| (Nro. 22.) zum Bericht enthalten ist, præfiniret, welches auch ohne Acten ohnmöglich war.

Folglich der unterm 21ten April

|38.| (Lit. Cc.)

auf 14. Tage bestimmte Termin von keiner rechtlichen Wirkung seyn konnte, indem der Bericht vom 6ten April des Land-Physici Trampel, die Deposition des Brinckmanns vom 9ten April, Depositio Doctoris Trampel sub Lit. T. vom 13ten, und endlich das Protocoll des Advocati Petri vom 15ten April sub Nro. 8. zum Bericht (wovon oben bey der Erzählung der Sect. das nöthige beygebracht) allererst den 21ten April zur Nachricht communiciret; am 2ten May wurde aber allererst dem Defensori der Bericht vom 14ten Februarii des Doctoris Trampel, so wie dessen Erläuterung des Visi reperti vom 26ten Februarii, nicht minder das am 16ten Februarii abgehaltene Protocollum Sectionis in Abschrift ertheilet;

Worauf der Defensor den 13ten May um eine sechswöchentliche Frist nachgesuchet, Act. Judic. 116. weil sich seit dem 31ten März ratione Corporis delicti solche beträchtliche Umstände geäussert, welche einer Privat-Belehrung einer medicinischen Facultät würdig geschienen, und die hiervon zeugende Protocolla Defensor erst am 2ten May erhalten hätte.

„Demnächst berichtete das Criminal-Gericht, Num. Act. Jud. 127.
„den 18ten May, wie man sich von Seiten des Inculpaten, auf
„das Regierungs-Rescript berufe, um zuvorderst Belehrung
„von Kunstverständigen einzuholen; Sie aber schon vorhero
„vorgetragen, daß solches vor der articulirten Antwort nicht von
„ihnen zuzulassen, darauf ein geflissentliches Frist-Gesuch nach
„dem andern vorgebracht, und solchergestalt die Haupt-
„Defension zwey Monat verzögert worden;

„Die sämmtliche Einwürfe aber *ad Exceptiones peremtorias* gehö-
„ret, worauf sich aber nicht eher, als post litis Contestationem oder
„responsionem ad Articulos einzulassen sey, darnach ihrem Vorschlag
„gemäß Acta ad extraneos zu verschicken. Nicht zufrieden einen
„solchen falschen Bericht abgestattet zu haben, wovon unten ein
„mehrers, legten sie Num. Act. Jud. 128. einen Extract aus
„der Fürstl. Heßischen Criminal-Ordnung de anno 1748. §. 9.
bey, deren Gebrauch sie im Lippischen fälschlich versicherten.

Hierauf wurde den 26ten May ein Termin von 14. Tagen ver-

williget; dieses ist also der erste und eigentlich einzige in Betracht kommende Termin.

|16.| (Num. 22.)

§. 22.

Werden die den 12ten Junii übergebene Defensional-Artickel vom Gericht verworfen;

Ob nun wohl dieser in einer so wichtigen Sache viel zu kurz war, auch in solcher Zeit nach Communication der Acten eine Defensio pro avertenda inquisitione speciali ohnmöglich verfasset und eingebracht werden konnte: So übergabe gleichwohl Defensor den 12ten Junii, nachdem ihm das Decret vom 26ten May erst den 4ten Junii bekannt geworden, die in der Vorstellung |39.| (Lit. Dd.) enthaltene Defensional-Articul, mit der Bitte, Commissionem ad examinandos Testes defensionales zu erkennen, Abschrift des Rotuli demnächst zu ertheilen, und zu Führung der Hauptvertheidigung eine Frist alsdann zu bestimmen: Hierauf wurde vermög Decreti |16.| (Num. 23.)

des Berichts Transmissio Actorum ad extraneos Doctos ex officio erkannt, und ohnerachtet Defensor besag

|40.| (Lit. EE.)

aus triftigen Gründen annoch ante Terminum Inrotulationis gegen dergleichen Verfahren protestiret, so wurde solches doch vollzogen. Die Acten wurden den 20ten Julius inrotuliret, ohne daß der Inrotulation von Seiten Anwaldts Herrn Principalis jemand beywohnete.

§. 23.

Die Acten nach Gießen, mit Anfügung einer im Lippischen keine gesetzliche Kraft habenden Hessischen Criminal-Verordnung geschicket; dieselben vorläufig blos in Beyseyndes Defensoris generalis eröfnet; gegen die publicirte Urtheil aber an dieses Reichs-Gericht Appellation interponiret; dessen ohngeachtet der von Reden citiret.

Das Criminal-Gericht legte denen Acten ebenbemerkte Criminal-Ordnung von Anno 1748. §. 9. von deren Gebrauch im Lippischen, dasselbe mit gleichmäsiger Unwahrheit die Universität zu Giesen, als wohin die Acten verschicket wurden, versicherte. Den 22ten September wurden die zurückgekommenen Acten in Gegenwart Judicis, Assessoris und Defensoris generalis, in Judicio vorläufig eröfnet, und Terminus ad publicandam sententiam auf den 6ten October erkannt;

An welchem Tage auch Namens des Herrn von Reden, der Stifts-Secretarius und Notarius Lüders zu Hameln erschien, sich gehörig legitimirte, und gegen diese Acten und rechtswidrig publicirte Urtel,

|4.| (Lit. A.)

protestirte:

vermög welcher

„die von Denunciatens Defensore eingereichte Articuli de-
„fensionales noch zur Zeit und vor dem articulirten Verhör
„nicht zulässig, auch wird derselbe mit der Defensione pro
„avertenda inquisitione hiermit præcludiret, und ist gegen ihn
„mit der Special-Inquisition gebührend zu verfahren,

ex capite Querelæ Nullitatis Appellationem an dieses Höchste Reichs-Gericht interponirte, zugleich Acta cum oblatione ad quævis solennia requirirte, und sich darüber ein Decret ausbathe.

So

So wohlbefugt dieses Rechts-Mittel von Anwalds Herrn Principalen interponiret wurde, so widerrechtlich wurde dasselbe vermög

|6.| (Lit. C.)

den 22. Octobr. abgeschlagen, und zugleich Citatio ad respondendum ad Articulos inquisitionales auf den 4. Novembr. erkannt, und ohngeachtet am 3. Novembr. der Notarius Rheinhardt, Namens des Herrn von Reden, Schedulam interpositæ Appellationis ad Cameram Imperialem &c. cum Protestatione contra Decretum rejectæ Appellationis überreichete, so wollte das Peinliche Gericht dem ohngeachtet es bey denen am 6. und 22. ergangenen Urtheilen lediglich bewenden lassen.

§. 24.

Sein Guth sequestriret.

Den 12. Novembr. decretirte sogar das Peinliche Gericht die Sequestration des Gutes Wendlinghausen folgendergestalt:

„daß die im Revers gerichtlich verschriebene und gerichtlich „verpfändete jährlichen Revenüen des Adelichen Gutes „Wendlinghausen, sequestriret seyn sollten.

§. 25.

Das C. G. erkennt, auf Bericht und Gegen-Bericht Citat. ad videndum deduci nullitates cum inhibitione, & Mandatum de tollendo sequestro S. C. nachdem es zuvor per Ordinationem das Unterrichterliche Verfahren in Absicht der Sequestration, einzustellen befohlen.

Auf die unterm 19. Jan. 1769. exhibirte

|3.|

Supplic. pro plenariis Appellat. Processibus juncta quærela Nullitatis una cum Mandato de tollendo Sequestro ob præstitam Cautionem sufficientem nulliter impositi S. C. annexa Citat. solita & salvo Conductu in optima forma wurde am 21. Jan. von diesem Höchstpreißlichen Reichs-Cammer-Gericht Schreiben um Bericht erkannt.

Wie nun während der Zeit das Peinliche Gericht dem Herrn von Reden durch Verkaufung von Holtz, Vieh und Brandtewein allen möglichen Schaden that: so wurde unterm 13. April von diesem Höchsten Gericht per Ordinationem erkannt, gegen Supplicantens Vermögen nicht weiter als dessen eigenes Decret vom 22. Nov. a. p. enthielte, bis auf anderweite dieses Kayserlichen Cammer-Gericht Verordnung zu verfahren.

|10.|

Auf Bericht und Gegenbericht, und jenseitiger unterm 10. May nachgeschobener anmaßlichen Gegen-Information ohngeachtet, wurde darauf |19.| unterm 28. Jun. 1769. statt der gebetenen Appellations-Processe, Citatio ad videndum deduci nullitates insanabiles cum compulsorialibus & inhibitione, wie auch Mandatum de tollendo Sequestro ob præstitam Cautionem sufficientem S. C. erkannt, wegen des gebetenen Salvi Conductus aber Supplicantens Principal bey dem Herrn Grafen zu Lippe-Dettmoldt darum nachzusuchen, und das Alter, Schwachheit und periculum in mora wegen der abzuhörenden Defensional-Zeugen-Bescheinigung beyzubringen, auch Commissarium vorzuschlagen, angewiesen;

Hiernächst unterm 17. Octobr. 1769. per Sententiam, die Befolgung des Kayserl. Mandati de tollendo Sequestro innerhalb

Monats-Frist bey Straf der darinn inserirten Pœn aufs neue injungiret.

Statt dessen schuldigen Befolgung übergab den 8. Januar. 1770. das Peinliche Gericht sogenannte Exceptiones Jurisdictionis non fundatæ ob non commissas nullitates, nec non sub- & obreptionis in caussa Mandati.

|61.|

§. 26.

Selbiges erkennt Commissionem ad examinandum Testes.

Unterm 29. Novembr. 1770. wurde auch salva Fori exceptione, die gebetene Commissio ad examinandum Testes in perpetuam rei memoriam super Articulis defensionalibus auf des Herrn Fürsten von Waldeck Hochfürstl. Durchlaucht erkannt- und zugleich verordnet, daß der Rotulus an das Kayserl. und Reichs-Cammer-Gericht verschlossen eingeschickt werden sollte.

|74.|

§. 27.

Und wird aller Einwendung ohngehindert, die publicatio & communicatio des Rotuli, verstattet.

Demnach übergabe man disseits unterm 4. Febr. 1771. Replicas nisi quid novi submissivas.

|75.|

Von Seiten Hochfürstl. Durchlaucht zu Waldeck wurde vermög

|94.| (Lit. C.)

die Commission behörig vollzogen, und den 21. Octobr. 1771. der verschlossene Rotulus Testium

|95.| (Lit. D.) diesem Höchstpreißl. Kayserlichen Reichs-Cammer-Gerichte übergeben: Dessen Communication und Publication den 25. Octobr. Anwalds Herrn Principal nachsuchte, welchem der Gegentheil unterm 30. Octobr. widersprach, und den 6. Nov. 1771. seine Duplicas nisi quod novi submissivas übergab.

|96.|

Hiernächst unterm 26. Jun. 1772.

|105.| in einem weitläuftigen Recessu scripto, die Communication und Publication des commissarischen Berichts und Zeugen-Rotuli zu behindern, nicht minder den 14. Octobr. 1772.

|106.| in einem gleichmäßigen Recess das Verfahren der Commission verdächtig zu machen gesuchet.

Diesem ohngehindert, erfolgte den 23. Decembr. 1772. folgende höchstvenerirliche Cameral-Sentenz:

„Daß durch Dr. Wick beschehenen ohnerheblichen Einwendens
„ohngehindert, die gebetene Publicatio & Communicatio des
„producirten commissarischen Berichts sammt Rotulo Testium
„erkannt, und gedachtem Dri. Wick, was er auf |104.|
„Lt. Vergenius aber auf |106.| zu handlen vermeynet, Zeit
„2. Monate zugelassen und sub præjudicio angesetzt.

§. 28.

§. 28.

Ein jeder der diese, denen Actis und Protocollis durchaus gemässe Geschichte überdencket und dabey weiß, wie vorsichtig in dergleichen Fällen von wohlbestellten Criminal-Gerichten zu Werck gegangen wird, dem wird das Verfahren des Gräflich Lippischen Criminal-Gerichts gegen Anwalds Herrn Principalen, um ihm einen schimpflichen Criminal-Proceß wider alle Gesetze anzuhälsen, kaum glaublich scheinen. Innhalt derer Nullitatum insanabilium

Die ganze Ausführung setzt zum Leitfaden nachstehende unheilbare Nullitäten.

1) Daß die Inquisitio generalis ohne Anzeige auf die That angefangen.
2) Die Section wider alle gesetzliche Vorschrifft unternommen.
3) Das Peinliche Gericht aus dem Viso reperto, welches falsch, nichtig, widersprechend und auf Schrauben gesetzt, das Corpus Delicti erzwingen wollen.
4) Ohne Erfindlichkeit einer Peinlichen Sache das Peinliche Gericht, sich eines Gerichtszwanges über Anwalds Herrn Principalen angemasset, welcher demselben doch in würcklichen Criminal-Fällen nicht unterworfen ist.
5) Dieser incompetente Richter, ohne den geringsten, geschweige halben Beweis der That und des Thäters, zu einer schimpflichen Captur eines vornehmen mit grossen Gütern, angesessenen Cavaliers geschritten.
6) Ihm die Unterredung mit seinem Defensor nur in Beyseyn einer Gerichts-Person gestattet.
7) Die Probatorial-Zeugen illegal abgehöret.
8) Die Defension pro avertenda Inquisitione speciali abgeschlagen.
9) Auf die Unschuld des Beklagtens gar keine Rucksicht genommen.
10) Daß Anwalds Herr Principal non obstante Appellatione ad Articulos zu respondiren, citiret worden.
11) Daß der ob sufficientem Cautionem widerrechtlich verhängte Sequester in contemtum Mandati de tollendo sequestro ob sufficientem Cautionem S. C. & insecutæ Sententiæ paritoriæ bis diese Stunde nicht aufgehoben.

§. 29.

Den Anfang jeder Peinlichen Untersuchung, macht die Inquisitio generalis. Diese untersuchet, an, quomodo, & a quo probabiliter delictum sit commissum. Anfang der General-Inquisition ohne Anzeig auf die That.

Den Grund und Anlaß zur General-Inquisition giebt entweder eine Denunciatio, oder Fama, oder ipsius Judicis sensus.

Der 6te Artickel der Peinlichen Hals-Gerichts-Ordnung würde ganz müßig in der Carolin stehen, wenn jeder Anbringer, jeder Verläumder hinreichend wäre, die Unschuld mit Ketten zu fesseln.

Die Denunciatio muß probabili caussa unterstützet seyn. Es muß wahrscheinlich seyn, daß ein Verbrechen begangen, kurtz der Denunciant muß Anzeigen suggeriren, woraus man wahrscheinlich die That folgern kann. Die Peinliche Untersuchung hat zum Gegenstand, Laster zu strafen;

Laster supponiren in denen Gesetzen verbottene Thaten, folgsam müssen vor der Untersuchung schon glaubwürdige Anzeigen vorhanden seyn, daß etwas strafbares begangen worden.

Es heißt in den Artickeln 23. 29. & 30. in Uebung der That: in der Hauptsache der Missethat.

Wo sind aber die wahrscheinlichen Anzeigungen, so auf die That gehen, zu finden?

Kein einziger Zeug hat weder gesehen noch gesaget, daß Anwalds Herr Principalis den Denatum geschlagen, die Zeit, worinn die Bauernjungen ein Gespräch in dem Gehöltz gehöret, den Denatum mit einem Karren Späne nach Haus fahren, und Anwalds Herrn Principalen in denen Tannen gehen gesehen, ist nicht bestimmt, und also ungewiß.

Selbst Denatus hat nicht der mindesten Schläge gegen diese Jungen erwehnet, und vor, und in seinem Krancken-Lager **Niemand etwas davon gesaget.** Auch Brinckmeyer und die im Haus gewohnte Wittib Guthmanns §. 12. reden lediglich de auditu, und erster gestehet aufrichtig, daß als ihm die Wittib Guthmanns des Denati lincken Arm, der über dem Ellenbogen ganz schwarz gewesen, vorgewiesen, derselbe nicht aus dessen Munde, sondern nur von dessen Frauens-Leuten gehöret, daß er von dem von Reden geschlagen worden.

Nur des Denati Frau einzig und allein saget aus, daß ihr Mann ihr den andern Tag erst, als sie in das Holtz gehen wollen, gesagt, so, du kannst auch eine Tracht Schläge holen, wie ich, welches derselbe auf weiteres Befragen dahin erläutert, daß ihn der Cammerjuncker von Reden, als er in seinem Wald ein paar Reisser aufgelesen, mit dem bey sich gehabten Rechen elendiglich geschlagen habe.

Diese Frau war aber Testis in propria causſa und nicht omni exceptione major, überdem *deponirte* sie lediglich de auditu in Absicht der wenigen nichts zu bedeutenden Schläge; Zeugnisse von dieser Art haben aber in Criminal-Sachen gar kein Gewicht;

Art. LXV. der P. H. G. O.

Quia Testes ex propria scientia deponere decet, ii, qui de auditu alieno referunt, vix admittendi Hert. Paroem. CIX

sondern sie werden nicht zugelassen, um so weniger konnte das Gespräch einer alten Frau, von hören sagen, einen vornehmen Cavalier zum Thäter eines, blos in der Einbildungskrafft eines passionirten Richters, existirenden homicidii machen.

§. 30.

Einer Person, zu der man sich der That versehen kan;

Wie will aber der Richter in dieser Lage der Sache die Artic. 28. 31. 32. 41. als beobachtet, rechtfertigen: Es heißt daselbst, daß zu betrachten:

Ob die verdachte Person also argwöhnlich, daß man sich der besagten Missethat zu ihr versehen könne.

Dasjenige, wodurch man jenseits dem guten Namen Anwaldts Herrn Principalen, eine Blame anzuhenken versuchet und ihm zur Last geleget werden wollen, ist theils ohnerwiesen, und theils unerfindlich.

Denn wie bündig klingt der Schluß, der Herr von Reden hat einmal einen seiner Bedienten ein paar Ohrfeigen wegen

seines

seines schlechten und groben Betragens, und seinen Schweinhirten-Jungen, der ihm durch seine Nachläßigkeit sehr viel Vieh crepiren lassen, einige Streiche über den Arm gegeben, ergo ist er auch nach gegenseitiger Sprache ein vorsetzlicher Mörder?

Hierbey muß einen ein kalter Schauder überfallen; wenn man erwäget, daß nach der Lippischen Philosophie ein jeder, der eine Castigationem domesticam exerciret, dadurch auch eines Mordes fähig und verdächtig würde. Allein, alles was das peinliche Gericht dem Herrn von Reden zur Last legen will, ist viel zu gering, um dadurch die Anwendung des Satzes, zu dem man sich der Missethat versehen mag, auf ihn als einen in denen Diensten eines grossen Königes stehenden Cavaliers zu machen; indem ihm noch kein Verbrechen imputiret worden, wovon sich auf die Wahrscheinlichkeit dieses angeblichen homicidii schliessen liesse: weil die Castigatio domestica modica, dergleichen hier erfindlich, bey allen vernünftigen Menschen nicht unter die Zahl der Delictorum gerechnet werden kann.

§. 31.

Ein jeder Richter, der die Gesetze, und nicht menschliche Affecten zur Richtschnur seines Verfahrens machet, siehet nicht allein auf die Glaubwürdigkeit des Denuncianten, den guten Namen und Stand des Denuncianten; sondern er richtet auch bereits in der Inquisitione generali sein Augenmerkauf die Uebereinstimmung der Umstände. Ohne Uebereinstimmung der Umstände.

Hier fand sich ein weites Feld für das peinliche Gericht, um Betrachtungen anzustellen; allein es hat leyder die Augen bey denen Umständen verbunden, worans das Unschuldslicht des Inculpaten hervorstrahlet.

Cord Marx wird am dritten Februarii geschlagen, wovon aber jedoch vor der Captur kein rechtsgültiger Beweis vorhanden war, er fähret seinen mit Späne beladenen Karren, ohne daß jemand etwas an ihm vermerket, nach Haus, läßt sich an den Tage gegen niemand etwas heraus, thut den 4ten und 5ten seine gewöhnliche Arbeit, ißt und trinkt als ein gesunder Mensch; in denen drey ersten Tagen zeigen sich gar keine Zeichen der Schwächlichkeit; während seiner Krankheit bricht er grüne Galle aus, beschwehret sich aber jedoch über keine Schläge, erzählet solche auch niemand als seiner Frau, schreibt ihnen noch vielweniger die Krankheit zu, und stirbt ohne alle Arzeneymittel, als ein alter und beständig schwächlich gewesener Mann.

Welche Wahrscheinlichkeiten eines gewaltsamen Todes?

Mit diesen Betrachtungen hätte das peinliche Gericht folgende verknüpfen sollen: Was den Herrn von Reden wohl sollte bewogen haben, dem Marx so grausam zu begegnen.

Wer nur einige Kenntniß von menschlichen Herzen hat, der wird einräumen müssen, daß der Mensch niemalen auch nicht in das allergeringste Laster ohne bewegende Ursach verfalle.

„Cum nemo neminimum quidem maleficium sine caussa admittit.
„Cicero oratione pro Sexto Roscio Amerino.

Wie sollte aber Anwaldts Herr Principal wegen einiger Trachte Holz, die Absicht gehabt haben, den Marx zu verwunden, oder gar tödtlich zu schlagen. Seine Absicht konnte blos die Züchtigung eines Holz-Diebes seyn; nichts zeiget solches

deutlicher, als daß der Herr von Reden ohne Stock und Degen in seinem Holz spatzieren gegangen, auch sich sehr vorsichtig blos des Harten-Stiels des Verstorbenen bedienet, und ihm darmit einige Streiche auf dem Arm und Buckel gegeben.

Welchen Nutzen hatte ein Cavalier aus der Verwundung eines Bauren sich zu versprechen, der ihm weiter nichts als mit Bestehlung einiges Holzes schaden konnte. Der Stand und die bisherige Lebensart des Herrn Cammerjunker verbietet den Gedanken, als wenn er böse Absichten auf die Gesundheit und das Leben des Verstorbenen sollte gehabt haben. Ferner, wenn er sich bewußt gewesen, daß der Marx so grausam von ihm geschlagen worden; er gewiß unter dem Vorwand seines Dienstes, innerhalb der 20. Tage, welche von dem Tod des Marx bis zu der Captur verstrichen, in das nur einen Büchsenschuß von seinem Guth entfernte Chur-Hannövrische seine Zuflucht würde genommen haben: So aber wußte er sich völlig unschuldig

Bœhmer ad C. C. C. Art. VI. §. 4. 5. 6. 7.

erfordert von einen Richter ad fundandam inquisitionem oberwähnte Vorsichtigkeit.

Hier ist also die erste Nullität auser Zweifel.

§. 32.

Die erste Section, worin der Körper zerschnitten, wird jenseits vor illegal, durch Anerkennung einer zweyten, anerkannt.

Jedoch je nachläßiger man in Beobachtung jener angeführten Grund-Regeln abseiten des peinlichen Gerichts gewesen, desto mehr Glauben und Zuversicht scheinet sich dasselbe, von dem Viso reperto des Doctoris Trampels [16.] Num. 9. zum Bericht zu versprechen, und dieses soll den Mangel eigener Untersuchung, womit man sich doch billig allein rechtfertigen muß, ersetzen.

Allein es gründet sich dieses nach der zweyten Section ausgestellte Visum repertum auf die erste Section, welche von besagtem Doctore Trampel und dem unbeeidigten Chirurgo Brinckmann, ohne Gerichts-Personen aus *Curiosität* des Physici und Chirurgi, ist vorgenommen.

In dem Bericht vom 14ten Februarii über die erste Besichtigung sagt Dr. Trampel, „es seye eine Section ohnnöthig, die That „des Herrn von Reden die er nicht gewußt und auf blos hören „sagen bestunde, wäre sehr schändlich. Es fehleten nur noch „einige Schläge auf dem Kopf, so wäre die *Læsion per se lethalis* gewesen. (Auf diese Art sind alle Menschen, so wie sie gehen und stehen, tödtlich Verwundete; denn jedem Menschen fehlen einige Schläge auf dem Kopf, um tödtlich verwundet zu seyn; man pflegt aber die empfangene und nicht die fehlende Schläge zu zählen.)

„Der Rechen seye sowohl mit dem Stiel als Zincken gebrauchet „worden.

Er verschweigt aber, daß er des Denati Kopf, an dem er gar nichts gefunden, durch den Chirurgum Brinckmann decouvriren, die angeblichen Wunden sondiren und dilatiren, auch den Rückgrad incidiren lassen. Was kann also das Zeugniß eines Mannes vor fidem haben, der eine Section vor ohnnöthig hält, keine lethalitatem per se vorfindet, jene gleichwohl ohne Beyseyn einer Gerichts-Person würcklich vorgenommen hat, und verschweigt? Ungebührliche Incisiones sondiren und dilatiren der Wunden ante

legalem

legalem sectionem cadaveris können bey letzterer gantz widrige Folgen nach sich ziehen, und den wahren Zustand zum ungemeinen Nachtheil eines Inculpati verschlimmern, auf das allerwenigste doch sehr zweifelhaft machen.

STRYCK, de Jur. sens. diss. 1. C. 2. No. 34.

Angesehene Rechts-Lehrer halten deßwegen davor, daß auf alle Weise denen Chirurgis zu verbiethen seye, vor der Section des Cadavers mit eisernen Instrumenten die Tiefe der Wunden zu untersuchen, indem auf solche Art solche erweitert, oder andere innere Theile mit dergleichen Instrumenten verletzet werden könnten, daß man nicht wisse, welches eigentlich eine Lethalität verursachet haben möchte.

BOHN, in Officio Med. P. 2. pag. 393.

Sectio ipsa more Anatomicorum suscipienda est, provida & suspensa manu, ne vulnera prius efficiamus, quam investigemus.

TEICHMEYER, Inst. Medic. legal. C. XXI. §. 10. Nro. 45. pag. 185.

Curet itaque Medicus, inspectioni destinatus, ne ante adventum suum Chirurgus initium inspectionis & imprimis sectionis faciat. Hoc ipso enim dubius redditur Medicus, an ita sese res ante inspectionem & sectionem habuerit. Ideoque ante sectionem profunditas vulneris neque stylo, neque ipso secante vel pungente instrumento investiganda. Profunditas enim vulneris nihil facit ad rem, & ipsa sectio profunditatem vulnerum manifestare potest, & debet, & quod maximum, vulnera nova ita fieri possunt. Attamen comparatio vulneris & instrumenti lædentis institui potest.

Bey welcher ersten Besichtigung sich über das die grösten Widersprüche des Medici und Chirurgi befinden, daß jener bald diesem nachgegeben, bald aber auch gantz widersinnig sich auf facta des Chirurgi Brinckmanns gründet, welche dieser nebst andern Zeugen eidlich ins verneinen stellen. Diese Section ist selbsten adversantischer Seits, durch die erkannte anderwertige legale Section, als illegal agnosciret worden.

§. 33.

Auch die zweyte Section, wenn man sie unter den Probierstein der Gesetze nimmet, erscheinet nichts weniger als legal, indem solche lediglich in Beyseyn des Gerichts-Assessoris Plagen, cum Actuario Cronemeyer und Amtschreiber Schönlau vorgenommen.

Die zweyte Section ist gegen den, bis diese Stunde noch verbindlichen Art. 149 der P. H. G. O. ohne Beyseyn zweyer Schöffen unternommen worden.

Der Artickel 149. der P. H. G. O. verordnet folgendes:

„ Und damit dann in obgemeldten Fällen, gebührlich Ermes-
„ sung und Erkänntniß solcher unterschiedlichen Verwundung
„ halb nach der Begräbniß des Entleibten desto minder Mangel
„ sey, soll der Richter sammt zween Schöffen, dem Gerichts-
„ schreiber, und einem, oder mehr Wund-Aertzten (so man die
„ haben und solches geschehen kann) die denn zuvor dazu beeydiget
„ werden sollen, denselben todten Körper vor der Begräbniß mit
„ Fleiß besichtigen, und all seine empfangene Wunden, Schläg,
„ und Würf, wie der jedes funden und ermessen würde, fleißig
„ mercken und verzeichnen lassen.

Der Gegentheil versucht nun zwar alles, um sich der Verbindlichkeit dieses klar redenden Gesetzes zu unterziehen; zu dem Ende behauptet er, daß die Imperantes an die Peinliche Hals-Gerichts-Ordnung nicht gebunden, sondern dieselbe nur ein Jus subsidiarium seye.

Allein, warum hat der Gegentheil nicht das Gesetz beygebracht, welches dieses Jus subsidiarium aufhebet? Dieses war er nicht im stande, wenn auch das Peinliche Gericht einen oder andern Actum gegen dieses Gesetz hätte ausüben lassen; so würde solches weiter nichts erproben, als daß es diesem Gericht zur andern Natur geworden, die Gesetze vorbey zu gehen.

Daß aber ein Gericht nicht contra, sed secundum Leges, sein Verfahren einrichten müsse, bedarf wohl keines Beweises, widrigenfalls sonst es mit denen Inculpaten unglücklich aussehen würde, wenn die Peinlichen Gerichte die ihnen vorgeschriebene Gesetze mit dem Machtspruch: **Dieses ist nicht bey uns gewöhnlich,** kraftlos machen könnten.

Um die nach der P. H. G. O. nothwendige Gegenwart der Schöffen bey denen Sectionen, im Lippischen als ein unapplicables Gesetz darzustellen, berufet sich der gegentheilige Schriftsteller sogar auf die, in dem Lippischen gar nichts beweisende Chur-Hannöverische Verordnungen. Er hat aber vielleicht das Rescriptum generale de 29. Januar. 1727. nicht gelesen; vermög welches in diesen Ländern, worin statt der beyden Schöffen, die da nicht mehr gewöhnlich sind, die Unter-Amtes- oder Gerichts-Personen zu denen Sectionen gezogen werden sollen.

Die in duplicis und Bericht in folle angezogene præjudicia & opiniones Doctorum, vermög welcher die Beobachtung aller in denen Gesetzen vorgeschriebenen Verordnungen in Absicht der Section nicht so genau nothwendig, sind hier ohne alle Anwendung; indem sie doch ausdrücklich in dem Fall, wenn der Tod nach Verlaufung einiger Tage auf die Verwundung erfolget, die gegen die inspectionem cadaveris gemachte Einwendungen allerdings als sehr wichtige und grosse rechtliche Rücksicht verdienende Exceptiones betrachten.

Von gleich weniger Erheblichkeit ist der gemachte Einwurf, daß alle Sectionen, und zwar oft mit Ungrund, angegriffen würden; indem hier nicht die Frage ist, ob viele Sectionen gesetz- oder nicht gesetzmäßig bestritten werden; sondern sie ist diese, ob die gegenwärtige mit Nullitæten behaftet sey, oder nicht.

Der oben erwähnte 147. Art. der P. H. G. O. erfordert zu der Section den Richter und zwey Schöffen. Der Grund ist dieser, weil die Inquisitio ein Actus judicialis, folglich auch die Inspectio des todten Körpers, als ein nothwendiger Theil der Inquisition, die Natur eines Actus judicialis an sich nimmt. Nun kann aber der Judex absque Scabinis keinen Actum judicialem verrichten, folglich ist ihre Gegenwart bey denen Sectionen nothwendig.

Es wird also die Gegenwart zweyer Schöffen ad formam inspectionis erfordert, & forma neglecta, quia dat esse rei, ipse actus nullus est. Der jenseits angeführte Zweifel, als ob ein vor dreyhundert Jahren gegebenes Gesetz, welches wegen der Einfalt der damaligen Richter gegeben worden, propter rationem legis deficientem jetzt ausser Gebrauch seye, hebt sich leicht, wenn man erwäget,

1.) daß

1.) daß diese angebliche ratio des Gesetzes noch wohl ziemlich auf das Lippische Criminal-Gericht passen mögte; indem gegenwärtiger Criminal-Proceß keine besondere Proben von der Einsicht dieses Gerichtes darbiethet.

2.) Ist die Regel cessante ratione legis, *cessat lex*, nur *de casu in verbis legis comprehenso* zu verstehen. In diesem Artickel stehet aber keine Sylbe, daß er die Ursach seines Daseyns, der Einfalt damaliger Zeiten zu verdancken habe.

Denn wenn die Regel so, wie der Gegentheil sie verstehet, sollte angenommen werden; so würde bey einem Testamento solenni, die Gegenwart sieben männlicher Zeugen heutiges Tages nicht mehr erforderlich seyn; in Betracht die ratio dieses über 2000. Jahre alten Gesetzes in comitiis calatis zu finden ist; die ratio dieses Gesetzes cessiret, aber gewiß der Gebrauch nicht; folglich ist der Art. 149. noch eben so verbindlich als zu der Zeit, wie er gegeben wurde. Es sey denn, daß ein andres ihn aufhebendes Gesetz gezeiget werde; ein dagegen angeblich, eigenmächtig unternommener Actus eines Gerichtes, wird dieses höchstnützliche Gesetz zu untergraben nicht im Stande seyn.

Der Wichtigkeit der Sections-Handlung hat auch dieses Gesetz sein Daseyn zuzuschreiben; damit nemlich bey derselben alles desto richtiger verzeichnet werde, und der Medicus nicht aus Affecten durch sein visum repertum, dem Beschuldigten zuviel oder wenig thue, ist die Gegenwart des Richters, Actuarii und zweyer Schoffen von CARL dem V. so nachdrücklich anbefohlen worden.

§. 34.

Und propter confessatam putrediuem corporis ohne einigen Nutzen.

Die Unterlassung eben erwähnten Gesetzes würde das Visum repertum bereits kraftlos machen, wenn nicht noch mehrere Umstände dessen Widerspruch, Ohnwahrheit und Ungewißheit darlegten.

1.) Der §phus 12. lehret, wie der Körper bey der ersten Section bereits starck gerochen, bey der zweyten (§. 15.) aber einen gantz unausstehentlichen Geruch gehabt, und gantz anderst wie bey der ersten Besichtigung in die Augen gefallen:

Folglich hätte inspectio cadaveris à Judice, Scabinis & Actuario auf das geschwindeste geschehen, und nicht erst nach respective 3. oder 5. Tagen post mortem veranstaltet werden sollen, indem in einer solchen Zeit, wo das Cadaver in putredinem übergegangen ist, nichts zuverläßiges konnte von denen Folgen der Schläge gesaget werden: diese Fäulniß war wegen der damaligen weichlichen Witterung, und da der Körper bereits einige Tage zerschnitten gewesen, gantz nothwendig. Alle Medici sind aber darin einstimmig, daß bey einem in Fäulniß getretenen Körper die Section von gar keinem Nutzen sey;

TEICHMEYER, Cap. XXI. Qu 10.

Putredo enim mutat formam cadaveris, & Læsionem, & in tali casu etiam Medicus peritissimus sugillationem vulnerum à sugillatione cadaverosa, necrosin cadaverosam a necrosi vulnerum distinguere non potest, erga satis tempestive brevi tempore post mortem vulnerati pro declinanda putredine superveniente.

Von einer Section, wie die jetzige, behauptet ebenderselbe: Talis inspectio nullius est usus. Nam Medicus & Judex, finem suum, scilicet exactum Judicium de lethalitate assequi non possunt.

KRESS ad Art. 149.

Nam si Sectio differtur propter corruptionem & putredinem, deinde totum negotium circa inspectionem fit dubium, ut corpus delicti ipsum in ambiguo hæreat.

Es gestehet aber bey der zweyten Section der Dr. Trampel in dem Viso reperto die Fäulniß, indem er auf die erste Section, als der Körper noch gantz frisch gewesen, die zweyte zu begründen vermeynet.

Das gegenseitige Peinliche Gericht sagt nun zwar in Duplicis, daß oft die todten Körper erst wieder ausgegraben, und alsdann erst zu der Section geschritten würde. Wer siehet aber nicht, daß dieses nur in dem Fall von einigem Nutzen seyn kann, wenn die Knochen am menschlichen Körper zerbrochen; hergegen bey Verletzungen an weichlichen Theilen, dergleichen das Visum repertum hier vorspiegelt, nicht anwendlich seye: **indem die weichlichen Theile sehr früh verderben, mithin zur Besichtigung eher unfähiger werden.**

TEICHMEYER, Cap. XXI. Qu. 10.

§. 35.

Auch das bey allen Sectionen nothwendige Protocoll in ipso Sectionis Actu hier nicht erfindlich.

Zum ohntrüglichsten Merckmahl, wie nachläßig man bey diesen Sectionen zu Wercke gegangen, kann auch die eingestandene Warheit dienen §. 15. **daß** *in Sections-Actu* **weder der** *Physicus* **sich das geringste schriftlich bemercket, noch dem** *Actuario* **etwas in die Feder** *dictiret*, **auch von Seiten der gerichtlichen Personen kein** *Protocoll* **geführet.**

Es ist aber bey Sectionen die Führung eines Protocolls durchaus nothwendig, theils weil bey einem Actu, wo alles merckwürdig, man sich der Schwäche des menschlichen Gedächtnisses nicht sicher überlassen darf; andern theils, weil der inter inspectores über die Section etwa nachheriger Streit, in diesem bey dem Sections-Actu geführten Protocoll seine rechtliche Entscheidung finden kann.

TEICHMEYER l. c. Qu. 11.

Diese *illegale Section* **macht also die zweyte** *Nullitæt.*

§. 36.

Der Verfasser des Visi reperti giebt darin nach ihrer angeblichen Lage unmögliche Wunden an, die die übrige anwesende Zeugen nicht gesehen. Auch in denen Kleidern und Hembd des Denati sind keine Löcher, noch Blut, oder Feuchtigkeiten befindlich.

Das Visum repertum ist nichtig und widersprechend, weil die von denen Zeugen und Chirurgo Brinckmann eydlich bestärckte Aussagen mit des Land-Physici Viso reperto nicht übereinstimmen.

Letzterer sagt in seinem Viso reperto, daß Denatus sowohl rechter als lincker Seits unter dem Schulterblatt zwey gleichsam gestochene Verwundungen, die eine rechter Seits zwey Finger breit unter dem Schulterblatt, nach dem Rückgrade zu schief, die zweyte aber lincker Seits etwas niedriger als die vorige gehabt, und am rechten Hinter-Arm, oben im dicken Fleisch, hätte sich ein nemlicher Stich befunden. Chirurgus Brinckmann aber behauptet in der

[27.] (Lit. R.) daß es keine Stiche oder Wunden, sondern kleine

mit

mit einer Kruſt bedeckt geweſene Eindrücke oder Quetſchungen geweſen, womit die Zeugen-Auſſagen übereinſtimmen. (§. 16.)

In einer eydlichen coram Notario & Teſtibus |29.| (Lit. T.) den 26. Aprill 1768. weiters gethanen Auſſage, beſtätiget er, daß der Körper bereits den 14. Febr. nicht mehr gantz friſch geweſen, auch daß er keinen ſchwartzen Geſchwulſt am Schlüſſelbein geſehen.

„ Es wären keine Wunden, ſondern Puncta contuſa geweſen.
„ Am rechten Arm, oben im dicken Fleiſch, habe er keinen Stich
„ gefunden.

„ Marx Plöger hätte an ſeine Schäden wohl curiret werden
„ können, weil die Chirurgie wohl ſchwerere Schäden curiret habe.

Wer wollte nun bey ſolchen Widerſprüchen, das Viſum repertum des Dr. Trampels vor legal anſehen, und eine Gewißheit des Corporis delicti behaupten, zumahl da ſeine Angabe, als ob Denatus mit den eiſernen Zincken des Rechens geſchlagen worden, grundfalſch iſt. Denn wie ſollten ſeine angegebene 3. hier und da in keiner graden Linie befindlichen Wunden, mit dem Schlagen eines ſechszinckigten eiſernen Rechens beſtehen?

Der Gegner glaubt zwar in §. 22. Duplic. dieſes ſo zu beantworten:

„ Aller Wahrſcheinlichkeit alſo nach, hat der Appellant,
„ nach den ſchon zugefügten Contuſionen, dem um Barm-
„ hertzigkeit flehenden, und ſich natürlich deßhalb bückenden
„ und krümmenden, oder vielleicht zur Erde geſtürtzten Greis,
„ noch ein und mehrere Schläge mit den Balcken-Zincken des
„ Rechens oder Harcke gegeben.

Allein hieraus läßt ſich noch nicht die Möglichkeit dieſer drey, in keiner Linie mit einer ſechs-zinckigen Harcke geſchlagen ſeyn ſollenden Wunden erkennen?

Ueberdem helfen, wenn man zur Special-Inquiſition ſchreiten will, keine Muthmaſſungen, keine Suppoſita, keine Warſcheinlichkeiten; ſondern dieſe ſetzt Gewißheit zum Grunde. Hier fehlet alſo die Application des Rechens auf ſeine angegebene vermeintliche Stiche. Ueber das alles ſind in denen Kleidungs-Stücken und Hembde des Denati, welches nicht einmal beſehen, **nicht die geringſte Löcher wahrgenommen worden**, welche doch, zumal da derſelbe nebſt denen leinenen, auch einen tüchernen Wams angehabt, nothwendig darin erfunden werden müſſen, wenn mit einem ſpitzigen Inſtrument des Verſtorbenen Rücken verwundet geweſen ſeyn ſollte: wogegen die Probe des Aſſeſſoris Plagen, welcher mit einer Schilf-Klinge in die Schöſſe des Rocks geſtochen, keine Aufmerkſamkeit verdienet, weil beſagter Rock oben im Rücken mit braunen Wand nicht allein gefüttert geweſen, ſondern auch, daß Denatus annoch überdas einen blau Lacken Bruſt-Tuch angehabt, (§. 7.) worin man, da ſolches ſelbſt an dem 2ten Sections-Tage, und bevor die Kleidung gewaſchen geweſen, gegen den Tag gehalten worden, jedoch die Löcher, wodurch die Zincken gegangen ſeyn ſollen, deſto nothwendiger wahrnehmen müſſen, je ohnlaugbarer es iſt, daß die vom Denato angehabte Wand und Leinen nicht ſo grob geweſen ſeyn können, daß nicht nach aller geprüften Erfahrung, von ſolchen durchſtochenen Zincken eine merckliche Oefnung hinterbleiben müſſen: ohne zu gedencken, daß es mit der Natur der ver-

letzten äussern Theile des menschlichen Körpers und gegen alle Erfahrung streitet, wenn die angebliche 2. Zoll tiefe Verwundungen, worinn der Chirurgus mit der Sonde vorgeblich ohnangerührt hinein fahren können, nicht das geringste Merckmahl einer Verblutung hinterlassen sollen. Welche Verblutung aber entweder die Probatorial-Zeugen, so nach empfangenen Schlägen dicht auf den Denatum zugekommen, und denselben bey Fortschiebung des Karrens auf dem Rücken nachgesehen, oder des Denati Wittib, welche ihm das Hembd ausgezogen, oder die Wäscherin, so solches ins Wasser eingestecket gehabt, auch alsdann gantz natürlich und nothwendig hätte wahrnehmen müssen, wenn sie auch darauf keine besondere Achtung gehabt hätte, dafern sie nur nicht mit Blindheit geschlagen gewesen: Hätte man endlich, wenn die Löcher 2. Zoll tief eingedrungen, und keine Materie darinn zu sehen gewesen, wohlfolglich die Verwundungen durch die Haut bis in die intestina gedrungen wären, nicht nothwendige Spuren von extravasirten Blut in dem Körper bey der Section antreffen müssen.

Dasjenige, was der Gegentheil in §. 22. Dupl. Daß aus Quetschungen kein Blut heraus zu lauffen pflege, ist eines theils Erfahrungs widrig; indem jederzeit auch aus Quetschungen so gut Blut lauffet, als wenn man in gesunde Theile des menschlichen Körpers sticht; überdem konnte die Quetschung sich nicht so weit als die angeblichen Wunden erstrecken: Hier sind auch nirgend extravagirte Feuchtigkeiten, deren Nothwendigkeit der Gegentheil einräumet, gesehen worden.

Einem solchen mit Vernunft und Sinnen streitenden Vorgeben ist daher von Anwaldts Herrn Principalen mit Grund Rechtens widersprochen worden.

§. 37.

Die Eröfnung derer innerlichen Bestand-Theile war hierum so nothwendiger, als dem Medico die caussa morbi selbst zweifelhaft war, und die bewiesene kränckliche Leibes-Constitution des Plögers natürlichen Tod gewiß machet.

Ob nun gleich der Land-Physicus darmit seinen unwahren Bericht zu bemänteln suchet, daß er, wie ihm die eydliche Aussage des Chirurgi Brinckmanns bekannt gemachet, und er darüber vernommen worden, zum deutlichsten Kennzeichen seines unwahren Angebens, declariret, " daß die angeblichen Wunden viel zu ge„ ring wären, als daß solche den Tod des Plögers befördern kön„ nen, sondern es in Beurtheilung des Vorfalls blos auf die Ver„ letzungen des Rückgrades und der medullæ spinalis cum viscе„ ribus ankäme, welche entzündet worden, und den kalten Brand „ nach sich gezogen, der dem Leben des Plögers ein Ende gemachet." So ware doch dem Judicio Criminali dero Zeit gleichwohl noch gantz unbekannt, und mit nichts erwiesen, daß

a) **Anwaldts Herr Principalis denselben solche Schläge würcklich gegeben**, die eine Entzundung des Rückens verursachet. Es

b) ware ohnerwiesen; indem ex Viso reperto nicht erhellet, daß spina dorsi, cum medulla und denen da herum liegenden Adern und Blut-Gefässen untersuchet und verletzt befunden.

c) Macht die bewiesene kränckliche Leibes-Constitution des Defuncti gewiß, daß er an einer Kranckheit gestorben, die mit denen Schlägen nicht die geringste Gemeinschaft gehabt.

Hier

Hier ist aber abermahls ein grosser Fehler des Medici vorhanden, daß er die Leber, Miltz und übrigen Eingeweide, von welchen er behauptet, daß sie dem äusserlichen Ansehen nach gesund geschienen, nicht eröfnet, da er selbst gestehet, daß seine angebliche Eindrücke viel zu gering, folglich eine andere causſa morbi gewesen. Die Untersuchung derer innerlichen Bestand-Theile ist auch um so widerrechtlicher unterlassen worden; als selbst die Ungewißheit der lethalitatis vulneris der Medicus durch die zweifelhafte Ausdrücke **von Scheinen und Düncken** zu erkennen giebet, wodurch das gewisse Urtheil über das Corpus delicti zur Unmöglichkeit gebracht wird.

TEICHMEYER Cap. XXI. Qu. 11.

Denn wie läßt sich daraus die Gewißheit der Lethalitæt schliessen, wenn es in viſo reperto heisset:

„ Die lincke Seite ließ weit stärcker, wie die rechte afficirt,
„ die Lunge, Leber und Miltz **schienen von aussen** natürlich,
„ und der Rücken vom Halse an, bis an das Gesäß geschwol-
„ len und gantz schwartz zu seyn.;
„ Die Eingeweide des Unterleibes **schienen von aussen** her
„ gesund, mithin ist der Dr. selbst noch ungewiß, ob diese Thei-
„ le gesund gewesen.

Ja, wenn sie auch von aussen so anzusehen gewesen, welches die zweifelhafte Ausdrücke hier verdächtig machen, so lehret doch die Arzeney-Kunst, daß oft **die innerlichen Theile verletzet sind**, ohne daß die Verletzung sich den äusserlichen Anblick zeiget, wovon Bohn in Officio Med. pag. 590. verschiedene Exempel anführet: die erwiesene Kränclichkeit des Defuncti macht aber gewiß, daß er eine verborgene Kranckheit gehabt; mithin war die Eröfnung eben erwehnter Theile hier, **wo die** *causſa morbi* **noch selbst dem** *Doctori* **zweifelhaft schiene**, um so nothwendiger.

§. 38.

Daß die Verletzungen, welche die etliche Schläge dem Denato zugefüget, nicht tödtlich gewesen, liegt offenbar zu Tage, und ist auſſer allem Widerspruch, da sie nur den Arm und Rücken betroffen, der Geschlagene **seinen schweren Karren Holz nach Haus geschoben**, drey Tage lang seine Haus-Geschäfte verrichtet, auch bey der Oefnung keine zerschlagene oder verruckte Wirbel-Beine sich vorgefunden:

Einige Streiche auf den Buckel und Arm mit dem Harcken-Stiel sind nicht absolut lethal.

Er klagte in diesen Tagen über gar nichts; ja er hätte sich über diese Schläge nicht einmahl beklaget, so wenig bedeutend müssen sie ihm selbst vorgekommen seyn, wenn ihm nicht seine Frau zu der Warnung, nicht in das Holtz zu gehen, weil er Schläge bekommen, die natürlichste Gelegenheit gegeben hätte.

Diese Verletzungen sind aber weit weniger gefährlich, als wenn ein Soldat 50. und mehrere Stock-Schläge auf den Buckel bekommet, die niemand an und vor sich selbst als tödtlich betrachten wird.

Sollten aber auch, wie doch nicht ist, diese wenige Schläge eine Entzündung, und diese nach vielen Tagen erst den kalten Brand nach sich gezogen haben, welcher sich etwa fortgepflanzet, und die an dem Rücken liegende Theile angestecket, so wie das faulende Eingeweide eines auf der Jagd nicht ausgeweideten Wildes, die

nächstanliegende Theile anstecket, und das gantze Wild nach und nach verdirbet; so ist es dennoch gewiß, daß auch in diesem noch in præsenti gantz unglaublichen Fall, dergleichen Folgen gar leicht zu verhüten gewesen, wenn Denatus nur gewollt. Es fehlete nicht an geschickten Wund-Aerzten, welche in der Nähe wohneten, weder an der Zeit solche zu hohlen, und durch ihre Hand die Genesung bewürken zu lassen: wie auch dem Verstorbenen die Mittel nicht gefehlet, dieselben zu bezahlen; in Betracht er über 100. Rthlr. ausstehen gehabt.

Es ware dabey nichts nöthig, als durch geringe Einschnitte dem stockenden Blut Luft zu machen, und mit Kampfer-Spiritus partes læsas zu waschen; weiter geschiehet nichts, wenn ein Soldat 100. oder mehr derbe Stock-Schläge auf dem Buckel bekommet.

Erfahrne Aerzte bezeugen, daß die China ein Specificum beym kalten Brand seye, und diese gewiß die Genesung des Denati auch bey seinen Jahren würde bewürcket haben, wann jene Einschnitte allein nicht würden hinreichend gewesen seyn. |30.|31.| (Lit. U. & V.)

Wenn auch das Visum repertum völligen Glauben verdienen könnte, wie es offenbar nicht ist; so bleibt doch dieses sonnenklar, daß Denatus nur an dem Brand, welcher sich von dem Rücken zu denen inwendigen Theilen etwa fortgepflanzet, gestorben. Dieses wäre aber nicht geschehen, wenn das stockende Blut zeitig vertheilet, per incisiones ausgelassen, und dem Brande selbst durch die China vorgebogen worden. Wollte nun jemand dergleichen durch etliche Schläge verursachte Contusiones pro lethalibus per se ausgeben, weil sie den kalten Brand, und dieser den Tod nach sich gezogen; So müßte man auch das Splitter-Tretten in den Fuß, den geschlagenen Buckel des Soldaten, eine unglückliche Aderlaß ꝛc. die Inflammationen und den kalten Brand etwa ex in curia & negligentia Medicamentorum erregen, für an sich tödtliche Verletzungen halten, welches noch keinem Vernünftigen eingefallen, vielmehr siehet man diese Verletzungen pro lethalibus ex accidenti an, und sie werden es auch bey der ganzen Welt und allen medicinischen Facultäten bleiben.

Auch den äusserſten unwarscheinlichsten Fall gesetzet, man wollte gegen das, was vorhin aus dem Munde der erfahrensten Aerzten von denen Heilungs-Mitteln in solchen Fällen gesaget worden, etwa einwenden, daß es noch zweifelhaft seye, ob dem Denato dardurch geholffen werden können: so würde man dennoch im gegenwärtigen Fall gestehen müssen, daß die læsio nur per accidens lethal geworden seye, weil Medicina legalis befiehlet in zweifelhaften Fällen jederzeit den gelindern Weg zu wählen. Bey der allergrösseſten Bosheit und Feindschaft, würde man also dennoch zu gestehen, gezwungen seyn, daß die dem Denato zugefügte Schläge weiter nichts als læsiones per accidens lethales gewesen.

Man würde aber diesem Viso reperto viel zu viel Ehre anthun, wenn man auch nur die læsionem per accidens lethalem daraus herleiten wollte; indem es ausser bereits erwehnten Nichtigkeiten, Wiedersprüchen sich secundum deducta auf fälschlich angegebene und doch für wahr angenommene Umstände des **Schwindel, Umfallens, Wanckens, der Raserey am dritten Tage, und daß** *Denatus* **niemalen kranck gewesen,** seine Entscheidung gründet.

§. 39.

§. 39.

Das peinliche Gericht glaubt zwar in dem Responso Medico Facultatis Rintelienſis, die lethalitatem per accidens lethalem zu finden. Allein die Umſtände verändern die Sache, und ſo wie jemand beichtet, ſo muß er ſich die Abſolution gefallen laſſen. Dann wie konnte die Antwort anderſt ausfallen, da Anwaldts Herr Principalis bey Einhohlung dieſes Reſponſi ſich keiner andern Nachrichten als des Viſi reperti und der Auſſage des noch nicht einmahl eydlich abgehörten Brinckmanns zur Beylage bedienen konnte?

Rintelisch medicinisches Gutachten, welches ſie zu per accidens lethales machet, gründet ſich auf falſche Sätze des Viſi reperti.

Beklagten ſich nicht deßwegen die Herren Medici Rintelienſes ſelbſt darüber, daß ſie keine *hiſtoriam morbi*, und *Symptomata* vor Augen gehabt, wornach ſie die Sache zu beurtheilen im Stande geweſen?

Man betrachte alſo nur die unrichtige und falſche Suppoſita, ſowohl der Geſchichts-Erzählung, als dererjenigen Gründe, wornach dieſe Herren Medici zu beurtheilen ſind induciret worden, ſtreiten dieſe nicht mit der durch ſo viele Zeugen behaupteten eydlichen Warheit:

1.) daß Denatus ſich ſtets wohlen befunden habe, wovon das Gegentheil aus dem (§. 1.)

2.) daß er mit denen Harcken-Zincken verwundet worden, welches man bereits (§. 36.) widerleget.

3.) daß er von einer Seite zur andern gewancket. §. 16. zeiget, daß Denatus vor empfangenen Schlägen gewancket, aber nicht in denen drey Tagen nach denſelben,

4.) daß er nach empfangenen Schlägen gleich gantz betäubt geweſen, und auſſer den Worten: O JEſus! O GOtt! nichts geſprochen (§. 9.)

5.) daß er vom 5ten auf den 6ten ſchon auſſer ſich gekommen und geraſet; welches ſo wenig an dem iſt, als daß er ſich den 5ten bereits geleget (§. 9.) welchem aus dem Sections-Bericht die andere nunmehro unrichtig befundene Suppoſita beytreten, als

6.) daß bey dem oſſe occipitis ſich ein Geſchwulſt befunden habe,

7.) daß ein mit Blut unterlaufener Geſchwulſt über dem rechten Schlüſſel-Bein ſich befunden habe, der ſo wenig aufgeſchnitten und unterſuchet worden, als weniger bezeuget;

8.) wird, daß am Rücken rechter und lincker Seite unter dem Schulter-Blat 2. gleichſam geſtochene Verwundungen zu ſehen geweſen, und ſich ein Stich am Hinter-Arm befunden habe.

9.) daß die Lunge, Nieren, Leber und Miltz geſund geweſen; in Betracht ſolche nicht aufgeſchnitten, und die innerliche Fehler daran behörig unterſuchet worden. Worzu

10.) aus dem Defenſional-Zeugen-Verhör hinzu kommt, daß bey der erſten Beſichtigung mit ſchneiden, ſtechen, zerreiſſen und dilatiren verfahren worden, worüber eben die Herren Rintelienſes Medici die Klage führen, daß ſolches in Viſo reperto nicht bemercket worden, desgleichen

11.) daß die Lenden, wo der Angabe nach bey der Section keine Streiche zu ſehen geweſen, jedennoch bey Anziehung des Todten-Hemdes, ſo als ob ihn der Schlag gerühret hätte, gewolcket ſchwarz geſehen haben.

Wenn Anwaldts Herr Principal demnach die Herren Medicos von allen diesen Umständen der Warheit gemäß, hätte informiren können; so stehet wohl kein Augenblick im Zweiffel, daß nicht das einstimmige Urtheil aller Medicorum die angebliche Verletzung nicht einmal pro per accidens lethal würde erkläret haben.

§. 40.

Nach diesem Gutachten, wäre der von Reden bloß die Gelegenheit des Todes vom Marx gewesen, die üble Diaet des letztern aber die Cauſſa.

Wenn auch nach diesem Judicio Medico, welches sich auf grundfalsche Sätze des Viſi reperti begründet, hier allein die Entscheidung machen sollte: denn daß dieses Reſponſum Collegii Medici ungleich mehr Glauben verdiene, als das Judicium ſingulorum*, qui cadaver & vulnus inſpexerunt, iſt ausgemachten Rechtens,

LEYSER Sp. DXLVIII. Med. XXIII.

Reſponſum Collegii Medici majorem vim habet quam judicium ſingulorum, qui cadaver & vulnus inſpexerunt.

so würde hier doch weiter nichts, als de vulnerato, keinesweges aber de occiſo eine Unterſuchung angeſtellet werden können.

PAULUS in L. 30. §. ult. ad L. Aquilian.

Quum quis non mortifere vulneratus negligentia perit, de vulnerato actionem eſſe, non de occiſo.

Nach dem, was in §pho 38. ausgeführet, und nach diesem Judicio Medico war nichts leichter, als die Heilung dieſer vorgeblichen Wunden. Der Denatus verachtete aber nicht allein die ihm angerathenen Artzeney-Mittel, (§. 8.) sondern er aß alles was die Küche vermogt, wobey er zu gleicher Zeit durch das ſtarcke Brantewein-Trincken in ſeiner Kranckheit ſeinen Tod nicht wenig beſchleuniget. Der Plöger iſt alſo lediglich durch ſeine Schuld verſtorben, und die Schläge konnten höchſtens weiter nichts, als die Gelegenheit ſeines Todes, keinesweges aber die Urſach ſeyn.

So wenig nun derjenige, der ein Gaſtmahl giebet, wobey die Gäſte mehr trincken als ſie vertragen können, nachher in Streit gerathen, und einer den andern entleibet, in einen Peinlichen Proceß verwickelt werden kann, weil ſein gegebenes Gaſtmahl die Gelegenheit des Mordes geweſen; ſo wenig konnte dem Herrn von Reden mit Fug Rechtens dergleichen aufgebürdet werden. Der etwa entgegen zu ſtehen ſcheinende

L. 15. ad Leg. Cornel. de Sicariis

Nihil intereſt, occidat quis, an cauſſam mortis præbeat.

erkläret ſich aus dem in §. 1. angeführten Exempel dahin, daß unter dem Wort cauſſa, blos die Urſach, keinesweges aber die Gelegenheit des Todes muß verſtanden werden. Die geſunde Vernunft erheiſchet auch dieſe Auslegung; denn wie unendlich weit würde man ſonſt das Crimen homicidii erſtrecken, wenn man die Gelegenheit mit der Urſach vermiſchen würde. Wir wollen auf einen Augenblick annehmen, daß die Schläge hier die Gelegenheit des Todes geweſen, ſo war doch, daß der Plöger nichts gebrauchet, ſondern im Gegentheil die ſchlechteſte Diät gehalten, **dieſe ſchlechte Diät die Urſach ſeines Todes**. Ja, der Herr

von LEYSER, Spec. 602. Med. VIII. & IX.

behauptet mit einem Exempel, daß wenn jemand ohne eine tödtliche Wunde empfangen zu haben, durch ſeine eigene Schuld ſein Leben ver-

verlieret, alsdann der Thäter nicht einmahl schuldig erkläret, den Krancken die Zeit seiner Kranckheit zu verpflegen, ja sogar nicht einmahl den Apothecker und Chirurgum zu bezahlen, angehalten worden ist.

§. 41.

Wenn man nun noch ferner erwäget, daß der verstorbene Marx, ohngeachtet er ein wohlhabender Mann war, durch sein Holtz stehlen, in Anwaldts Herrn Principalen Waldungen, wobey er ertappet worden, sich diese Schläge selbsten zugezogen: Der von Reden versirte in re licita, licito modo, & tempore.

Anwaldts Principal in re licita, licito loco, licito tempore, & modo versiret: Alle mögliche Vorsicht bey Züchtigung dieses Holtz-Diebes gebrauchet, indem er bewiesener massen den Defunctum blos mit dem Stiel, auf den Buckel und Arm einige Streiche gegeben (denn hätte er ihn mit denen Zincken geschlagen, so müßten sich nach aller menschlichen Vernunft Löcher in des Defuncti Kleidungs-Stücken gezeiget haben.)

Hier ist also nicht einmahl ein Excessus in modo, welcher, wenn er auch gleich erfindlich, propter rationem imbecillitatis humanæ & præcipitantiæ, am mehristen entschuldigungswürdig ist. Besonders würde er es hier seyn, da der Castigatus durch seine Raubereyen nicht allein, sondern auch durch Grobheiten, wozu ihn sein oben erwiesener ärgerlicher Sinn fähig machte, leicht zu einem Excess hätte Gelegenheit geben können; welcher hier also desto verzeilicher gewesen wäre.

LEYSER, Spec. 602. Med. XVIII.
BOEHMER, ad Constit. Carolinam Art. CXLVI. §. 4.

Der Gegentheil will zwar nicht zugeben, daß der Herr Cammer-Juncker in re licita versiret, daß er einen in seinem Holtz ertapten und bereits von seinen Jäger gepfändeten Holtz-Dieb, mit einigen Streichen gezüchtiget.

Licitum heißt hier aber nichts anders als quod per se est impune, wem fällt aber wohl ein, daß man wegen einiger einem ertapten Diebe gereichten Streiche gestrafet werde.

Es ist in Teutschland eine allgemeine Gewohnheit, in dem Seinigen erwischte Diebe mit Schlägen zu bestraffen: nichts ist aber bekannter, als daß dasjenige, was gewöhnlich ist, und das Beyspiel anderer Leuthe rechtliche Rücksicht verdiene.

LEYSER, Spec. 602. Med. 25.

§. 42.

Es bleibt aber gewiß, daß wenn das Judicium Medicum nicht durch das auf falschen Suppositis gebauete Visum repertum wäre verleitet worden, es die angeblichen Wunden nicht einmahl pro lethalibus per accidens würde erkläret haben. Es ist gewiß, daß der Plöger am Schlag oder Stick-Fluß, wovon seine vorherige Krankheiten als Vorboten anzusehen, gestorben, indem diese Arth des Todes allezeit solche Spuren, wie bey dem todten Plöger zu sehen gewesen, nach sich lässet, um so mehr, da er mit dem Harcken-Stiel,

Und ist keinem Zweifel unterworfen, daß der Marx von einer mit diesen Schlägen in keiner Verbindung stehenden Kranckheit gestorben; wenn man erwäget, daß er die letzten Jahre bewiesener massen so ausserordentlich kranck gewesen, daß er keine schwehre Arbeit mehr thun können, sondern den Küh-Hirten-Dienst annehmen müssen;

utque instrumento cædibus adhiberi non solito, nur auf den Buckel und Arm geschlagen.

Daß an seinen Körper sich keine Wunden, sondern nur auf dem Buckel Puncta contusa gezeiget; daß er nach empfangenen Schlägen sich noch drey Tage so wohl befunden, daß niemand an ihm etwas vermercket, sondern während derselben ordentlich gegessen und gearbeitet; daß er mit keinem tödtlichen Instrument geschlagen worden; alles dieses läßt keinen Zweiffel übrig, daß er an einen Schlag- oder Stick-Fluß sein Leben verlohren, um so mehr, wenn man betrachtet, daß die Verletzung der *Medullæ spinalis* hier auch gantz ohnmöglich, indem die Artzeney-Kunst lehret, daß wenn sie oben verletzet, alsobald der Tod sich einstellet, hingegen wenn sie unten beschädiget, eine totale Lähmung aller Gliedmassen erfolge; indem die Nerven, so zu denen Unter-Gliedmassen gehen, aus der *Medulla spinali* entspringen. Da nun hier beyde Würckungen nicht erfolget, wie bewiesen worden: so ergiebt sich die Unwarheit jenseitigen Anführens.

Ferner

a) daß aus offnen geheilten Schaden, dergleichen nach dem §. 1. der Marx ein Jahr vor seinem Tode gehabt, und welcher ihm durch Umschläge curiret worden, bey alten Leuthen allemal der Stick- und Schlag-Fluß erfolge.

b) Die Geschichts-Erzählung erprobet, daß der Marx ein *Asmaticus* gewesen, dergleichen Leuthe sterben immer an einem *Catharro suffocativo*. (Stück- oder *Apoplexiæ* Schlag-Fluß) Nichts ist aber gewisser, als daß bey solchen Todes-Fällen allemal der gantze Rücken und Lenden blau und braun unterlauffen, und sich Flecken zeigen. Daher die hier erfindliche Schwärtze des Rückens und der Lenden, wie auch die Flecken eben erwähnte Art des Todes bey dem Marx deutlich bezeichnen.

Der Gegentheil giebt sich zwar alle Mühe, die Harcke zu einem tödtlichen Instrument zu machen. Sein Grund ist dieser, weil diese grosse Harcke ein Instrument wäre, wodurch jemandem das Leben könnte genommen werden. Das ungereimte dieses Begriffes ist handgreiflich.

Denn es wird wohl keinem vernünftigen Menschen einfallen, eine Stecknadel zu einem tödtlichen Instrument zu machen, und dennoch ist nichts gewisser, als daß wenn ein Mensch damit ins Hertz gestochen wird, er dadurch sein Leben verliehret. Ueberhaupt sind die mehreste Instrumente, deren wir uns bedienen, so beschaffen, daß darmit dem menschlichen Leben ein Ende kann gemachet werden; mithin wären sie nach denen gegenseitigen Grundsätzen alle tödtlich.

Der Lex 1. §. 3. ad Leg. Cornel. de Sicariis, widerlegt mit deutlichen Worten die gegenseitige Definition von tödtlichen Instrumenten, indem er einen eisernen Schlüssel, und kupfernen Kessel aus der Classe der tödtlichen Instrumente nimmt; obgleich niemand zweiffeln wird, daß dieselben, durch einen heftigen Schlag an den Kopf, leichtlich den Tod bewürcken können. Ein tödtliches Instrument ist also dasjenige, welches hauptsächlich zu dem Ende gemachet ist, daß dardurch Wunden und Tod entstehen sollen.

Der Gegentheil glaubt nun zwar, (§. 22. Duplic.) daß aus dem übermäßigen Schlagen mit einem kleinen Stock, sich so rechtlich auf den animum nocendi, als aus einigen Schlägen mit einem dicken Stock schlieſſen lieſſe.

Es ist zwar gewiß, daß so oft de propoſito & animo deliberato occidendi conſtiret, alsdenn auf die Beſchaffenheit des Inſtruments, ob es tödtlich oder nicht, keine groſſe Rückſicht pflegt genommen zu werden.

Allein eben so gewiß ist es auch, daß wenn de propoſito & animo deliberato, wie hier nicht conſtiret, daß man alsdenn darauf ſiehet, ob das Inſtrument ein tödtliches Inſtrument ist, oder nicht, um daraus den animum nocendi zu folgern. Wenn propoſitum occidendi vel vulnerandi dubium ist, so beweiſet der Gebrauch eines nicht tödtlichen Inſtruments, daß kein animus occidendi vorhanden.

Da nun hier de propoſito & animo deliberato nicht einmal ein Schein ist, in Betracht der Herr von Reden in ſeinem Holtz ohne Stock und Degen ſpatzieren gehet, einen Holtz-Dieb in dem Seinigen auf friſcher That antrift, ihm mit ſeiner bey ſich gehabten Harcke, und zwar mit dem Stiel, einige Streiche auf den Buckel giebet.

Wer wird nun aber dieſe mit dem Stiel gebrauchte Harcke, die der Defunctus ſelbſt bey ſich gehabt, und welche der Herr von Reden in ſeinem gerechten Eifer ergriffen, zu einem tödtlichen Inſtrument machen.

LEYSER Spec. DCIV. Med. XIV.

Quum ut ſupra diximus, inſtrumentum lethale non ſit, quod invita communi caedibus adhiberi non ſolet, conſequitur, ligna fuſtesque etſi valida, inſtrumentis lethalibus non adnumerari, ac eum, qui illis in ſubita rixa forte correptis adverſarium percutit, excuſari poſſe.

Da nun hier keine Wunden erfindlich, auch widerſinnig ist, daß einige Schläge auf dem Buckel, wovon der Defunctus in drey Tägen nichts empfunden, ſollten den Tod bewürcket haben; kein Inſtrumentum lethiferum gebrauchet, so ist dieſer alte ſchwächliche Mann blos aus einer natürlichen Urſach verſtorben.

§. 43.

Am allermehreſten muß man ſich aber verwundern, daß ſowohl die Gräflich-Lippiſche Regierung, als das Peinliche Gericht, und zwar jene in ihrer Deliberation zur Captur, (§. 21.) und dieſes in ſeinem Bericht Exceptionibus und Duplic, Anwaldts Herrn Principali ein homicidium doloſum beyzumeſſen, da hier kein culpoſum, ja nicht einmal ein caſuale erfindlich, kein Bedencken träget. Wo bleibet hier die ohnpartheyiſche Prüfung der Rechte und der Begrif vom dolo in application auf dem Vorfall.

Weil der von Reden in re licita, licito modo, & tempore verſirt, ſo fehlt hier der animus nocendi, mithin doloſum homicidium.

Der Herr von Reden gehet in ſeinem Wald an einem Nachmittag, ohne mindeſte, geſchweige tödtlich Gewehre bey ſich zu haben, ſpatzieren, er trifft einen Holtz-Dieb darinnen von ohngefehr an, dieſen zu züchtigen war ihm erlaubt, mithin verſirte er in re licita.

In Absicht des modi bedienete er sich aller Vorsicht, deren nur irgend die menschliche Behutsamkeit fähig ist; er giebt ihm mit dem Harcken-Stiel einige Streiche auf dem Buckel und Arm. Oben ist bereits ausgeführet worden, daß 100. dergleichen Streiche mit weit mehrerm Nachdruck ausgetheilet werden; ohne daß der, welcher sie empfängt dardurch gefährlichen Folgen in Absicht seiner Gesundheit ausgesetzet werde! Wie konnte sich also der Herr von Reden mit aller menschlichen Vorsicht, daß daher so gefährliche Folgen, wie jenseits fälschlich vorgespiegelt worden, hatten entstehen können, vorstellen?

Das Instrument, welches der Plöger selbst bey sich gehabt, nemlich der Harcken-Stiel, ist secundum deducta für nichts weniger als lethal zu halten.

Die empfangene Schläge hatte der Plöger niemand, wie seinen Holtz-Capereyen, weßwegen er bereits verschiedentlich gepfändet, zuzuschreiben, indem zu dergleichen Diebstählen, womit er sich die letzten Jahre mit seinen Hausgenossen beschäftiget, ihn keinesweges die grosse Armuth, sondern der Geitz bewogen. Durch dieses Stehlen sowohl, als durch sein impertinentes Betragen, hatte er den Herrn von Reden in einen gerechten Eyfer gesetzet; ein jeder, der sich auf einen Augenblick an die Stelle des Herrn von Reden setzet, wird zugeben müssen, daß wenn er einen Dieb in dem Seinigen auf der That ergreifet, der ihm noch darzu grob begegnet, er ihn gewiß nicht ohne einige Streiche werde gehen lassen. Wo ist hier nur ein Schatten eines propositi & intentionis nocendi & occidendi, worin der dolus bestehet, da Anwaldts Herr Principal in re licita, licito modo & tempore versirte, weder auf den Denatum laurete, noch ein tödtliches Gewehr oder Instrument, sondern gar keines bey sich hatte, womit er jemand vorsetzlich Schaden zufügen wollte; den Denatum auf den Arm und Buckel, und an keinen Ort geschlagen, wodurch gefährliche Folgen entstehen konnten. Nicht minder kann hier ein homicidium culposum gedacht werden.

§. 44.

Weil hier kein factum, ex quo mors necessario sequuta est, cessat culposum.

Quotiescunque homicidium contra jus admissum est, non ex animo occidendi, vel lædendi, conjuncto cum facto, ex quo mors necessario secuta est, toties culposum dicitur.

MEISTER Principia Juris criminalis, Sect. II. P. 2. Cap. 2. §. 4.

Die paar Streiche auf dem Buckel mit dem Harcken-Stiel machten gewiß kein factum aus, welches den Tod nothwendig nach sich ziehet. Die Folgen dieser Schläge zeigen dieses gar zu deutlich; denn der Marx fähret nach diesen Schlägen, noch mit seinem schwer beladenen Karren nach Haus, thut drey Tage die schwehresten Haus-Arbeiten, als unter andern, er schneidet Strücke für das Vieh; diese schwehre Arbeit soll gewiß derjenige, welchem die Spina dorsi verletzet, wohl unterlassen müssen: ißt und trinckt wie ein gesunder Mensch, gebrauchet gar nichts, und niemand merckt an ihm etwas.

In Duplicis bildet nun zwar der Gegentheil vor, daß oft lethaliter Verwundete noch eine Stunde Weges fortlieffen. Allein

gewiß

gewiß nicht mit solcher Last; auch wird kein lethaliter Verwundeter drey Tage die schwehresten Arbeiten thun.

Oben ist auch bereits hinreichend dargethan, und das medicinische Gutachten, ohngeachtet es auf das unglaubwürdige Visum repertum gebauet, vermag doch diese angeblichen Wunden nicht zu mortiferis zu machen; sondern muß einraumen, daß sie leicht hätten können curiret werden. Hier fehlet also factum ex quo mors necessario sequuta est, mithin ein homicidium culposum.

§. 45.

Auch ein Casuale suchet man hier vergeblich; denn wie ist es auch nur warscheinlich, daß ein Mann, der einige Schlägen auf den Buckel bekommen, welche ihm selbst so unbedeutend geschienen, daß er niemanden, geschweige der Obrigkeit solche angezeiget, sondern nur bey Gelegenheit dieselben gegen seine Frau geäussert, die ihn drey Tage weder an der schwehresten Arbeit, noch am gewöhnlichen Essen und Trincken verhindert; denen er niemahls die Ursach seiner Kranckheit zugeschrieben, an diesen Schlägen gestorben? Ist nicht vielmehr mit Grund Rechtens zu behaupten, daß sein Tod wegen Alter, Schwachheit oder innerlicher Gebrechen, die mit denen Wunden oder Schlägen gar keinen Zusammenhang haben, erfolget; in Betracht er bewiesener massen immer schwächlich, besonders die drey letzten Jahre seines Lebens so kränclich gewesen, daß er aus der Arbeit gehen müssen; in einem ordentlichen Schritt nicht mit andern Leuthen fort gekonnt; Schwachheits halber die Kühe gehütet; dumpfigt gewesen, einige Tage vor denen Schlägen geschwindelt, und zum Zeichen seiner innerlichen Verdorbenheit weissen Urin gelassen; darbey in seiner Kranckheit nichts gebrauchet, sondern gegessen was die Küche vermogt, und drey Gläser Brandtewein des Tages zu sich genommen; anbey oft grünliche Materie und zwar in grosser Menge ausgebrochen.

Die lange Zeit, welche der Defunctus nach denen Schlägen gelebet, und drey Tage darauf, als ein gesunder Mensch gearbeitet und gegessen, dabey alt und schwach gewesen, in seiner Kranckheit nichts gebrauchet, erprobet seinen natürlichen Tod.

Diese bewiesene Umstände zeigen gantz deutlich, daß der Plöger gewiß würde verstorben seyn, wenn er auch die paar Streiche von Anwaldts Herrn Principalen nicht empfangen hätte. Hieraus ist der defectus corporis delicti, **mithin die 3te** *Nullitæt* **klar.**

§. 46.

Wie also diese Sache für peinlich hat können angesehen, und vor das peinliche Gericht zu Dettmold erwachsen gehalten werden, wird bey der vernünftigen Welt gewiß ein Räthsel bleiben.

Propter defectum pœnæ afflictivæ war hier die peinliche Gerichtbarkeit ohngegründet.

Es ist bekannt, daß peinliche Sachen in einem dreyfachen Begriffe zu nehmen sind.

Im weitläuftigen werden sie den Bürgerlichen entgegen gesetzet, und bedeuten alle Fälle, **die eine öffentliche Straffe betreffen**; der mitlere und gewöhnlichste ausser Sachsen, **bezeichnet Sachen solcher Verbrechen, welche eine Lebens- oder Leibes-Strafe oder eine andere, die aber denen Leibes-Strafen**

gleich geschätzet wird, nach sich ziehen: nach dem ersten und ursprünglichen Verstande hingegen zu den peinlichen Sachen nur solche Verbrechen, woraus dem Verletzten oder dem Thäter, entweder der Tod oder eine Pein am Leibe (mit Ausschliessung der Strafe zu Haut und Haar) erfolget.

In denen Ländern von Teutschland, wo die Grentzen der peinlichen Sachen, durch Gesetze oder Gewohnheiten nicht bestimmet sind, werden die peinlichen Sachen im mitlern Verstande, weil er der gewöhnlichste ist, genommen, welcher mithin auch so lange vermuthet wird, als das Gegentheil nicht erwiesen werden kann.

WERNHER, P. V. Obs. 121.
P. VII. Obs. 75.
P. VIII. Obs. 405.

Diese Bedeutung tritt auch bey der Bestimmung der Fälle ein, welche zur peinlichen Gerichtbarkeit gehören, also daß im Zweifel diejenigen Verbrechen, welche weder eine Leibes-Strafe, noch eine andere, so dieser gleich geschätzet wird, auf sich haben, von der peinlichen Gerichtbarkeit ausgeschlossen sind. Worbey aber hauptsächlich zu bemercken, daß es bey der Frage: **Ob eine Sache zur peinlichen Gerichtbarkeit gehöre, mehr auf die Strafe, als auf die Arth des Verbrechens ankomme?**

PUFFENDORFF, Observat. Juris Univers. Tom. I. Obs. 168.

Zweytens soll eine Sache den Vorwurf der peinlichen Gerichtbarkeit abgeben, so ist nicht genug, daß sie in thesi peinlich sey, sondern die Peinlichkeit muß in hypothesi vorhanden seyn; das ist, zur Begründung der peinlichen Gerichtbarkeit ist nicht hinreichend,

WERNHER, P. I. Obs. 286.

daß das gegenwärtige Verbrechen seiner Arth nach peinlich seye, sondern es müssen solche Anzeigen eintreten, **woraus eine starke Wahrscheinlichkeit entspringet, daß auf das gegenwärtige ebenfalls eine peinliche Strafe erfolgen werde**. Nun bestätiget jenseits eingeholte Urthel die Warscheinlichkeit einer geringen aber auch nicht platzgreiflichen Geld-Strafe.

Weil nun aber nur diejenige Geld-Busse, worinn eine von dem Gesetzgeber bestimmte Leibes-Strafe verwandelt wird, oder diejenige Geld-Strafe, welche in den Gesetzen einer würcklichen Leibes-Strafe gleich geachtet wird, zur peinlichen Gerichtbarkeit gehöret.

Hier nun aber jenseitiger Urthel gemäß keine Leibes-Strafe statt findet, mithin die etwaige doch auch hier unstatthafte Geld-Strafe als kein Surrogatum von jener angesehen werden kann; folglich liegt lediglich in diesem Betracht die Incompetenz dieses Gerichts am Tage.

§. 47.

§. 47.

Noch mehr aber, wenn man erwäget, daß die Adelichen Landes-Stände keinesweges dem Peinlichen Gericht zu Dettmold unterworfen sind.

Es hat keinen Zweifel, daß in Teutschland in denen ältern Zeiten ein jeder nur von seines gleichen gerichtet werden konnte. Dahero, wenn ein Adelicher sich einem Gericht unterwerfen mußte, so war solches lediglich aus Adelichen bestellet. Dergleichen Gewohnheit in Preussen, Böhmen, Schlesien, der Laußnitz, und Oesterreich, noch unter dem Namen Ehren-Gericht herrschet.

Wo dergleichen nun nicht mehr gebräuchlich, da sind die Adelichen denen Regierungen, die größten theils mit Adelichen besetzet sind, unterworfen.

Obwohl die Gerechtsame des Landessäßigen Adels nicht in allen Gebiethen Teutschlandes einerley sind; so lehret doch die Erfahrung, daß in denen Gebiethen, wo der Adel Schriftsäßig, derselbe auch in seinen Peinlichen Sachen von dem ordentlichen Gerichtszwang ausgenommen, und nur der Landesherrlichen Untersuchung, oder dessen höhern Gerichten unterworfen ist.

RICCIUS vom Landsäßigen Adel Theil. Cap. XIX. P. 8.
PUTTER Elementa Juris Publici Lib IV. §. 286.

Da nun dieses als das gewöhnlichste die Regul ausmachet, so muß die Exceptio, daß der Adel den Unter-Gerichten unterworfen seye, probiret werden.

SELCHOW. Elementa juris Germaniæ Lib. I. Cap. 14. Sect. II. Tit. III. §. 257. 258.

Wie vielmehr findet dieses im Lippischen Anwendung, wo der Adel den wichtigsten Theil der Landstände ausmachet.

Der Gegentheil versuchet solches durch Beyspiele, die aber theils an sich nichts beweisen, indem jemand seinem foro privilegiato ohne Abbruch des andern renuntiren kann; theils geben dieselben nichts als mangelhafte verstümmlete unvollständige Kundschafften ab; theils befinden sich hier unter die Hauptschrifften sine Die & Consule; theils ist keinem aller dieser Fälle der jetzige Rechtsfall gleich, indem adversantisches Dettmolder Criminal-Gericht nimmermehr daraus zu behaupten im Stande ist, daß ein Gräflich Lippischer Landstand von Adel folgende Beweiskunden und Landesverträge vorgeschützet, und dem ohngeachtet wäre condemniret worden, als (ein gantz anderer Fall ist es aber, wenn ein Adelicher, qua miles, die præscriptionem fori militaris gebrauchet.) Das Hämelische Gutachten [76.] P. P. de Anno 1655, vermög welches der Adel in der Grafschafft Lippe, ohne alle Ausnahme, dem Regierenden Landesherrn allein unterworfen, und für niemand anderst, als demselben und dessen Nachfolgern in der Landes-Regierung, als ihrem ordinario Judice allein zu stehen schuldig.

Diesem stimmet der Extract des Herberhausischen Vergleichs vom Jahr 1661. [77.] Lit. QQ. völlig bey, wenn er saget,

Incompetens das P. Gerichts über Adeliche, ex jure communi, vermög welches die Schriftsäßige auch in criminalibus ein forum privilegiatum haben. Der Adel im Lippischen ist aber nach besondern Privilegien keinem andern Gericht, es habe Namen wie es wolle, als der Lippischen Regierung und Hofgericht unterworfen.

„ daß die Edelleute an keinem andern Ort, als Gräflich
„ Lippischen Canzley- oder Hof-Gericht, tam actione per-
„ sonali, quam reali, und wie es sonsten Namen haben
„ könnte, oder mochte, conveniiret werden sollen.

Wesfalls Sr. Hochgräflichen Gnaden, vermög Resolution ad gravamen Nobilium speciale III. de anno 1728. |78.| Lit. RR. zu verordnen geruhet: daß Dero getreue Ritterschafft deren Landesväterlichen Hulden, zu Aufrechthaltung ihrer Privilegien, versichert seyn könnten. Nicht zu gedencken, daß die höchst veneirliche Cammer-Gerichts Urthel 1746. |79.| SS. verordnet, daß die Justitz denen Reichs-Gesetzen, Lippischen Land- und Hof-Gerichts-Ordnungen, auch sonstigen wohlhergebrachten Landesverfassung gemäs, sollte administrirt werden.

Gegen diese Documente von 1655. 1661. 1728. 1746. ältere und aufgehobene Extracte der Gräflich Lippischen Brüderlichen Verträge de Anno 1614. & 1616. entgegen zu setzen, erröthet der Gegentheil keinesweges Duplic-Anlagen |97.| sub Numeris 48. 49. Wenn aber auch etwas widriges in denenselben anzutreffen wäre, so würden denenselben diesseits angeführte neuere Documente derogiren.

Endlich geräth der Gegner auf den Einfall, diesseitig angeführte als inter alios errichtete Urkunden könnten den Gräflich Lippischen Adel von der Gerichtbarkeit des Peinlichen Gerichts nicht eximiren.

Wer weis aber nicht, daß diese Vergleiche als Instrumenta publica, pro quibus militat præsumptio juris, & quæ concernunt utilitatem publicam, contra conficientes Principes eorumque Successores bewiesen.

Gesetzt aber auch, diese Documenta wären von keiner rechtlichen Würckung, so würde doch der Lippische Adel, weil er Schrifft säßig, mithin auch in Criminalibus ex regula in Germania recepta sein forum privilegiatum hat, so lange dem Peinlichen Gericht nicht unterworfen seyn, bis der Gegner seine von der communi Observantia abweichende Exceptionem rechtlich dargethan hätte. Hieraus liegt also die Incompetentia judicis, als die vierte Nullität, vor Augen.

§. 48.

Ohne halben Beweis der That, oder des Thäters, wird der in Lippischen mit Immobilibus angesessene von Reden, wegen eines Vorfalls, worinn keine pœna vielweniger afflictiva statt hat, gefänglich eingezogen.

Ohngeachtet sich nun hier fand, daß keine Peinliche Sache vorhanden, so wurde doch (§phus 18.) aus dem so ohnerwiesenen als Acten-widrigen Angeben, daß so starcke Anzeigen gegen Anwalds Herrn Principalen vorhanden seyen, daß er durch ein gantz ohnmenschliches und boshafftes Schlagen „ den verstorbenen Marx zu Wendlinghausen um das Leben gebracht, „ die Captur beschlossen; Umstände, die mehr sagen als die Untersuchungs-Acten, und wo ein Regierungs-Collegium sich gar so weit verirret, daß es schon in voraus die gradus doli bestimmet, der nirgends erfindlich ist, auch bey erwiesener That seinen gäntzlichen Abfall, in nur flüchtiger Erwegung, Zeit und Umstände leiden würde; davon kann man wahrhafftig behaupten, daß es sich den ohnpartheyischen Trieb des Gewissens nicht, sondern

menschliche Absichten und Affecten leiten lassen, mehr auf Rache als Schützung der Unschuld, bedacht gewesen.

Kein Richter darf zu der Captur schreiten, als wenn ein Verbrechen obwaltet, dessen Strafe der Tod, oder pœna corporis afflictiva ist. Der Grund davon ist leicht einzusehen. Ein jedes Gefängnis verursachet dem menschlichen Körper Beschwerlichkeiten; folglich ist die Captur nur in delictis, worin eine Leib- und Lebens-Strafe statt hat, Platzgreiflich; weil sonst widrigenfalls das Mittel, wodurch ein Inculpat aufbewahret würde, die Strafe, die er als confessus & convictus zu erwarten, überträfe.

Widersinnig wäre es demnach, desjenigen Körper mit einem beschwerlichen Gefängnis zu bestrafen, der als confessus & convictus nur eine Geld-Strafe zu geben könnte angehalten werden.

Die General-Inquisition ergabe aber weder hinreichende Anzeige noch Beweis einer solchen That, die vel pœnam corporis afflictivam, vel pœnam mortis nach sich zöge.

Das Corpus delicti war ohnerwiesen, kein vulnus per se lethale, wie solches selbst das ungültig dargestellte Visum repertum des Doctoris Trampels darleget, überdem noch Dissensus Chirurgi & Medici vorhanden; bey welchen Umständen gewiß ein vorsichtiger Richter ein Collegium Medicum & Juridicum consultiret hätte.

Die einzige Ausnahme von der Regel, daß zu Zeiten Leute vom niedrigen Stande, die keine unbewegliche Güther, oder sonst nichts in Vermögen haben, auch gefangen genommen werden, wenn gleich der Tod oder eine Leibes-Strafe nicht erfolgen sollte, leidet hier bey einem mit unbeweglichen Güthern angesessenen Cavalier nicht die geringste Anwendung.

Die Untersuchung derer jenigen indiciorum, welche zur Captur erfordert werden, läßt kaum gedencken, wie dergleichen hier hat können verhänget werden.

Die Inquisitio specialis nimmt gemeiniglich ihren Anfang von der Arretirung des Inculpaten. Mithin werden zu der Captur eben so starcke Indicia auch gegen Personen von bürgerlichem Stande, als zu der Special-Inquisition, erfordert.

LEYSER Spec. 563. Med. 3.
CARPZOV. qu. III. n. 12.
BRUNNEMANN Proc. Inquis. Cap. VIII. n. 7.

Daß aber bey der Captur der Stand des Inculpaten in rechtlichen Betracht komme, giebt eines theils die Natur der Sache; denn je höher der Stand eines Beschuldigten, desto grösser ist der Nachtheil einer ihm beschwerlichen Richterlichen Handlung; je grösser aber der demselben aus einer Richterlichen Handlung bevorstehende Nachtheil ist, mit desto grösserer Vorsichtigkeit muß zu derselben von Seiten des Richters geschritten werden; andern theils erheischen solches die Gesetze.

L. 1. ff. de Custodia & exhibitione reorum.

De Custodia reorum, Proconsul æstimare solet, utrum in carcerem recipienda sit persona an militi tradenda, vel fideijussoribus committenda, vel etiam sibi. Hoc autem vel pro Criminis, quod

objicitur qualitate, vel propter honorem aut propter amplissimas facultates, vel pro innocentia personæ, vel pro dignitate ejus, qui accusatus facere solet.

Ausgeführter massen, werden gegen eine bürgerliche Person so starcke Indicia zu der Captur, als zu der Special-Inquisition erfordert; gegen einen Cavalier müssen sie aber, bewiesener massen, noch stärcker seyn, mithin nur Indicia von der Beschaffenheit, welche einen vom bürgerlichen Stande Tortur fähig machten, können die Captur eines Adelichen bewürcken, das ist, der halbe Beweis muß derselben vorhergehen.

Der Nachwelt wird es nun billig unglaublich scheinen, daß ein in den Diensten Eines grossen Königs stehender von Adel, der mit denen ansehnlichsten Güthern angesessen, auf die Aussage eines alten Weibes, die von hören sagen bezeuget, daß er ihrem Mann bey ertapptem Diebstahle einige Streiche auf den Buckel mit dem Harcken-Stiel gegeben, gefänglich eingezogen worden ist: Denn das falsche Visum repertum (welches erst unter Num. Act. jud. 19. denen Actis beylieget, da doch bereits sub Num. 13. die Verhängung der Captur befindlich) konnte nicht beweisen, daß der Herr von Reden dem Plöger die Schläge würcklich gegeben; kein einzig abgehörter Zeug hatte das Schlagen gesehen.

Gegen die beyden abgehörten Jungen hatte Plöger es eben so wenig eingestanden, welche überdem die Zeit, wo sie das Lermen gehöret, nicht zu bestimmen wußten.

§. 8. sagt ausdrücklich, daß der Denatus sich gegen niemand von denen Schlägen etwas, als gegen seine Frau, bey Gelegenheit einer abermalig vorhabenden Holtz-Caperey, herausgelassen.

Also macht bey den Lippischen Gerichten eine alte Frau, die einige Schläge auf den Arm und Buckel blos von hören sagen bezeuget, einen halben Beweis eines nirgends befindlichen homicidii. Oben ist bereits gezeigt worden, daß Zeugen von hören sagen nicht einmal zuläßig, vielweniger einen halben Beweis bewürcken; das nachherig eingestandene Schlagen berechtiget keineswegs deren so übereilten, als die gröste Animosität verrathenden Schritt des Gegentheils.

Wenn man jenseits nicht für den Stand des Inculpaten, wie es sich doch denen Rechten nach gebühret, hätte Rücksicht haben wollen; so hätte doch wenigstens der Besitz ansehnlicher unbeweglicher im Lippischen belegenen Güther die Richter behutsamer machen sollen.

Die Absicht einer jeden Arretirung gehet lediglich dahin, daß das Gericht durch die Flucht des Inculpaten nicht eludiret werden möge.

Nichts ist aber gewisser, als daß der Besitz ansehnlich-unbeweglicher Güther eine starcke Vermuthung einer nicht zu ergreifenden Flucht mit sich führe; man also folglich bey Arretirung eines angesessenen Mannes weit mehr *indicia*, als zu der Arrest-Verhängung eines Armen, der sein Heyl leicht in der Flucht setzen kan, erfordere, lehret die Vernunft: Wie läßt sich also diese, in einem Fall wo eine mulcta pecuniaria nicht einmal statt fand, bey der possessione bonorum immobilium, gegen einen Cavalier auf hören sagen einer alten Frau verhängte Captur recht-

rechtfertigen? Gewiß nicht darmit, daß derselbe auf die an Ihn erlassene Citation ad respondendum ad Articulos sich nicht gestellet, sondern gegen dieses offenbar widerrechtliche Verfahren zu dem Höchsten Reichs Ober-Richter seine Zuflucht genommen.

Auch hieraus ließ sich zuverläßig schliessen, daß hier kein metus fugæ vorhanden; denn wäre Anwalds Herr Principalis überzeugt gewesen, daß er dem verstorbenen Marx, welchem er nur seines Holtz-Diebstahls halber mit dessen Rechen-Stiel einige Schläge gegeben, tödtliche Wunden zugefüget, oder zufügen können; so wäre es ihm ein leichtes gewesen, in einer Zeit von 20. Tägen seine Person in Sicherheit zu setzen, da das Chur-Hannöverische kaum einen Büchsenschuß von seinem Guth abliget.

So aber dachte er an nichts weniger, als daß man mit ihm auf eine so Gesetz-widrige Art verfahren würde. **Dieses wird also die fünfte Nullität im Verfahren des Gerichts zu Dettmold seyn.**

§. 49.

So widerrechtlich man gegen Anwalds Herrn Principalen die Captur verhänget; so sehr bemühete man sich nachher von Seiten des Peinlichen Gerichts, Ihm alle Defensions-Mittel zu erschweren. Zu dem Ende wurde ihm vor dem summarischen Verhör keine Unterredung mit seinem Defensore gestattet.

Die Unterredung mit seinem Defensore, durch die Gegenwart einer Gerichtsperson, eingeschräncket.

Nach demselben aber nicht anderst, als in præsentia Secretarii, bewilliget.

Der 14te und 73te Artickel der P. H. G. O., welcher der Sitz dieser Materie ist, räumet dem Vertheidiger den freyen Zutritt zu dem Beschuldigten ein, gedencket aber gar nichts von der Gegenwart einer Gerichts-Person, welcher Umstand aber doch wegen seiner Wichtigkeit eine Anzeige verdienet, folglich, wann er für nöthig erachtet worden, allerdings würde ausgedrücket worden seyn.

KRESS ad Art. 14. §. 1.

Die Besorgnisse, daß der Defensor in einer geheimen Unterredung dem Beschuldigten unerlaubte Mittel und Anschläge, der Justitz zu entgehen, an die Hand geben würde, laufet wider die, für die Ehrlichkeit und Gesetzmäßigkeit des Defensors streitende, und durch dessen Eyd, womit er im Lippischen zu allen Defensionen verpflichtet ist, noch mehr befestigte Vermuthung, kann also nicht in Betracht kommen.

Da also in bürgerlichen Sachen eine geheime Unterredung des Advocaten mit seinen Clienten, ohne alle Ausnahme, zugelassen ist, warum soll solche in denen Peinlichen Sachen verworfen werden?

Es erfordert aber auch die Billigkeit, daß, da dem Peinlichen Richter, der in Untersuchung Proceß sogar zugleich die Person des Anklägers vertritt, das Recht gebühret, hinter des Inculpaten Rücken alles dasjenige auszuspüren, was ihm zur Last fällt, diesem in der Sammlung seiner Entschuldigungen und Vertheidigungs-Mittel gleiches Recht gebühre; welchem noch beytritt, daß die Freyheit, mit welcher die Vertheidigung von Rechts wegen geführet werden soll, auf keine Art eingeschräncket

werden darf, welches aber durch die Nothwendigkeit einer Gerichtlichen Person bey der Zusammenkunft des Inculpaten und seines Fürsprechers, zum unersetzlichen Verlust des ersten, gar leicht geschehen kann. Aus denen Gesetzen, vermög welcher in verschiedenen Gegenden von Teutschland, der Defensor nicht ohne Begleitung einer Gerichtlichen Person zu dem Inculpaten gelassen wird, läßt sich keine Folge auf gantz Teutschland machen, und die bisher behauptete Meynung muß statt haben, so oft kein widriges Gesetz vorhanden.

Das Peinliche Gericht hat also auch hierin gegen Anwalds Herrn Principalen hart und widerrechtlich verfahren, daß es ihm bey der Unterredung mit seinem Defensor die Gegenwart des Gerichts-Secretarii aufgedrungen; ja sogar den Wacht habenden Officier derselben beywohnen lassen. **Woraus sich die sechste Nullität veroffenbaret.**

§. 50.

Die Zeugen in Gegenwart einer Gerichts-Person eydlich abgehöret.

Auch hierinn wurde gegen die klare Vorschrift der peinlichen Hals-Gerichts-Ordnung gehandelt, daß die Zeugen sowohl vor der verhängten Captur, als während derselben, in der alleinigen Gegenwart eines Assessoris und Gerichts-Secretarii sind abgehöret. Ja sogar bey dem eydlichen Verhör |16.| Num. 14. zum Berichte war nur der Assessor Judicii Plagen, und der Gerichts-Secretarius: wo doch die peinliche Hals-Gerichts-Ordnung Artic. 70. & 71. und mit dieser alle Criminal-Listen mit dürren Worten zwey Urtheiler nebst dem Actuario ohnumgänglich erfordern. Und dieses soll ein legales Examen seyn? wo nur ein Urtheiler, und der Reus nicht ad videndum jurare beygeladen worden. Zum Glück, daß die Zeugen den Herrn von Reden nicht graviren, denn dergleichen Examina hätten ohnehin nichts rechtlich darthun können. Nichtig ist also offenbar das sämmtliche Unternehmen des Zeugen-Verhörs als die 7. *Nullität* dargestellet, quis crederet in uno Processu Criminali tot monstra, sed nondum satis.

§. 51.

Aus denen grossen nachtheiligen Folgen der Special-Inquisition folget, daß sie nur in delictis pœna corporis affictiva coërcitis statt, wie auch daß die Defension pro avertenda grossen rechtlichen Faveur habe.

Mit eben der Ohnvorsichtigkeit und Boßheit, womit man Anwaldts Herrn Principalen so schimpflich gefänglich einziehen lassen, hat man denselben, da man ihn gegen eine gerichtlich bestellte ausnehmend grosse Caution seiner Haft entlassen, nachher eine schimpfliche Special-Inquisition anzuhälsen gesuchet.

Daß die Special-Inquisitio dem Inculpaten sehr nachtheilige Folgen zuziehe; indem derjenige welcher darinn zu verfallen das Unglück hat, den größten Nachtheil an seiner Ehr und guten Namen zu erwarten, bedarf wohl keines Beweises. Aus diesen traurigen Folgen der Inquisitionis Specialis fliessen aber auch zwey Sätze, daß

a) dieselbe nur in delictis, in quibus pœna corporis affictiva irrogiret werden kann, platzgreiflich, und zwar deßwegen, damit dieses harte Mittel die Wahrheit zu erforschen, nicht die Strafe, die einem als *confesso & convicto* bevorstehet, überwiege.

b) Daß

b) Daß diese Inquisition, weil sie dem Inculpaten so nachtheilig an seiner Ehre ist, von denen Gesetzen mit gehäßig- hergegen die Defensio pro avertenda mit günstigen Augen angesehen wird.

§. 52.

Was den ersten Satz betrift, so ist in subsirato die Ohnzuläßigkeit der Special Inquisition klar; in Betracht die incertitudo corporis delicti offenbar, und dieses gewiß, daß Denatus an denen empfangenen Schlägen, nicht ohnmittelbar, ja nicht einmahl mittelbar, sondern an einer innerlichen Krankheit verstorben. Die Schläge sind also nimmermehr causa mortis, geschweige absoluta, mithin auch Anwalds Herrn Pricipali kein delictum atrox noch homicidium nec dolosum nec culposum, beyzumessen, wie dieses alles in antecedentibus dargethan worden, mithin war hier aller peinlicher Proceß, noch mehr aber die Inquisitio Specialis, unstatthaft.

Propter defectum corporis delicti, war die Inquisitio Specialis hier unstatthaft.

Die Verweigerung der Defension pro avertenda inquisitione Speciali, ist um so mehr zu verwundern; da die dem Criminal-Gericht obstirende Exceptiones incompetentis & suspecti Judicis defectus legitime constituti Judicii, nullitatis insanabilis delicti haud criminalis, nec non deficientis certitudinis Corporis delicti fest gegründrt sind; davon eine jede insbesondere schon hinreichet, mit Bestand Rechtens die Defensionem pro avertenda inquisitione zu begehren. Wie viel gerechter müßte nicht also diejenige Bitte erscheinen, wenn alle diese Exceptiones in einer Sache zusammen tretten?

§. 53.

Die Vernunft saget, daß niemand ungehöret bleiben soll, und unsere Gesetze tretten ihr bey.

Weil die Defension pro avertenda eben wie die Haupt-Defension auf Abwendung eines Gravaminis abzwecket; so hat sie mit ihr gleichen Faveur; insbesondere wenn der hohe Stand des Inculpaten hinzutritt.

Die Wichtigkeit der Sache, welche die peinliche Hals-Gerichts-Ordnung selbst grosse Sachen, welche des Menschen Ehr, Leib, Leben und Gut betreffen Art. 1. nennet, begründet die Begünstigung der Defension; indem je wichtiger die Sache, je wichtiger ist auch die darinn zugefügte Beschwerde; je wichtiger aber die Beschwerde, desto mehr Begünstigung in den Gesetzen findet das Mittel, welches diese grosse Beschwerde entfernen will, folglich fliesset der *Favor defensionis* aus der Natur der peinlichen Sachen.

Da nun aber die Inquisitio Specialis mit so höchst nachtheiligen Folgen in Absicht der Ehre, guten Namens, ja des Vermögens selbst verbunden ist; die Defensio aber pro avertenda die Abwendung dieser grossen Beschwerden zum Augenmerk hat; so ist kein Grund abzusehen, warum diese *Defension*, die eben so wie die Hauptdefension mit der gerichtlichen Vorstellung der zu Abwendung einer dem Beschuldigten nachtheiligen Handlung abzielenden Gründe beschäftiget ist, nicht gleicher Vorrechte mit der Hauptdefension sich sollte zu erfreuen haben.

Daher die Regul quot sunt gravamina, tot defensionum species, wohl keinem Zweifel unterworfen bleibet.

BOEHMER ad C. C. C. Art. XX.

Hier machte der hohe Stand des Inculpaten diese Defension um so nothwendiger, als es bekannten Rechtens ist, daß

diese Defension wegen des hohen Standes des Beschuldigten, und des aus der bevorstehenden Handlung demselben erwachsenden unwiederbringlichen Verlustes an der Ehre, völlig die Eigenschaften einer Hauptdefension an sich nimmt; wo alsdann der Richter vermög seines Amts, sogar zu Anordnung eines Defensors verbunden ist;

Meister, Einleitung zur peinlichen Rechts-Gelehrsamkeit, erster Abschnitt achtes Hauptstück §. XLI.
Von Cramer, Opusc. Tom. V. de favore defensionis A. C. §. 2.

Der Gegentheil giebt sich aber ganz vergebliche Mühe, wenn er in allen seinen Verhandlungen behauptet, daß der Adel so gut, als andere Leute von niedrigem Stande müßte gestraft werden, davon ist aber hier ganz und gar die Frage nicht, sondern sie ist lediglich diese, ob vom peinlichen Gericht, zu einer *Inquisitions*-Anstellung wider einen vornehmen in ansehnlichen Diensten eines grossen Königs stehenden Cavalier, ohne vorgängig zu Ablehnung aufgebürdeten Verdachts eines angeblichen Todschlags, nothwendige *Communication* obhandener *indiciorum*, könne geschritten werden.

Aus dem obigen wird sich die Frage von selbst mit nein beantworten, in Betracht je grösser der Stand des Beschuldigten, je grössern Beschwerden setzet ihn die Inquisitio Specialis dar, folglich ist auch die rechtliche Begünstigung der Defension, womit ein Adelicher sich von der *Inquisitione Speciali* befreyen will, weit grösser, als wenn eine minder vornehmere Person eben dergleichen Defension intendiret.

Nichts ist also richtiger als der Schluß, daß der hohe Stand des Beklagten dem Richter die Verhängung der Special-Inquisition sehr bedencklich, die Defension pro avertenda aber unumgänglich nothwendig mache.

§. 54.

In Criminalibus ist wegen Schwürigkeit des Beweises und Wichtigkeit der Sache keine pœna præclusii statthaft; überdem fänget auch der gesetzte Termin nur von der Zeit anzulaufen, wo der Defensor seine zur Vertheidigung dienende Mittel in Händen hat, mithin nicht vor Communicirung der sämmtlichen nöthigen Acten-Stücke.

Das peinliche Gericht gestehet nun zwar, daß dergleichen Defension in thesi nicht zu denegiren, sucht aber derer Ohnzuläßigkeit in hypothesi dadurch zu beweisen, daß dem *Defensori* Heistermann, die *Inspection* und Abschrift der verlangten Acten-Stücken zuletzt noch, dem Verlangen gemäß mitgetheilet worden, derselbe aber die ihm gesetzte *præjudical* Fristen ungehorsamlich verstreichen lassen.

Hiergegen ist aber zu erinnern, daß weder in denen gemeinen Rechten, noch in dem grössesten Theile der besondern Landes-Ordnungen zu Einbringung der Vertheidigungs-Schrift eine Zeit bestimmet ist; die Ursachen davon sind leicht einzusehen, die Wichtigkeit der Sache, Weitläuftigkeit oder Schwürigkeit des Beweises, und hundert andere Umstände verhindern eine allgemeine Zeit-Bestimmung. Es bleibet also diese Sache dem billigen Ermessen des Richters anheim gestellet, welcher die Frist nach den vorhandenen Umständen ausmessen, und dahin sehen muß, daß

der

der Beschuldigte mit seiner Vertheidigung nicht übereilet, sondern ein jeder Richter ist verbunden, den bestimmten Termin zu verlängern, so oft Hindernüsse eintreten.

Ja wenn sogar in dem Fall, da wie in Substrato, die Defension ohnumgänglich nöthig, der Richter, wenn der Inculpat die Sache zu lange verschiebet, die Defension aus den vorhandenen Acten seiner Pflicht gemäß verfertigen lassen, dem ohngeachtet nochmahls den Beschuldigten hören muß, wenn er nach dieser eingebrachten *Defension*, seine bisher zurückgehaltene Vertheidigungs-Mittel noch beybringet; so läßt sich die Richtigkeit des von den mehresten und grössesten Criminalisten angenommenen Satzes, daß die *Pœna præcluſi* bey den *Defenſionen* nicht statt finde, sondern nur zum Schein angedrohet werde, leicht beurtheilen

BOEHMER ad 115. quæst. Carpzov. Anmerkung 7.

Aus der Defension folget, daß sie eine Wissenschaft von dem bevorstehenden Nachtheil, und dessen Bewegungsgründen zum voraus setzet.

Diese wird aus den Acten genommen, mithin ist der Richter verbunden, vermög seines Amts, die Inspection der Acten, und Abschrift der nöthigen Stücke zur Beförderung der Vertheidigung zu gestatten, indem sich die *Acten* zu der *Defenſion* wie ein nothwendiges Mittel zum Endzweck verhält; in Betracht der Inculpat die Gründe zu seiner Vertheidigung gemeiniglich erst aus den Acten erkennen will. Solchemnach darf auch der Richter von den Acten kein Stück zurückbehalten, sondern er muß sie nach ihrer wahren Beschaffenheit zu der Wissenschaft des Defensors gelangen lassen.

BOEHMER ad Constitutionem Carolinam Art. XX. §. 25.

Hieraus fliesset auch, daß die gegebene Frist von der Zeit an zu laufen fange, da der Defensor alle zur Defension nöthige Mittel in Händen hat, weil er ohne diese Mittel seinen Endzweck nicht erreichen kann.

Der Sphus 23. bewähret nun aber, daß der Defensor erst den 2. May die verlangte Acten-Stücke in Abschrift erhalten, den 13. ejusd. um eine sechs wöchentliche Frist angesuchet; worauf aber den 26. ein Termin von 14. Tagen nur bewilliget wurde.

Dieses Decret, welches also den Ersten und eigentlich in Betracht kommenden Termin enthielt, wurde dem Defensor erst den 4. Junii bekannt; er übergab den 12. Junius, die ihm per Estafetta zugeschickte Defensional-Articul sub Lit. D. D. wo ist hier nun die geringste Mora des Herrn Inculpat, und wie fälschlich ist der voreilige in Spho. 23. befindliche Bericht des Criminal-Gerichts unterm 18. May, daß derselbe eine Frist nach der andern geflissentlich verstreichen lassen. Da ihm den 2. May erst die verlangten Acten-Stücke zur Notitz gekommen, den 26. May ein Termin von 14. Tagen gesetzet, den 12. Julii die Defensional-Articul übergab.

§. 55.

Dem Defensori stehet der Gebrauch aller rechtmäßigen Vertheidigungs-Mittel offen, folglich ihm auch Zeugen abhören zu lassen, erlaubet.

Da dem Defensor der Gebrauch der zu der Vertheidigung dienenden rechtmäßigen Mittel offen stehet; so ist ihm allerdings erlaubet, den Vertheidigungs-Beweis durch Zeugen zu führen. Die von denen Gesetzen hierbey erforderte Geschwindigkeit zielet nicht auf eine Uebereilung des Beschuldigten und Abschneidung der Vertheidigungs-Mittel, wie der Gegentheil sich träumen lässet, ab, sondern sie soll nur den sonst gewöhnlichen unnöthigen Weitläuftigkeiten und den bößlichen Aufzügen der Advocaten und Inculpaten vorbeugen. Daher bedeutet hier ein geschwinder Beweis derjenige, in welchem mit Auslassung aller unnöthigen Feyerlichkeiten und ohne Zeitverlust dasjenige geschiehet, was zur Vertheidigung abzwecket.

BOEHMER ad Quæst. Carpzov. 115. sechste Anmerkung.

Nichts stehet der Regul, daß in Peinlichen Fällen die Erfahrung der Wahrheit so hoch getrieben werde als es möglich ist, mehr entgegen, als das vorliegende Verfahren des Richters, welcher die Ohnzuläßigkeit der Defensional-Zeugen erkannt: zu gleicher Zeit kann man die Justiz-Liebe dieses höchstpreißlichen Cammergerichts nicht genug erheben; welches ohngehindert aller jenseitigen ohnerheblichen Einwendungen, dieses Zeugen-Verhör erkannt und publiciren lassen. Weil aber jene Einwendungen, womit sich das Peinliche Gericht dem Zeugen-Verhör und dessen Publication |100.| = = widersetzet, eben dieselben und die einzigen sind, womit es sein widerrechtliches Verfahren gegen Anwalds Herrn Principalen decken wollen; so kann man auch die gewisse Hofnung fassen, daß, da diese Einwendungen einmahl diesem höchsten Gericht unerheblich geschienen, sie es auch in der Folge scheinen werden.

§. 56.

Disseits ist noch keine Vertheidigungs-Schrift eingebracht. Mit der Haupt-Defension ist dem Beschuldigten nichts geholfen, weil sich dieselben mit Abwendung der Tortur und Lebensstrafe beschäftiget, er also ungehört, sich der Inquisitioni Speciali unterwerfen müssen.

Irrig und gegen allen Wahrheits-Grund ist in Num. 56. 84. 120. 123. Actor. Jud. vorgespiegelt worden, als wenn bereits etwas zu seiner Entschuldigung von Anwalds Herrn Principalen vorgebracht worden. Die Scripta |38.|39.|40.| Lit. CC. DD. & Ee. - - - - zeigen das Gegentheil.

So wie auch dadurch, daß Anwalds Herrn Principalen die Defensio principalis bevor bleibet, womit der Gegentheil auf allen Seiten seiner Schriften, die Denegationem defensionis pro avertenda inquisitione speciali zu bemänteln suchet, demselben nichts geholfen wird, wenn man erwäget, daß der Endzweck dieser Defension, welche die Abwendung des *Examinis articulati* und der damit verknüpften üblen Folgen, zum Gegenstand hat, durch die Haupt-Defension gar nicht erhalten werde; indem der Incul-

pat

pat sich diesem Examini und der damit verknüpften vielen Beschwerden unterwerfen müßte, ohne sich vertheidiget zu haben; mithin ist dieses blos petitio principii.

Die Haupt-Defension giebt zwar Mittel wider Tortur und Strafe, sie kann aber nicht die ad articulos gethane Antwort und die damit verbundene Macul vernichten, mithin heißt es mit dem Herrn Inculpaten seinen Spott treiben, wenn man ihn auf Haupt-Defension zuruck weiset, weil er alsdann die incommoda inquisitionis specialis würde, und zwar ungehört, empfunden haben.

§. 57.

Die Giesser Urthel ist gebauet auf eine Heßische Landes-Ordnung, de cujus usu multominus promulgatione legali cum consensu derer die Landes-Regierung mit participirenden Stände nicht constiret.

Zwar sucht sich das Peinliche Gericht hierunter lediglich mit dem Responso Giesensi zu decken; allein dieses ist viel zu unvermögend, nur den geringsten Eindruck bey ohnpartheyischen Richtern zu machen, da die rationes dubitandi bey denen Herren Gießer gewiß die Oberhand behalten haben würde, wenn das Peinliche Gericht nicht eine eigene Criminal-Ordnung denen Actis transmissis beygeschoben hätte, da doch eines theils besagte Heßische Criminal-Verordnung in der Absicht verfasset worden, daß solche nur zur Abkürtzung und Norm des Inquisitions-Processes gegen Missethäter und auf Herrschafftliche Kosten eingezogenen Mörder und Räuber-Banden, nicht aber zur Application auf zu Fall gerathene Adeliche und andere honorirte Personen, dienen solle; indem erstere durch ein judicium honoratum pflegen gerichtet zu werden; auch keinem Bürger oder Bauer, der die Defension pro avertenda im Heßischen auf seine Kosten suchet, solche abgeschlagen wird; andern theils nicht die geringste Anwendung in subitrato verdienet, indem nicht das allermindeste *de ejusdem legali promulgatione & receptione cum Consensu Statuum* constiret; dadurch ist also die Gießer Facultät verleitet, von der Disposition der Peinlichen Halß-Gerichts-Ordnung, und der bewährtesten Doctrin angezogener besten Criminalisten, abzugehen. Man darf nur den §phum 27. Duplicarum lesen, worinn man die Reception dieser Criminal-Ordnung zu erproben suchet;

„ Es ist vor einigen Jahren durch eine Herrschaftliche Ver-
„ ordnung, die gleichfalls den Processum accusatorium mixtum
„ bestimmende Heßische Ordnung in subsidium zum regulativ
„ angenommen;

um zu sehen, daß das peinliche Gericht fälschlich die Annehmung dieser Ordnung in Lippischen behauptet.

Hier muß man fragen, in welchem Jahr, ferner durch welche Herrschaftliche Verordnung ist dieses geschehen? so ohnbestimmte und blos vorgetragene, ohnbewiesene Erzählungen, beweisen nichts.

Es ist aber auch ferner keine Herrschaftliche Verordnung ohne Zuziehung und Genehmigung der Landstände von Ritterschaft und Städten gültig.

Man hat in denen Mediis Compositionis in puncto Reservati

Ecclesiastici (von Meyern in Actis pacis Westphalicæ P. 2. Lib. 15. §. 4. p. 567 n. 12.) dafür gehalten, daß die Landstände von der Landes-Herrschaftlichen Hoheit participiren, und die Erforderung ihres Consenses eine Mitherrschaft bewürke, welches auch Ludewig in Reliquis M. S. S. Tom. 4. præt. p. 10. behauptet und lehret ordines provinciales in quadam regiminis Societate cum suo principe esse. Ueberhaupt gehöret dieses allgemein, unter die Haupt-Vorrechte der Landes-Stände, daß sie berechtiget sind die Macht des Landes-Herren in Absicht der Steuren, und Gesetzgeben, der Gewalt, denen Landtags-Abschieden und pactis gemäß zu bestimmen.

Ja wenn es ausgemachten Rechtens ist, daß die Ordines provinciales in Absicht ihres Landes-Herrn, zu betrachten sind, als die status Imperii in Absicht des Kaisers, und jene gleich diesen speciem coimperii exerciren, so ist in regula zu behaupten, daß der Landes-Herr sine *Consensu ordinum Provincialium* **kein neues Gesetz geben könne.** Dieses als das gewöhnlichste wird vermuthet, wovon das Gegentheil erwiesen werden muß.

Des berühmten Herrn Vice-Canzler Struben Neben-Stunden Tom. 1. pag. 180. seqq.

Der Gegentheil, und nicht Anwaldts Herr Principal, muß also beweisen, daß die in §pho 27. Duplic. angegebene so wie auch neuere Gesetze sine Consensu Statuum im Lippischen gegeben worden sind,

Es pfleget auch in allen Verordnungen, z. B. in der Hofgerichts-Ordnung, der Policey-Verordnung, auch in den dasigen Intelligenz-Blättern bekannt gemachten Verordnungen die Clausel, **mit Zuziehung und Consens unserer getreuen Land-Stände** ꝛc. ꝛc. eingerücket zu werden; mithin bleibt es desto kundiger bey Anwendung der Dispositionis Carolinæ (als selbst in der Gräflich Lippischen Hofgerichts-Ordnung |45.| Lit. KK. solche als die einzige Richtschnur in Malefitz-Sachen vorgeschrieben wird, und ist daher diese Verordnung als ein im Lippischen *recipirtes* **Gesetz, fälschlich vorgespiegelt worden.**

Nichts erhärtet aber klärer den Nichtgebrauch dieses angeblichen Gesetzes, als daß selbst der Defensor generalis, Heistermann, |44.| Lit. Ii. mit deutlichen Worten eingestehet: **Er besässe die verlangte Criminal-Ordnung nicht.** Wie ist es aber möglich zu glauben, daß der zu allen Defensionen vom Gericht bestellte Defensor diese Verordnung nicht im Hause haben sollte, er der sie täglich ja augenblicklich zur Hand haben müßte, weil er widrigenfals keine „Defension verfertigen könnte, ohne das „ Gesetz, wornach seine Inculpaten gerichtet, mithin auch aus „ denenselben vertheidiget werden müssen, in Händen zu haben, „ so wie auch daher klar vor Augen lieget, daß dieses Gesetz im „ Lippischen nicht einmal bekannt, wielweniger in Usu ist, daher „ daß das peinliche Gericht vermög Nro. 130. Actor. jud. der „ Regierung den Extract dieser eingeschobenen Verordnung „ überschicket; wenn aber dieses Gesetz in Usu; so hätte es der

Regie-

„ Regierung bekannt seyn müssen, mithin würde die Ueberschickung
„ dieser Verordnung eben so unnöthig gewesen seyn, als wenn
„ man Einem Gericht, die peinliche Hals-Gerichts-Ordnung
„ überschicken wollte.

„ Dieses ist und bleibet also vor wie nach, ein in der Graf-
„ schaft Lippe **unverbindliches Gesetz**."

§. 58.

Anwaldts Herr Principal hat dahero mit seiner Defension pro avertenda inquisitione speciali bewandten wichtigen Umständen nach, ohne die offenbareste gesetzwidrige Zudringlichkeit nicht præcludiret werden können.

Die Giesser erkennen diesseitige Exceptiones als zweifelhaft, gestehen Nullitæten in Absicht der Behandlung des Körpers, und incertitudinem corporis delicti, und am Ende vermuthen sie eine kleine Geld-Strafe, dem ohngeachtet schliessen sie auf die denegationem defens. pro avertenda, welche, si spes defensionis adest, vielmehr in zweifelhaften Fällen, wo noch darzu incertitudo corporis delicti, eingestanden, Nullitæten, und nur pœna pecuniaria statt: nicht kann abgeschlagen werden.

Man sehe die gezwungenen rationes decidendi an, die ad factum & Acta so wenig passen, und durch unvermeidliche Contradictiones und Geständniß des zweifelhaften erscheinet offenbar, daß das Responsum mehr ad nutum & beneplacitum vel potius exculpationem Consultantium ob illegitimum procedendi modum, als der innern Ueberzeugung und Criminal-Rechten nach, vor baar Geld, und in der weitern ökonomischen Rücksicht auch abgefasset worden, bey andern Vorfällen Consultantes als Kunden beyzubehalten.

Die nähere Prüffung der rationum decidendi wird augenscheinlich das Uebergewicht Ihrer Zweifels-Gründe darstellen.

Es heißt:

a.) wenn so viel als zu Anstellung der inquisitionis specialis erforderlich wäre, übrig bliebe, mit selbiger der Ordnung nach, vorgeschritten werden müsse.

b.) Inculpatus mit seiner Defension pro mitigatione pœnæ ordinariæ nicht zu hören, bis er ad Articulos geantwortet. Wie reimt sich aber alles dieses ad factum subsstratum? Stehet hier ein Delictum atrox in Untersuchung, hat pœna ordinaria vel mitigatio ejusdem Platz? **Keines von beyden**, und nicht einmal ein delictum leve, um so weniger ein peinlicher Proceß, wie vorhin satsam ausgeführet worden, folglich ist ihr generales Raisonement hier so wenig erwiesen, als platzgreiflich und denen Gesetzen gemäß. Kann also ob exceptionem nullitatis, deficientis corporis delicti vel incertitudinem ejusdem, vel ob excessum quendam sive Delictum leve keine specialis inquisitio selbst, nach} denen gantz gründlichen rationibus dubitandi Dominorum Giesens. statt finden, so ist nicht begreiflich qua juris ratione nullibi adducta, solche zu Einlassung auf die schimpfliche Special-Frag-Stücke, schliessen können, da ihnen die Arth des gegenwärtigen Vorfalls, die Behandlung desselben gegen einen angesehenen Mann, der Erfolg und so viel ihrem selbst eigenen Bekänntnüß nach vor Augen lage, daß höchstens hier nur pœna levis arbitraria und keine corporis afflictiva statt haben könnte, wenn auch

ad 2.) per testes defensionales und in der Defension pro avertenda selbst, deren Gründe und darin weiters vorgebrachte erhebliche Umstände, sie doch **im voraus nicht beurtheilen können**, nichts weiter pro exculpatione erwiesen werden würde oder sollte. Und dieses um so mehr, als sie

ad a) exceptionem nullitatis in Betracht der Behandlung des Denati Körpers, Section und illegalen Besichtigung, nicht vor ungegründet halten, welche die angeführte rationes decidendi deßwegen keinesweges removiren, weil hier nicht ad opiniones Doctorum privatas, sondern ad legem præscriptam sein Augenmerck vorzüglich, und keinesweges auf eine so wenig erwiesene als hergebrachte Observanz, oder ohnverbindliche Special-Criminal-Ordnung zu richten.

ad b) aber auch incertitudinem corporis delicti nicht laugnen können, gleichwohl gegen natürliche Vernunft und Billigkeit, und die kundigsten Criminal-Gesetze bey solcher Ungewißheit jemand zur Special-Inquisition schuldig erkennen, wo keine certitudo corporis delicti vorhanden ist:

Am allerwenigsten rechtfertiget derselben Decisum, daß sie ein schweres Verbrechen contra fidem actorum vorbilden, in Betracht welchem nichts zur Sache thate, daß vielleicht nur am Ende eine pœna arbitraria ex hac vel illa causſa dictiret werde: dann hierinn lieget der offenbahreste Widerspruch.

Ist ein peinliches Verbrechen vorhanden; so hat in regula pœna ordinaria vel corporis afflictiva statt: Ergeben aber die offenbaren Umstände, daß wegen eines unversehenen Vorfalls nur pœna arbitraria eintritt; so fällt der Begrif von einem delicto atroci schon von selbsten, und alle damit verbundene Umstände und Folgen weg, mitfolglich ein Peinlicher Proceß und responſio ad Articulos; sondern Inculpat ist mit Ausführung seiner Unschuld pro avertenda zuzulassen. Es ist aber auch nichts gewisser, daß wenn man, wie die Herrn Gießer, vorher schliessen kann, **daß am Ende nur eine Geld-Straffe herauskommen werde**, dergleichen hier doch keinesweges einmal statt hat, alsdann mit Einer Standes-Person gewiß nicht zur Special-Inquisition schreitet, als welche **durch dieses Mittel die Wahrheit heraus zu bringen, weit mehr gestraffet würde, als durch die Straffe selbst.**

BOEHMER ad Constit. Crim. Carol. Art. XX. §. 12.

Ni ex actis & qualitate personæ tales Cauſſæ justificantes emergant, unde in anteceſſum colligi potest, vix aliam quam pecuniariam reum esse subiturum pœnam, quum medium eruendi veritatem & convincendi reum, non ita comparatum esse debeat, ut illum magis, quam imminens pœna affligat.

Die obig vorgetragene Gründe zeigen nun aber auf das allerbindigste, daß dieses unschuldigen Vorfalls halber, Anwaldts Herrn Principali weder ein Peinlicher Proceß zu formiren gewesen, noch derselbe mit einer pœna corporis afflictiva angesehen werden könne, daß er jure licito, einem auf seinem Grund und Boden ergriffenen Holtz-Diebe etliche Schläge gegeben, der den 9ten Tag blos zufälligerweise gestorben.

Selbst die rationes dubitandi bestättigen dieses alles von Punct zu Punct, und sind in Zusammenhaltung mit denen sehr seichten vor recensirten rationibus decidendi, weit wichtiger und überwiegender, ja in gar keinen rechtlichen Vergleich zu setzen, weil

dort

dort sana principia, hier aber blosses gezwungenes und widersprechendes Zeug die Blätter erfüllet. Eine wahrscheinliche Hofnung der Unschuld begründet die Defensionem pro avertenda inquisitione speciali.

BOEHMER ad C.C.C. ad Art. XX. §. 7.

Nun betrachtet die Juristen-Facultæt diesseitige exceptiones nullitatis illegalitatis processus deficientis corporis delicti & inqualificationis caussæ als **zweiffelhaft**, und **erkennet** *incertitudinem* corporis delicti, indeme es sogar in denen rationibus decidendi heisset,

„ daß nicht zu leugnen, daß die von Uns in rationibus
„ dubitandi der Länge nach angeführten Puncte der *Certitu-*
„ *dini Corporis delicti homicidii* ziemlich im Wege stehe, und
„ solches zweiffelhaft machen.

Sind hier aber, selbst nach der Meynung der Herrn Urtheils-Verfasser, Zweiffel vorhanden, so war noch immer selbst nach ihrer Meynung Hofnung, das die Inquisitio specialis durch die Defension werde verhindert werden; indem nichts gewisser ist, als der Satz, daß alles **dasjenige, was zweiffelhaft ist, noch immer Hofnung mit sich führet**; die Defension pro avertenda aber in dem Fall einer nur wahrscheinlichen Hofnung muß zugelassen werden.

BOEHMER ad C.C.C. Art. XX. §. 7.

Mithin konnte contra sanam rationem ad inquisitionem specialem ohnmöglich geschlossen werden. Irrig und ohne Grund ist es aber behauptet, daß Anwaldts Herr Principal mit seinen Defensions-Zeugen und der Defension pro avertenda nichts ausrichten werde.

Der jüngst publicirte Zeugen-Rotulus |95.| beweiset gantz deutlich das Gegentheil, und zeiget die Unschuld des Herrn von Reden in hellem Licht.

Es ist darin durch so viele Zeugen bestättiget, daß der Denatus bis den vierten Tag gearbeitet, gegessen und getruncken, als ein gesunder Mensch, bis an sein Ende sich nicht über Schläge als die Ursach seiner Kranckheit beschweret, nicht gesaget, daß er mit den Zincken des Rechens geschlagen worden, daß er bey seiner an einer hitzigen Kranckheit darniedergelegenen Tochter, in einer sehr engen, niedrigen und unsaubern Stube gelegen, täglich 3. Glas Brandtewein getruncken, nichts vor seine Kranckheit brauchen wollen, daß mit der Besichtigung des Körpers illegal verfahren, daß er schon in die Fäulniß gegangen, daß die Gerichts-Personen sich entfernet, daß die von Doctore Trampel angegebene Stich-Wunden, blos Puncta contusa gewesen; Wer nun weiß, daß sine certitudine corporis delicti keine Inquisitio specialis Platz greiflich; wer da weiß, wie sorgfältig die Gesetze den Peinlichen Richter an die Beobachtung der Gesetze binden, mithin die von demselben in inquisitione generali, z. B. in Absicht der Section, Zeugen-Verhör, ꝛc. gemachte Fehler, dem Beschuldigten allerdings Gründe seiner Ver-

theidigung darbiethen; dann warum sollte derselbe in gesetzwidrigen Handlungen, woraus ihm der größte Nachtheil bevorstehet, nicht Defensionen finden können? Idem wird deren Abschlagung unglaublich scheinen? da hier ferner alles was dem Beschuldigten zur Last geleget worden, falsch, und ohnerwiesen ist, vielweniger den hier erforderlichen halben Beweis ausmachet.

§. 59.

Illegale Transmissio, Inrotulation, und Exrotulation der Acten, indem diesen niemand von dieser Seits beygewohnet.

Die Nichtigkeit der transmission der Acten, ist annebst eben so evident als alles gesetzwidrige Verfahren:

Sie war an sich unstatthaft. Niemand ex parte Anwaldts Herrn Principalis gegenwärtig, also ungewiß, ob Acta integra würcklich inrotuliret und versendet, auch was vor besondere litteræ commendatitiæ beygefüget worden. Noch mehr in termino inrotulationis, waren die Acten unter dem nichtigen Vorwand einseitig eröfnet, daß man nach der dasigen Praxi dem Defensori die Urthel vorläufig publiciret, wie die beglaubte Anlag |43.| sub Lit. H. H. darleget: Man handelte also nach Willkühr, ohne Legalite und Gesetzmäßigkeit; es hätten also leicht noch mehr præjudicirliche Pieces denen Acten beygeschoben werden können; mithin verdienet diese Urthel keine rechtliche Würckung, und die inquisitio specialis ist widerrechtlich verhänget worden.

§. 60.

Die Regierung erkennet selbst, daß das Visum repertum allein die Gründe zur, oder gegen die Special-Inquisition enthalte, und dennoch sind die Zeugen, womit man es umwerfen wollte, abgewiesen, mithin der erlaubte Endzweck ohne die Mittel gantz kraftlos gemachet, wovon die Ursach angegeben wird, als wenn disseits blos exceptiones peremtoriæ vorzubringen.

Dieses unrichterliche, illegale, ja himmelschreyende, und auf Leib, Leben und Ehren einstürmende Verfahren des peinlichen Gerichts, äussert sich noch mehr, wenn man erwäget, daß secundum §. 21. **die Regierung zu Detmold selbst anerkennet, daß das** *Visum repertum* **allein die Gründe darreiche: Ob mit der** *Special-Inquisition* **gegen Anwaldts Herrn Principalen vorgeschritten werden könne, oder nicht?**

Kann dieses aber allein die Gründe zur, oder gegen die Inquisitionem Specialem, jenseitigem Bekänntnüß nach, darreichen; warum sind denn die Mittel, wodurch solches umgeworfen werden konnte, nemlich die Zeugen, nicht zugelassen? da doch die Regierung selbst anerkennet, daß man niemand die Mittel nehmen müßte, den ihm erlaubten Endzweck zu erreichen? Der in eben dem §pho befindliche Bericht des Criminal-Gerichts spiegelt vor, sie könnten die Belehrung von Kunstverständigen vor der articulirten Antwort dem Herrn Inculpaten nicht zulassen. Warum denn nicht? da doch das Visum repertum allein die Gründe darbieten soll, ob zur Special-Inquisition zu schreiten, oder nicht? In diesem Fall konnte ja nichts den Gesetzen gemässer seyn, als sich über einem solchen **wichtigen Punct Belehrung auszubitten.**

Dieses war aber nicht nach dem Geschmack des peinlichen Gerichts, denn dieses wollte Anwaldts Herrn Principalen gar zu gern in einen schimpflichen Inquisitions-Proceß verwickeln, zu dem Ende saget es in eben dem Bericht: sämtliche Einwürfe gehöreten ad exceptiones peremtorias, worüber sich nicht eher, als post litis Contestationem oder responsionem ad articulos einzulassen sey.

§. 61.

§. 61.

Auch Exceptiones peremtoriæ sind in Criminalibus ante responsionem ad articulos zuläßig, weil a Litis Contestatione ad Responsionem ad Articulos nicht geschlossen werden kann. Auch das Wesen einer Exceptionis peremtoriæ deren Ausführung mediante defensione erlaubet; diese Defensio auch sub prætextu moræ, wenn wahrscheinliche Hofnung sie begründet, nicht darf genommen werden; hier sind aber blos Exceptiones dilatoriæ in Frag, indem von dem von Reden kein delictum bekannt.

Man will auf einen Augenblick den Fall setzen, daß disseits blos Exceptiones peremtoriæ vorzubringen gewesen, so hätte doch diese Defension zugelassen werden müssen.

Die Gründe, die dagegen seyn könnten, wären folgende:

a.) Weil das Bekänntnüß eine starcke Præsumtion in sich fasse, woraus der Richter ad examen articulatum fundatam intentionem bekomme.

b.) In dem Fall trete die articulirte Antwort an die Stelle der litis Contestation, welcher, der Beweis der peremtorischen Exception nicht vor-, sondern nachgehen müsse.

c.) Wäre sie gemeiniglich altioris indaginis, und könnte nicht sogleich liquid gemachet werden.

„ Ad a.) die obbemerckte præsumtio ist nicht von dem Gewicht,
„ daß sie unschuldige Hülf-Mittel, vermög welcher, **durch wenige Umstände derjenige Endzweck erreichet wird**, welcher
„ widrigenfalls durch viele Weitläuftigkeiten erhalten werden müßte, ausschliessen sollte. Nur die geringste wahrscheinliche Hofnung, daß die Exceptio diese Præsumtion heben könne, begründet dieselbe.

„ Ad b.) **Das** *à litis contestatione* **genommene** *argumentum* **ist** *in processu inquisitorio* **nicht platzgreiflich: indem die** *litis Contestatio* **nicht die traurigen Würckungen, welche die** *inquisitio specialis* **mit sich führet, mithin von jener auf diese nicht zu schliessen.**

LEYSER Spec. 162. Med. XXXII.

„ Ad C.) Es streitet gar nicht wider das Wesen einer peremtorischen Exception, daß der Richter von deren Rechtmäßigkeit
„ durch eine entweder aus denen Actis oder andern in Händen habenden Gründen gemachte Defension, überzeuget werde.

Eine nur anscheinende Hofnung begründet diese Defension, die man unter dem Vorwand eines Verzugs, dem Beklagten nicht nehmen kann.

BOEHMER, ad Constit. Carol. ad Art. XX. §phus 11.

Um aber Anwaldts Herrn Principalen ehrlichen Nahmen zu verunglimpfen, und demselben eine blame anzuhängen, mithin wo möglich, um Stand, Ehre und Würden zu bringen, nennet nunmehr wider die erste principia juris, das peinliche Gericht, die Exceptiones nullitatis, illegalitatis processus, deficientis Corporis delicti, & inqualificationis causæ, Exceptiones peremtorias; Sie werden aber bey allen vernünftigen Rechtslehrern declinatoriæ bleiben, und das neue Lippische Criminal-System, welches daraus peremtorias erzwingen will, wird dem Verfasser eben nicht viel Ehre machen.

So lange, wie die Züchtigung eines in dem Seinigen ertapten Holtz-Diebes, der mehrmahlen wegen seiner Holtz-Dieberey gepfändet, und dem ohngeachtet, ob er gleich ein bemittelter Mann gewesen, die letzten Jahre seines Lebens, diese Holtz-Capereyen zu seinem beständigen Handwerck gemacht, als eine erlaubte Handlung nach **der allgemeinen teutschen Observanz** muß angesehen werden; so lange wird das Geständniß des Herrn von Reden, diesem Marx einige Streiche mit dem Harcken-Stiel auf den Arm ge-

geben zu haben, ihm gewiß nicht präjudiciren, als sogar die Confessio delicti, dergleichen hier aber weder begangen, noch bekannt worden, secundum L. 1. §. fin. ff. de quæst., sine certitudine corporis delicti, dessen Ungewißheit hier sattsam erprobet, dem Confesso nicht schadet.

Die denegatio defensionis pro avertenda ist also **als die 8te** *Nullität* **anzusehen.**

§. 62.

Bekennet der Gegentheil, daß er auf die Defensions-Gründe keine Rücksicht genommen, sondern solche lediglich dem von Reden überlassen.

Man betrachte nun aus den bisher vorgetragenen, und aus den gantzen Acten, ob sich irgendwo eine Stelle findet, wo das Peinliche Gericht auch auf des Herrn von Reden Unschuld pro ratione dubitandi gedacht.

Die von einem Richter nothwendig anzustellende Vergleichung der collidirenden Indiciorum erfodert, daß der Richter gleich anfangs auch mit denen indiciis, die den Inculpaten beschwehren, diejenigen, die ihm vortheilhaft sind, sammlen müsse, damit er die indicia pro & contra gleich bey der Hand hat, um aus deren Vergleich, das Gleich- oder Uebergewicht, der einen, oder andern zu erkennen. Die Inquisitio generalis erfodert bereits glaubwürdige Anzeige in der Hauptsache der Missethat; sie will bedacht haben, ob die verdachte Person guter Vermuthung; sie will, daß der Richter untersuchen soll, ob das Gerücht wahrscheinlich sey, oder nicht. Hierbey wird also gewiß die Prüfung der Anzeigen für und gegen den Beschuldigten nöthig seyn. Wie können sie aber geprüfet werden, wenn man die für die Unschuld streitende Anzeigen nicht einmal gesammlet, sie also noch vielweniger zu prüfen im Stande ist.

Das Peinliche Gericht gestehet in Duplicis §. 4. daß es sich nach Anzeigen wider den Thäter lediglich umgesehen; ja, was noch mehr ist, man gestehet auch in eben dem §pho, daß weil der Herr von Reden den 4. Märtz die Defension zu übernehmen sich erbotten, **sich das Peinliche Gericht in die** *Defension* **zu mischen nicht getrauet.**

Der Richter ist aber verbunden, allerdings um die Vertheidigungs-Gründe des Beklagten mit besorget zu seyn, und sie nicht dem Inculpaten, oder dessen Advocaten, allein zu überlassen; weil der für die Unschuld mit zu wachen angewiesene Richter, vermög seines Amts, allen Nachtheil, der etwa dem Reo, durch sein, oder seines Advocaten Versehen, erwachsen könnte, abzuwenden verpflichtet ist.

Man vergleiche den §. 4. Duplicarum mit demjenigen, was der berühmte Criminalist Böhmer ad Artic. XXVIII. §. 11. schreibet:

„ Etsi hic non minimus nævus Judicum causis criminalibus præfectorum quod pleriquæ caussam Reorum parum
„ agant, in id solum intenti, quod illos gravare potest,
„ contra parum curiosi argumentorum ad innocentiam de-
„ monstrandam idoneorum, hæc & similia ad jura & officia
„ Reorum pertinere, rati, ut hi, quicquid ipsis salutiferum
„ esse possit, colligant, eoque facto, demum ipsi collatis,
„ quæ ex utraque parte in Actis apparent, de verisimilitu-
„ dine arbitrari quæant. *Quam parum hi regulis justitiæ satis-*
„ faciant,

„ *faciant*, vel solus Art. XLVIII. evincit, in quo Judex „ momenta defensionis miseris suggerere jubetur, certo „ indicio officium ejus *non tantum in urendo & secando consistere.*

Der Richter ist auch verbunden, veritatem facti sorgfältig zu eruiren; das ist, er muß in der General-Inquisition schon untersuchen, an delictum sit commissum; wie kann dieses aber ohne Sammlung derer indiciorum, die sowohl für, als gegen die That streiten, geschehen? In §. 8. Duplic. leget der Gegentheil das Bekenntniß ab, daß ihm von Anwaldts Herrn Principalen nicht Zeit gelassen, die General-Inquisition zu endigen. Hier muß man fragen: warum sie ihn denn vor Endigung der General-Inquisition gefänglich eingezogen? da doch eben bewiesener massen dazu zum wenigsten der **halbe Beweis erfodert wird.** War dieser halbe Beweis bereits da, (nicht ein Schein eines rechtlichen Beweises war hier anzutreffen) **so hätte die** *General-Inquisition* **ein Ende gehabt; mithin in dem Fall, der Gegner Wahrheitswidrig geschrieben. War er aber nicht da, so hat das Gericht Gesetzwidrig die Captur vor Endigung der** *General-Inquisition* **verhänget.**

Ueberdem ist die Entschuldigung, daß dem Richter zu der Inquisition nicht Zeit genug gelassen, auch grundfalsch, indem er vom 15. Febr. bis 4. Märtz, wo dem Defensor erst **lediglich** *Inspectio Actorum* verstattet, Zeit genug hatte, die General-Inquisition zu endigen.

Anwaldts Herr Principal kann es niemals dem Peinlichen Gericht recht machen, und sie beschuldigen ihn bald der gar zu grossen Geschwindigkeit, bald der Langsamkeit. Diese offenbare Widersprüche bezeichnen gewiß einen Richter, der die allenthalben hervorblickende Unschuld des Beklagten nicht sehen, sondern seiner Rache ein Opfer bringen wollen.

Einen deutlichern Beweis davon kann man wohl nicht haben, als daß man die jenseits mit so vieler Animositæt verweigerte **Defensions-Mittel durch Hülfe dieses höchsten Reichs-Gerichts erst suchen- und erhalten müssen**; mithin wird dieses **als die 9te** *Nullitæt*, **keines weitern Beweises bedürfen.**

§. 63.

Begründung der Cammer-Gerichtlichen Jurisd. ex qualitate causæ, & vitiis in substantialibus Processus.

Doch was kann man sich von einem Gericht viel Gerechtigkeits-Liebe versprechen, welches durch Nicht-Befolgung des höchst venerirlichen Mandati de tollendo Sequestro vom 28. Junii 1769. S. C. & Paritoriæ unterm 17. October 1769. nur gar zu deutlich zu erkennen gegeben, wie wenig es sich an die Gesetze zu binden gewohnet sey.

Ehe man dieses näher untersuchet, will man vor allen Dingen die Gerichtbarkeit dieses höchsten Reichs-Gerichts ausser Zweiffel setzen.

a) O. C. 1555. P. 2. tit. 28. §. 5. saget mit deutlichen Worten, daß nur **in Peinlichen Sachen, die Leibes-Straffe auf ihnen tragen**, keine Appellation angenommen werden solle. Deducirter massen ist hier aber kein Delictum vorhanden, mithin gar keine Straffe, vielweniger aber eine Leibes-Straffe nur zu gedencken; also auch aus diesem Grunde würde die Gerichtbarkeit dieses höchsten Reichs-Gerichts nicht bezweiffelt werden können.

Eben erwähnte O. C. fähret b) fort, „doch da sich jemand am „ Cammer-Gericht beklagen würde, daß in peinlichen Sa„ chen, sein **unerfordert und ungehöret, und also nich„ tiglich**, oder sonst wider natürliche Vernunft und Billig„ keit wider ihn procedirt, alsdenn soll der ansuchenden Par„ tey solcher Nichtigkeit halber Ladung erkannt, und darauf „ rechtliche Hülfe ertheilet werden."

Der Gesetzgeber scheinet bey Verfertigung dieses Gesetzes mit einem prophetischen Geiste gegenwärtiges Verfahren des Lippischen Criminal-Gerichts vorher gesehen zu haben; so genau zutreffend ist es darinn geschildert worden.

Denn läßt sich wohl eine grössere Beschwerde und unheilbarere Nichtigkeit gedencken, als daß ein mit vielen Gütern angesessener Cavalier, wegen etlicher einem ertapten Holtz-Dieb gereichte unbedeutenden Schläge, die das Gericht zu der Zeit blos vom hören sagen eines alten Weibes wußte, zur Captur gebracht und wider denselben eine schimpfliche inquisitio specialis gegen natürliche Vernunft und Billigkeit erkannt wird, wo keine poena, geschweige Corporis afflictiva statt fand. Da nun aus allen diesen zu ersehen, daß fast kein Artickel in der peinlichen Hals-Gerichts-Ordnung ist, der nicht mißhandelt worden; indem das incompetente Criminal-Gericht nicht nach Vorschrift derselben besetzet;

Die Zeugen illegaliter abgehöret; die Section gerade gegen die gesetzmäßige requisita unternommen, die Captur *ante finitam inquisitionem generalem* so übereilet und widerrechtlich verhänget; die Unterredung mit dem Defensor anfangs gar abgeschlagen, nachher so sehr eingeschräncket;

Die Defensions-Mittel erschwehret, die Inquisitio specialis sine certitudine Corporis delicti erga inde fensum & inauditum erkannt; Und auf die, die Unschuld des Herrn Beklagten erprobende Umstände keine Rücksicht genommen, sondern vielmehr wider die Pflichten eines Criminal-Gerichts der gradus doli, der nirgends erfindlich ist, bestimmet; falsche Verordnungen denen Actis beygeschoben;

Ferner |16.| (Num. 8.) die pag. 611. 612. gantz in den übersandten Acten, gesetzwiderig ausgelassen, weil sie darinn Vertheidigungs-Gründe anzutreffen glaubten, so wie auch pag. 100.

Wie dieses alles retro acta überflüßig bezeugen; folglich hier *in Substantialibus processus* gegen die peinliche Hals-Gerichts-Ordnung, das peinliche Gericht so oft und grose Fehler begangen, so wird wohl auch der punctus jurisdictionis gar keiner Schwierigkeit unterworfen seyn.

Der bey gegenwärtiger hohen Visitation anwesende Chur-Mainzische Herr Geheimde Rath und Professor Horix hat bereits in einer Abhandlung sub titulo: **Wahre Veranlassung der peinlichen Hals-Gerichts-Ordnung**, rechtsbeständig dargethan, daß das Cammer-Gericht den Grund geleget zu der peinlichen Hals-Gerichts-Ordnung, und daß diesem als ein Reichs-Gesetz dieselbe hingegeben worden seye, wornach es sich in peinlichen Fällen und Klagen gegen das Reichsständische Criminal-Verfahren, halten sollte, folgsam hier die jurisdictio ex qualitate causſæ begründet seye, wo **so viele** *Articuli* **sträflich hinten angesetzet worden.**

Wer

Wer wird in gegenwärtigem Verfolg nicht sagen, daß nichtiglich, unvernünftig, ungehöret, gegen den Herrn von Reden verfahren worden, und daß also die nehmliche Erforderniß der Cammer-Gerichts-Ordnung P. 2. Tit. 28. §. 5. pünctlich eingetroffen, deren unzählichen Präjudicien beym Cramer, Blum, Deckherr, Taffinger nicht zu gedenken.

§. 64.

Ohnstatthaftigkeit der Citation pendente appellatione, welche ex capite quærelæ super nullitatibus insanabilibus an das fatale interponendæ nicht gebunden war.

Folglich ist es die 10te *Nullitæt*, daß Anwaldts Herr Principal der interponirten appellation ohngeachtet, ad articulos zu respondiren, wollen schuldig verurtheilet werden: Massen der wegen des versäumten fatalis interponendæ appellationis von den, vor dem gravirlichen Giesischen Urthel vorausgegangene Verfahren angezogene §. 120. des jüngern Reichs-Abschieds, keinesweges nach Disposition der folgenden §phen eben gedachter Reichs-Verordnung auf die vorhin ex *persona judicis & substantialibus Processus* deducirte Nullitates insanabiles kann gezogen, indem dieselben intra triginta annos können angefochten werden.

§. 65.

Der widerrechtlich verhängte Sequester des gerichtlich verschriebenen adelichen Guths Wendlinghausen, wird in contemptum Mandato S. C. & paritoriæ nicht aufgehoben; ohngeachtet man die Caution indefinite angenommen, die bona feudalia auch habile objectum Cautionis ausmachen; die Reise dem von Reden ins Hanöverische ohne Erlaubniß verstattet; an dieses höchste Reichs-Gericht aber von einem incompetenten Richter nicht verwehret werden kann; auch mit den Revenüen des Guths von Einem Jahr nur caviret.

Jetzt ist nichts mehr übrig, als das gesetzlose Verfahren des peinlichen Gerichts zu zeigen, womit es in die Güter Anwaldts Herrn Principalen eingefallen.

Die Sequestration der Revenüen des Gutes Wendlinghausen, ohngeachtet eine überflüßige Caution mit Haab und Gütern von dem Herrn von Reden gestellet, und gerichtlich acceptiret verhänget, und sogar secundum supplicam pro inhibitione sub Exhibito den 12ten Aprill 1769. Anwaldts Herrn Principalen Holzungen zu ruiniren, sein Vieh und allen vorräthigen Brandtewein zu verkauffen sich erfrechet; ja |86.| (Lit. Z. Z.) unbefugter Weise **ohngeachtet aller höchst richterlichen Befehle** die Attentata so weit getrieben, daß man durch ein anmaßliches commissarisches Verfahren, die Administration des Gutes Wendlinghausen dem Verwalter Stallmann abgenommen, und solche einem sichern Johann Wilhelm Friedrich Führing auf Gefahr Anwaldts Herrn Principalen übertragen.

Dem höchst venerirlichen Mandato de tollendo sequestro ob præstitam sufficientem Cautionem S. C. vom 28. Junii 1769. und Paritoriæ vom 17. Octobr. die Exceptionem sub- & obreptionis entgegen zu setzen, trägt das peinliche Gericht gar keinen Scheu, da doch das Mandatum **auf Bericht und Gegen-Bericht erkannt, mithin die Erschleichung desselben gewiß nicht vermuthet werden kann.**

Das dagegen angeführte, beruhet darinn, daß man als ein falsissimum Suppositum ausgiebet, daß ob sufficientem Cautionem das obgedachte Mandatum S. C. keine statt finde; massen

a) hierbey die gerichtliche Confirmation derer zur Hypotheck gestellten auswärtigen Güther à foro rei sitæ ermangele;

b) die bona feudalia & fidei commissaria kein objectum cautionis abgeben könnten;

c) die meliorationes & mobilia non entia wären;

d) nichts als der usufructus des Guths übrig bliebe; dann

e) die Caution, den willkührlichen Verzug zu vermeyden, geleistet worden. Gleichwohl aber der Herr von Reden heimlicherweise entwichen seye, und sich bis dato noch außer Landes aufhalte; mithin

f) der sequestrirte usufructus so lange in dem Platz, bis zu der persönlichen Sistirung tretten müsse; er hätte auch

g) auf den Fall der Contravention ohnbedingt die Erhebung der Revenüen des Guths Wendlinghausen in dem Cautions-Schein [16.] (Num. 17. zum Bericht) in specie angewiesen, mithin müßten, vermög eigener Verbindlichkeit, die zur Caution in specie gestellte Revenüen so lange in den Platz treten, bis sich der Herr von Reden persönlich dem Gericht gestellet.

Allen diesen Vorgeben gehet weiter nichts als die Wahrheit ab.

a) In jener Beylag [16.] Num. 17. des Berichts, ist keinesweges versprochen worden, ein anderes Cautions-Instrument und gerichtliche Confirmation, der zur Hypotheck gestellten auswärtigen Güther a foro rei sitæ beyzubringen; vielmehr hat Gräflich-Lippische Regierungs-Canzley diese nachgesuchte Obrigkeitliche Bestättigung *firme ac in indefinite* ertheilet. Warum sollen

b) bona feudalia & fidecommissaria kein habile objectum Cautionis abgeben, da doch schon allein nach dem bekannten L. 15. ff. qui satis dare cogantur, ein jeder possessor bonorum immobilium von einer weitern Cautions-Leistung völlig befreyet ist.

c) Ist es genug, daß die Meliorationen und Mobilien zur Zeit der Cautions-Leistung nicht für wahre non entia von dem Peinlichen Gericht angesehen worden, als welche in dem Gräflich-Lippischen Lande befindlich waren; und falls man damit nicht hätte friedlich seyn wollen, statt deren eine andere Cautions-Einlage begehren müssen. Weilen man solche Caution einmal als richtig angenommen; so ist jetzt keine Frage mehr davon.

d) Gründet sich auf obige Widerlegung sub b); da heut zu Tage es gewiß niemand mehr beyfällt, einen possessorem feudi & prædii stemmatici vor einen blossen usufructuarium zu erklären.

Die beglaubte Abschrift, [83] Lit. VV. Replick, der Brüderlichen Vertheilung, wird den Betrag der Lehn- und Stamm-Güther Wendlinghausen-Stumpenhagen, Einem hocherleuchteten Herrn Referenten, kenntbar machen.

c) Wird offenbar Wahrheitswidrig vorgegeben, daß der Herr von Reden ohne Anzeige ausser Landes sich begeben habe, dessen Ueberführung sich aus denen Acten gantz unwidersprechlich ergiebet, ohne zu gedencken, daß sich der Königlich-Großbrittannische und Chur-Braunschweig-Lüneburgische Commissarius, Herr Hofrath Schüßler, ausdrücklich vorbehalten hat, daß der Cammerjuncker von Reden bey seiner Reise in die Hannöverische Lande in seinen

Amts-

Amts-Angelegenheiten, keiner Bewilligung des Gräflichen Criminal-Gerichts benöthiget seye. Da durch

f) Entblössen die Herren Gegners ihre Gemüths-Verfassung viel zu viel, und geben nach der Zusammenhaltung ihres gantzen Verfahrens genugsam zu erkennen, daß sie nach Persönlicher Sistirung Anwaldts Herrn Principalen beym Criminal-Gericht zu Dettmold, demselben keine Erlaubniß zur Reise an dieses Höchste Reichs-Gericht, um die Gerechtsame seiner Sache zu betreiben, verstattet, sondern sich vielmehr bestrebet und erfrechet haben würden, schon aus dem Grunde, daß sie dieses Höchste Reichs-Gericht als einen Incompetenten Richter ansehen, den Herrn von Reden mit Gewalt zu mißhandlen, und ihrer boßhaften Rache ein unschuldiges Opffer zu bringen. Hiergegen declariret man, daß man dem Peinlichen Criminal-Gericht, als Einem notorisch Incompetenten Richter, keine Parition zu leisten schuldig seye.

g) So ist es auch mit Poetischer Freyheit von dem Gegentheil vorgegeben worden, als wenn die Revenüen des Guths Wendlinghaußen **ohnbedingt** zur Caution gestellet.

Ein hocherleuchteter Herr Referent hat weiter nichts nöthig, als die gegenseitige Beylage [16.] Num. 17. welche den Cautions-Schein enthält, nachzulesen, um zu sehen, **daß nicht die Revenüen des oft erwehnten Guths überhaupt**, sondern nur mit dem **Ertrag desselben, von einem Jahr zu 2200 Rthlr.** *cavi*ret **worden.**

Welches factische Verfahren **also die 11. und letzte** *Nullitæt* **erprobet.**

Da nun die Schein-Gründe, womit der Gegentheil sein factisches Verfahren und Attentata zu bemänteln suchet, ausgeführtermassen nicht das geringste Rechterhebliche in sich fassen; so wird er, der, in der Cammer-Gerichts-Ordnung vorgeschriebenen Bestraffung des beharrlichen Ungehorsams, in Causis Mandatorum S. C. gewiß nicht entgehen.

§. 66.

Wie nun hieraus genugsam erhellet, daß das peinliche Gericht **bey diesem, zu Einem peinlichen Proceß kundig nicht** *qualificirten* **Vorfall**, mit voreiliger schimpflichen Captur gegen A. P. unrechtmäßig und nichtig verfahren, demselben das genugsame Gehör & media defensionis nicht verstattet, ja sogar mit seiner Defension pro avertenda, *in Casu ubi de lethalitate vulneris neque absoluta nequidem per accidens lethali constiret*; sondern vielmehr der Tod des Plögers einer natürlichen Ursach, die mit dem Schlagen in gar keiner Verbindung stehet, zuzuschreiben ist, abgewiesen, die Sache vorsetzlich durch Verschickung der Acten, ohne **daß die mindeste Defension nachgeführet worden, zu einer sehr schimpflichen Stand und Ehren nachtheiligen** *Special-Inquisition* eingeleitet, auch interposita appellatione & provocatione non attenta Cautione plus quam Sufficienti zu einer unerlaubten Sequestration

Da nun hier weder de lethalitate vulneris neque absoluta, neque per accidens lethali constiret, folglich kein Peinlicher Proceß statthaft, also bittet man, die Sententiam à qua & Cautionem vi extortam zu cassiren, cum reservatione expensarum & satisfactionis, und das Mandatum de Exequendo S. C. zu erkennen.

geschritten, mithin allenthalben dasselbe juxta deducta sowohl gegen die göttlichen, als gegen die kündigsten Leges Civiles & Criminales widerrechtlich und nichtig verfahren habe.

Als lebet man der zuversichtlichen Hofnung, daß diese **offenbar keine Strafe, am wenigsten aber eine Leibes-Strafe auf sich tragende Sache, zum peinlichen Proceß und Verfahren nicht** *qualificiret*, **mithin das Erkänntniß** *à quo* **auf die** *Special-Inquisition*, **sowohl, als auch die in der Gefangenschaft abgedrungene übermäßige Caution als widerrechtlich und nichtig aufzuheben und zu cassiren, auch wegen der so ohnstatthaft als schimpflichen Captur Anwaldts Herrn Principalen, die erforderliche Genugthuung** *cum Condemnatione in expensas* **vorzubehalten.**

In puncto Mandati **aber** *ob enixum non parendi animum* **das** *Mandatum arctius cum condemnatione in pœnam & expensas* **gnädigst förderlichst zu erkennen sey.**

Urkund Urtheils

In Sachen

von Reden

contra

Gräflich Lippische Criminal-Gericht zu Detmold.

Wir Joseph der Andere von Gottes Gnaden erwählter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien und zu Jerusalem König, Mitregent und Erbthronfolger der Königreiche, Ungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien und Sclavonien, Erz-Herzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgund und Lothringen, Groß-Herzog zu Toscana, Groß-Fürst zu Siebenbürgen, Herzog zu Mayland, Baar ꝛc. Graf zu Habspurg, Flandern und Tyrol ꝛc. ꝛc.

Bekennen und thun kund jedermänniglich mit diesem unserm Kayserlichen Brief bezeugend, daß an Unserm Kayserlichen Cammer-Gericht, an heut zu End gesetztem Dato, unter mehr anderen, auch diese, hernach beschriebenen Inhalts, Urtheil eröffnet und publiciret worden:

Tenor

Tenor Sententiæ.

In Sachen von Reden Klägern, und respective Impetranten eines= wider das Gräflich Lippische Criminalgericht zu Detmold, Beklagten, und respective Impetraten, andern Theils, Citationis ad videndum deduci nullitates insanabiles, cum compulsorialibus, & inhibitione, uti & Mandato de tollendo Sequestro ob præstitam Cautionem sufficientem, S. C.: Ist mit Verwerffung der durch Dr. Wickh ohnstatthaft eingewandten Exception, non fundatæ Jurisdictionis Cameralis, so viel die Causam Citationis anbelanget, allem An= und Vorbringen nach zu recht erkannt, daß das von beklagtem Gericht bishero unternommene Verfahren als null und nichtig zu erklären; demnächst diese Sache an ermeldten Dr. Wickhs Herrn Principalen, als Landesherrn dahin, daß derselbe, bey gegenwärtigem Vorfall, mit Aufhebung des nichtiglich geführt= peinlichen Proceß gegen den Kläger, die Sache in processu fiscali ordinario bey seiner Regierungs= Canzley vornehmen, und erörteren lassen, sofort instructa penitus causa sämtlich hierüber verhandelte Acta mit denen articulis defensionalibus, und elogiis testium sub [46] [95a] & [95b] dann weiteren annoch nöthigen Actenstücken in specie derenjenigen sub [30|31] [32 & 35] Act. Cam. wovon Copiæ vidimatæ von der Leserey zu nehmen seynd, auch Kleidungen des Defuncti an eine Juristen= und respective Medicinische Facultät, worwider der von Reden nichts einzuwenden, zu weitern Spruch Rechtens versenden solle, zu remittiren, und weisen seyn; Als Wir hiermit bewandten Umständen nach als null und nichtig erklären auch remittiren, und weisen.

Dann ist puncto Mandati de tollendo Sequestro Lt. Brand sein des Mandati de exequendo halber beschehen Begehren noch zur Zeit abgeschlagen, sondern gedachter Dr Wickh, ohnerheblichen Einwendens ohngehindert, glaubliche Anzeige zu thun, daß seine Principalschaft dem ausgangen= verkündt= und reproducirten Kaiserl. Mandato, und darauf den 17ten Octob. 1769. erfolgten Paritori=Urtel, alles Ihres Innhalts, auch mittelst Restituirung derer bis hiehero auf des Impetranten Güthern erhobene jährliche Renten, und sonstigen eingezogenen Geldern (salva tamen Liquidatione) gehorsamlich gelebt seye, Zeit eines Monats pro termino, & prorogatione von Amts wegen angesetzt, mit dem Anhang, wo sie deme also nicht nachkommen wird, daß seine Principalschaft jetzt als dann, und dann als jetzt, in die Pön berührtem Mandato einverleibt, fällig ertheilt seyn, auch puncto Mandati de exequendo ferner ergehen solle, was recht ist; Die Gerichtskösten bey diesem Kaiserl. Cammergericht derentwegen allenthalben aufgelaufen, aus bewegenden Ursachen gegen einander compensirend, und vergleichend.

Worüber diese mit Unserm Kayserlichen Insiegel bekräftigte Urkund ausgefertiget, und Lt. Brand auf dessen geziemendes Ansuchen mitgetheilet worden.

Geben in Unserer und des Heiligen Reichs Stadt Wetzlar den 23. Tag Monats December nach Christi unsers lieben HErrn Geburt im Siebenzehen Hundert Drey und Siebenzigsten Jahre, Unserer Reiche, des Römischen im Zehenten.

Ad Mandatum Domini Electi
Imperatoris proprium.

Friederich Wilhelm Rüding, Lt.
Kayserlichen Cammergerichts Canzleyverwalter, mppria.

L.S.

Georg Matthias von Sachs,
Kayserlichen Kammergerichts Protonotarius, mppria.

6266841

00896997